

BRAVO

B 1917 C

Fernsehprogramm vom 29. 11. mit 5. 12. / 48. Woche 1964

Nummer 48

70 Pfennig

öS. 5.-

sfr. -.80

Lire 150.-



Robert Fuller

ist nach wie vor der
Lieblings-Cowboy der
deutschen Fernseher

Ober 100 Urkunden, Vasen, Figuren und Wappen hat Manfred Schnelldorfer in einem Glasschrank gesammelt. Preise aus seiner erfolgreichen „Eiszeit“. Die „Preise“, die der Schlager-Star Schnelldorfer jetzt einheimst, sehen anders aus: über 200 000 verkaufte Platten, täglich Hunderte von Fan-Briefen.

Fotos: Erwin Schneider

„Ich liebe

vor allem Musik. Wenn ich gut aufgelegt bin, Musicals und Schlager, wenn ich traurig bin, Symphonien und Opern. Ich schwimme und segle gern, ich liebe meinen Zeichentisch und meine Film-Kamera!“

Manfred Schnelldorfer machte für BRAVO Bilanz. — Er hat:

Keine Zeit um

jung zu sein...



„Ich bin nebenbei auch als Shoeshineboy...“

... als Leistungssportler an den Hanteln...

... und an meinem Zeichentisch tätig!“

„Ich brauche

noch mehr Zeit, um möglichst sorgfältig meine tägliche Fan-Post zu erledigen. Bis zu 500 Briefe am Tag, das ist eine ganze Menge. Und „hudeln“ gilt nicht, denn jeder Brief kommt von einem Freund!“

„Je älter ich werde, desto weniger Zeit habe ich, jung zu sein!“ sagte Manfred Schnelldorfer zu BRAVO. „Bis zu meinen ‚Goldenen‘ in Innsbruck (Olympiade) und Dortmund (Weltmeisterschaft) teilten sich zwei ‚Schnelldorfers‘ in meine Zeit: der Eisläufer und der Schüler. Jetzt sind es drei geworden: der Architektur-Student, der Platten-Sänger und der Eisläufer. Kein Wunder, daß kaum eine Stunde Freizeit abfällt!“ Der Fahrplan des fleißigen Manfred durch eine Arbeitswoche sieht dementsprechend aus:

- An fünf Tagen ist er von 8 bis 18 Uhr — mit zwei Stunden Pause — in der Technischen Hochschule in München. Insgesamt eine Nacht und die Hälfte des Wochenendes gehen für die „Heimarbeit“ drauf.
- Fast die ganze Mittagspause verbringt Manfred auf dem Eislaufplatz. Er trainiert weiter, denn er will noch (als Amateur) an Schaulaufen teilnehmen.
- Die Abendstunden und das freie Wochenende gehören seinem Show-Beruf: den Plattenaufnahmen, den Interviews, den Autogrammen.

Solange Manfred zurückdenken kann, hat er nach einem eisernen Stundenplan leben müssen. Trotzdem ist der ständig zeit-lose Schnelldorfer nicht trübsinnig oder verbiestert geworden. Er schafft sein „Drei-Personen-Pensum“ mit viel Optimismus und noch mehr Fröhlichkeit. Zu diesem Pensum gehörte in der letzten Zeit: eine neue Platte „Traurig sein bringt nichts ein“, die demnächst erscheinen wird; eine Duett-Platte mit Hannelore Auer „Irgendwann fängt doch jeder an“; eine Rolle in der Fernsehshow „Singende Sportler“, die Vorarbeiten zu der französischen, englischen und spanischen Version seines Schlagers „Wenn du mal allein bist“. Der „dreifache“ Schnelldorfer will aber im nächsten Jahr noch jeweils einen Monat lang vor der Film-Kamera stehen. Die anderen Ferienmonate arbeitet er in einem Architekturbüro. Auch für Ferien hat er keine Zeit.

NR. 1: BIG BEAT

BRAVO stellt vor: die beliebtesten Gruppen der heißesten Welle



Schräge Schlager sind das große Geschäft



5 Swinging Blue Jeans machten die gleiche Karriere wie die Beatles und die Searchers. In Liverpool hatten sie ihre Lehrzeit, in Hamburg wurden sie ein Welterfolg. Die Zukunft sieht rosig aus für Ray Ennis, Ralph Ellis, Les Braid und Norman Kuhke — immer länger wird die stolze Liste ihrer Hits!

4 Die Dave Clark Five ist sogar noch populärer als der gefeierte Fußballclub ihrer Heimatstadt Tottenham. Auch ihre Tourneen durch die USA waren Triumphzüge. Dave Clark und seine Freunde Mike Smith, Rick Huxley, Lenny Davidson und Denny Payton sind eine Firma, die ein Vermögen wert ist!



1 Die Rolling Stones wollen anders sein als die anderen Big Beat-Stars. Sie benehmen sich und tragen sich so, daß man sie als Bürgerschreck und Skandalmacher betrachtet. Dabei sind Mick Jagger, Brian Jones, Keith Richards, Bill Wyman und Charlie Watts fünf begabte Burschen!

2 Die Lords teilen sich mit den Rattles in den Ruhm, die populärste deutsche Big Beat-Gruppe zu sein. Peter Donald, Ulrich Günther, Rainer Petry, Knut Kurtze und Peter Lietz kommen aus Berlin, ihre erste Langspielplatte dürfte ein Bestseller werden — die Lords machen eine duffe Musik!



3 Die Searchers waren eine lokale Berühmtheit von Liverpool, als sie erstmals im Star-Club von Hamburg spielten. Dort machten sie sich ihren Namen, der heute an der Schlagerbörse zu höchsten Preisen notiert wird. Mike Frank Allen und Chris Curtis sind längst reiche Leute!



Die Beatles waren, sind und bleiben die bekannteste und beliebteste Big Beat-Gruppe. George Harrison, John Lennon, Paul McCartney und Ringo Starr wurden durch Ihre Musik ein Quartett von Millionären. Man hat sie kopiert und imitiert — doch es gibt keine Konkurrenz für die Beatles!



Zwei bis drei Gitarren, jede mit dröhnendem Lautsprecher an langer Leitung, dahinter ein hart getrommeltes Schlagzeug. Das ist die Musik, die den Fans von heute Millionen wert ist. Musik, bei der die Melodie nicht so wichtig ist wie der Rhythmus. Nicht der Gesang macht's bei diesen Gruppen, sondern die Tatsache, daß man dazu so gut tanzen kann. Big Beat nennt man deshalb diese Masche, die eine Mode ist, bei der die Kassen klingeln wie einst beim Rock'n'Roll. Zwei Hafenstädte sind die Heimat des Big Beat. Liverpool am Mersey und Hamburg an der Elbe. In Liverpool — deshalb auch „Liverpool-Sound“ genannt — wurde diese Musik geboren. Aber in Hamburg hatten viele Bands des Big Beat ihren eigentlichen Start. Mit Salzwasser sind die Songs getauft, die immer wieder dutzendweise um die Welt gehen. Songs ohne Sentimentalität, Schlager ohne Schnulzentöne. Von finsternen Kellerlokalen in Liverpool über den Star-Club von Hamburg führte ein schneller Weg in die internationalen Hit-Paraden. Überall ist der Big Beat die Nummer 1, überall die gleiche musikalische Wettervorhersage: Wir bekommen einen heißen Winter!





Hier New York: Das hat es noch nie gegeben — ein deutscher Star ist die Königin des amerikanischen Showgeschäfts. Für ein halbes Jahr ist Caterina Valente nach Amerika gegangen, um ein Mammutprogramm abzuwickeln: Sie tritt in 25 Fernsehshows auf. Die Arbeit macht Caterina eine Riesenfreude, in die nur ein Wermutstropfen gefallen ist: Zum erstenmal konnte ihr Söhnchen Eric nicht mit auf die Reise gehen. Während Mama die amerikanischen Fernsehzuschauer begeistert, muß Klein-Eric zu Hause in Lugano die Schulbank drücken.

Hallo

BRAVO



Hier Pula: Quatschvergnügt und puppenlustig rollen Vivi Bach und Dietmar Schönherr im eigenen Auto durch Jugoslawien. Keineswegs privat. Die beiden reisen „in Sachen Film“. In der Komödie EIN BETT MIT 100 PS gewinnen Vivi und Dietmar



Hier Hannover: Eine musikalische Star-Invasion gab es im neuen Studio des NDR in Hannover. Vor 1500 begeisterten Zuschauern nahm Werner Müller sein neues „Schlager-Magazin“ auf, das voller Rosinen steckt. Die größten davon: Rita Pavone und Paul Anka! In deutscher Sprache singen die berühmte Italienerin und der amerikanische Plattenmillionär zum erstenmal ihr neues Lied „Ein Sunnyboy und eine Signorina“. Zwei Weltstars — ein Song. Die Schallplatte wird nicht lange auf sich warten lassen. Und man braucht sicher nicht erst ein Hellseher zu sein, um dieser schwarzen Scheibe einen Rekordumsatz vorauszusagen.



ein Auto und machen damit Ferien mit turbulenten Hindernissen, bei denen die dunkelhäutige Blue-Beat-Millie heftig mitmischt. Noch sind Vivi und Dietmar ein Filmliedpaar; die Gerüchte verdichten sich aber, daß aus ihnen bald ein echtes Ehepaar werden wird

Hier London: Seit Monaten lebt Sophia Loren nur noch aus dem Koffer. Wochenlang drehte sie in Israel bei mörderischer Hitze den Film RUTH. Anschließend flog sie nach England, um neben Hollywoodstar George Peppard in OPERATION CROSSBOW zu spielen. Als man Sophia bei ihrer ersten Pressekonferenz in London fragte, was augenblicklich ihr größter Wunsch sei, antwortete sie spontan: „Wieder einmal zu Hause sein! Entweder in meiner Wohnung in Rom oder in meinem Haus auf dem Bürgenstock.“



Japans beliebteste Showstars,
die kleinen „Peanuts“, erobern
den deutschen Bildschirm

Die goldenen

Es ging gar nicht anders, sie mußten einfach Erfolg haben. Europas Showstar Nr. 1, Caterina Valente, entdeckte sie für das Deutsche Fernsehen, und Showzauberer Michael Pfléghar holte sie erstmals vor eine europäische Fernsehkamera. Und als die beiden mandeläugigen „Peanuts“ dann ohne Lampenfieber sangen, tanzten und spielten mit ihrem jugendlichen bezaubernden Charme, da flogen ihnen die Herzen von Millionen Zuschauern zu. Dieser Riesenerfolg ließ Regisseur Pfléghar keine Ruhe. Sogleich verpflichtete er die beiden kleinen großen Stars für seine Silvestershow „Das Lächeln im Westen“, die in München gedreht wurde. Ito und Hideko Tsukio heißen die beiden jungen Damen. Sie sind die Zwillingstochter eines Tokioter Kaufmanns und traten vor Jahren in irgendeinem kleinen Showtheater auf. Dort entdeckte sie Japans Top-Managerin Misa Watanabe, die dafür sorgte, daß die beiden — nach einer harten Ausbildung — bis heute keinen Tag Urlaub mehr hatten. Seit fünf Jahren treten die „Peanuts“ täglich dreimal im Nichi-Giki-Theater in Tokio auf, haben zweimal wöchentlich ihre eigene Fernsehshow, sie besingen Platten, reisen und haben Millionen Fans in aller Welt. Nun wollen die „goldenen Zwillinge“ neue hinzu gewinnen. Bei uns zu Silvester. Ito und Hideko (singen, tanzen und) lächeln im Westen.

Die großen Stars

sind von Kopf bis Fuß nur 1,52 Meter groß und wiegen ganze 85 Pfund. Doch was besagt das schon! In Japan werden die „Erdnüsse“ in Gold aufgewogen. 40 Millionen Schallplatten haben sie bis heute verkauft. Alljährlich erhalten sie zwei oder drei „Goldene“ überreicht. Wenn das nichts wiegt...

Keinen Kummer

hatte Showregisseur Michael Pfléghar mit seinen Stars. Wer sich in Japans Showbusiness nach vorn spielte, hat eine harte Schule hinter sich. Ito und Hideko arbeiten bis zu 17 Stunden am Tag. Und verlieren selbst bei den nervenzermürbendsten Proben nicht ihr charmantes Lächeln.



Zwillinge

„Bruder Silvio“

(gemeint ist Silvio Francesco) nahm das bezaubernde Zwillingspaar in der Show unter seine Fittiche. Dabei stehen die „Erdnüsse“ (so heißen sie auf deutsch) durchaus auf eigenen Beinen. Sie singen zum Beispiel in Englisch, Französisch, Italienisch. Und jetzt kam ihre erste deutsche Schallplatte auf den Markt: „Souvenirs aus Tokio“.



Steckbrief: JAMES STEWART

GEBOREN: am 20. Mai 1905 in Indiana/USA
 GRÖSSE: 1,92 m
 AUGEN: grau
 HAARE: braun
 BESONDERE: schweigt viel, jagt oft, ist
 MERKMALE: „Ehren-Pfadfinder“
 VERHEIRATET: seit 1949 mit Gloria Hatrick
 KINDER: Zwillinge Judy und Kelley geb. 1950
 FILME: DER MANN, DER ZUVIEL WUSSTE, DER MANN AUS LARAMIE, ANATOMIE EINES MÖRDERS, DAS WAR DER WILDE WESTEN, DER MANN, DER LIRERTY VALANCE ERSCHOSS, MR. HOBBS MACHT FERIEEN, IN LIEBE EINE 1, ERASMUS MIT DEN SOMMERSPROSSEN
 ADRESSE: c/o Centfox 10 291 West Pico Boulevard Los Angeles California

Eine schlichte Ziehharmonika war Jimmys Geheimwaffe gegen eine unsichtbare Dame ...

Wenn es etwas gab, was der kleine Jimmy wie die Pest haßte, dann war das die Langeweile. Wo er konnte, schlug er dieser faden Dame ein Schnippchen:

Er lernte schon als Knirps Ziehharmonika spielen, denn Musik war für ihn „spannend“, und er konstruierte Modellflugzeuge, die ihn in die Lüfte heben sollten.

Beide Schnippchen sind für Jimmys Leben bedeutungsvoll gewesen.

Absturz Zwar unhörbar, aber unüberhörbar wurde Klein-Jimmy an der Wiege gesungen, daß er einmal Boß eines Haushalt-Geschäftes werden sollte, das seit 1853 (für Amerika schrecklich lang) im Besitz der Familie Stewart ist.

Aber James wollte nicht zwischen Kohleneimern, Eßbestecken und Kochtöpfen versauern. Er wühlte lieber in den Tasten seiner Ziehharmonika, er saß tagelang im Schuppen und bastelte an seinem Spezialflugzeug.

Eines Tages war es soweit: James startete von einem Abhang zu seinem Jungfernflug. Natürlich machte er Bruch und lädierte an mehreren Stellen seine Haut.

Er gab die Fliegerei auf. Aber nicht für immer.

Aufstieg Aber das Akkordeon gab James Stewart nicht aus der Hand. Er spielt es heute noch.

Der Schuljunge Stewart war unentwegt auf der Flucht vor der Langeweile. Dabei unternahm er unter anderem folgendes:

er spielte Fußball, wurde ein guter Hochspringer, ein ausgezeichnete Hürdenläufer; er sang im Schulchor, schrieb flotte Artikel für die Schulzeitung, spielte im Schulorchester mit und trat erfolglos auf der Schulbühne auf.

Architekt Im Sommer, während der Schulferien, zog James wie die meisten seiner Schulfreunde aus, um Geld zu verdienen. Er war ein erstklassiger Straßenbauhilfsarbeiterstellvertreterassistent. Er schleppte virtuos Ziegel.

„Hauptberuflich“ absolvierte er – obwohl die Schule soooo langweilig war – die ABC-Ausbildung, besuchte die höhere Schule, wollte Elektrotechniker werden, fand aber, daß Kurzschlüsse und Wackelkontakte stinklangweilig waren und sattelte auf Architekt um. Aber dann plötzlich packte ihn die Leidenschaft.

Kulissen James Stewart entdeckte das Theater. Der karge Raum zwischen den Kulissen schien plötzlich für ihn der einzige Ort auf der Welt zu sein, wo es nicht langweilig zugeht. Mr. Stewart trat einem Bühnenklub bei.

JAMES STEWART Konzert für 1,85



Hand in Hand mit einer hübschen Chinesin (Lisa Lu) rannte James Stewart in dem Film DER KOMMANDANT um sein Leben. Für Uniformrollen ist Reserve-General Stewart Fachmann.

Er brüllte, flüsterte, jammerte, lachte, stolperte, saß und schritt im Rampenlicht. Er war Star des „Hausmacher-Theaters“.

Als er sein Architekten-Diplom in der Tasche hatte, sagte er dem Reißbrett begeistert „Aufnimmerwiedersehen“. Und ging nach Massachusetts, um Berufsschauspieler zu werden.

Er wurde es. Er spielte sich durch „dick und dünn“. Und er bekam ein Angebot vom New Yorker Broadway.

James schien am Ziel zu sein. Aber der Ruhm war größer als das Honorar. Im Grunde war er auch in New York ein Hungerleider geblieben.

Um Geld zu sparen, hauste er mit drei Kollegen in einem Einzimmer-Appartement. Die Bude war klein, aber sehr oho: einer der Mitbewohner wurde später genauso berühmt wie Stewart. Es war Henry Fonda.

Krach Ganze 45 Dollar hatte James auf der Bank, als der berühmte „Schwarze Freitag“ der New Yorker Börse kam. Am Montag hatte James nichts mehr. Aber er hatte noch die Ziehharmonika. Und er hatte Hunger.

Eines Nachts, als James mit der Ziehharmonika von einer „Milch“-Party heimging und mit Henry Fonda über den Hunger diskutierte, hatte er plötzlich den Einfall, am einsamen New Yorker Times Square ein Konzert zu geben. Er spielte Ziehharmonika. Leute sammelten sich, Henry Fonda sammelte auch. Genau 1 Dollar 85 Cents gingen ein.

20 Pfund Die Rollen, die James Stewart in seinem Broadway-Theater zu spielen bekam, wurden größer. Das Honorar auch. Er hatte – trotz der trüben Erfahrungen – bald wieder ein Sparkonto.

1935 setzte sich James Stewart nach Hollywood ab.

Aber vor die Star-Karriere hatten bei ihm die Götter den Schweiß des Viel-Essens gesetzt.

Die MGM hatte – wie alle Filmfirmen – einen Fachmann, der den Körperbau des Engagierten streng unter die Lupe nahm, ihn auf Publikumswirksamkeit testete.

Er stellte fest: James Stewart wog zu wenig. Genau 20 Pfund mußte er „ansetzen“, ehe die Kamera auf ihn losgelassen wurde.

General Die 20 Pfund waren Gold wert. James war gewichtig genug, um „Dauer“-Star zu werden. In den ersten 5 Hollywood-Jahren schon spielte er in 24 Filmen Hauptrollen. 1940 bekam er den Oscar. Im Krieg ging der ehemalige „Versuchsflyer“ Stewart zur Luftwaffe. Er wurde Oberst und nach dem Krieg General. So ganz nebenbei. Nur um zu zeigen, daß bei ihm nicht mit Wasser gekocht wird. ARGUS



Fernsehen mit BRAVO

DEUTSCHER FERNSEHFUNK (OST)

Sonntag, 29. November

Vormittags: 9.20 Medizin n. Noten; 9.30 Russisch für Sie (22); 10.00 Kinderfernsehen (von 5 J. an); 11.00 Festival leichter Musik; 11.45 Kunst im Kampf geboren (Jugoslaw. Partisanenchor); 12.00 Mit Filmreportern unterwegs; 13.00 Sonntagsgespräch
Nachmittags: 13.30 Landwirtschaft; 14.30 Tele-Tips; 14.40 Der Graf von Monte Christo (Monaco); 15.05 Hal-

lenhandball Empor Rostock - Lok Südost Magdeburg; 15.55 Sind Sie sicher? (Quiz); 16.45 Ungestüme Reise (Sowj. Film); 18.20 Fernsehstudio Naturwissenschaften; 18.50 Sandm.; 19.00 Sport und Musik
Abends: 19.30 Die akt. Kamera; 19.50 Blickpunkt; 20.00 Doppelt oder nichts (Krimi, 1. Teil); 21.00 Auf afrikanischen Tierpfaden; 21.50 Sport und letzte Nachr. mit Europameisterschaften im Tischtennis

Montag, 30. November

Vormittags: 9.50 Medizin n. Noten; 10.00 Die akt. Kamera; 10.20 Blickpunkt; 10.30 Doppelt oder nichts (Krimi, 1. Teil); 11.30 Kunst im Kampf geboren (Jugoslaw. Partisanenchor); 11.45 Sport und Musik
Nachmittags: 13.30 Kosaken; 16.30

Kinderfernsehen (von 8 J. an); 17.45 Mathematik für die Praxis; 18.15 24 Stunden danach; 18.40 Tele-Tips; 18.50 Sandm.
Abends: 19.30 Die akt. Kamera; 19.50 Blickpunkt; 20.00 Schienenschlacht (Franz. Spielfilm); 21.15 Der schwarze Kanal; 21.35 Die Lebenden und die Toten; 22.10 Die akt. Kamera

Dienstag, 1. Dezember

Vormittags: 9.50 Medizin n. Noten; 10.00 Die akt. Kamera; 10.20 Blickpunkt; 10.30 Der schwarze Kanal; 10.50 Schienenschlacht (Franz. Spielfilm); 12.05 Die Lebenden und die Toten
Nachmittags: 13.30 Das Liebespaar in der Kiste; 16.50 Schülerprogramm; 17.00 Kinderfernsehen (von 5 J. an);

18.00 Programmvorschau; 18.15 Russisch für Sie (23); 18.40 Tele-Tips; 18.50 Sandm.; 19.00 Studio Halle
Abends: 19.30 Die akt. Kamera; 19.50 Blickpunkt; 20.00 Doppelt oder nichts (Krimi, 2. Teil); 21.05 Journal für Sie; 21.45 Zigeunertänze; 21.55 Die akt. Kamera; 22.05 Kleines Konzert am Abend mit Musik von Ludwig van Beethoven

Mittwoch, 2. Dezember

Vormittags: 9.15 Russisch für Sie (23); 9.50 Medizin n. Noten; 10.00 Die akt. Kamera; 10.20 Blickpunkt; 10.30 Doppelt oder nichts (Krimi, 2. Teil); 11.35 Journal f. Sie; 12.15 Zigeunert.
Nachmittags: 13.30 Das Lied der

Matrosen; 17.00 Kinderfernsehen (v. 10 J. an); 18.30 Programmvorschau; 18.40 Tele-Tips; 18.50 Sandm.; 19.00 Treffpunkt Berlin
Abends: 19.45 Die akt. Kamera; 20.00 Schlager für Dich; 20.35 Der Graf von Monte Christo (Die Insel); 21.00 Hamlet 1964; 21.55 Die akt. Kamera

Donnerstag, 3. Dezember

Vormittags: 9.50 Medizin n. Noten; 10.00 Die akt. Kamera; 10.15 Vier Asse im Spiel; 11.45 Die Weichen sind gestellt (7)
Nachmittags: 13.30 3 Kurzfilme; 17.00 Kinderfernsehen (von 8 J. an); 18.00 Programmvorschau; 18.10 Sport-Mix;

18.40 Tele-Tips; 18.50 Sandm.; 19.00 Aus Wissenschaft und Technik
Abends: 19.30 Die akt. Kamera; 19.50 Blickpunkt; 20.00 Das Geld der Restauds; 21.30 Wird die Welt satt?; 21.45 Zu Gast bei Marta Rafael; Professor Hans Pischner; 22.20 Die akt. Kamera; 22.30 Russisch für Sie (23)

Freitag, 4. Dezember

Vormittags: 9.40 Tele-Tips; 9.50 Medizin n. Noten; 10.00 Die akt. Kamera; 10.20 Blickpunkt; 10.30 Das Geld der Restauds; 12.00 Wird die Welt satt?
Nachmittags: 18.30 Programmvor-

schau; 18.40 Tele-Tips; 18.50 Sandmännch.; 19.00 Sprechstunde Zukunft
Abends: 19.30 Die akt. Kamera; 19.50 Blickpunkt; 20.00 Schwere Entscheidung (Sowj. Film); 21.30 Telesstudio West; 21.50 Mozart in Prag; 22.15 Die akt. Kamera; 22.25 Der Saubär (Fernsehspiel, Wh.)

Samstag, 5. Dezember

Vormittags: 9.50 Medizin n. Noten; 10.00 Die akt. Kamera; 10.20 Blickpunkt; 10.30 Schwere Entscheidung (Sowj. Film); 12.15 Zu Gast bei Marta Rafael; Professor Hans Pischner
Nachmittags: 14.00 Fußball: Dynamo Dresden - SC Empor Rostock; 15.45 Auf afrikanischen Tierpfaden; 16.05 Kinderfernsehen (von 6 J. an); 16.35

Der Fernsehkoch empfiehlt; 17.05 Rendezvous am Wochenende mit „Frau Justitia“; 18.40 Tele-Tips; 18.50 Sandm.; 19.00 Tele-BZ
Abends: 19.30 Die akt. Kamera; 19.50 Blickpunkt; 20.00 Da lacht der Bär (Bunter Abend); 22.00 Die akt. Kamera; 22.10 Studio Halle: Deutsche Meisterschaften 1964 der Sonderklasse in den Standardtänzen (Direktübertragung)

Sonntag, 29. November

10.00 Nachr.; 10.05 Tagessch.; 10.20 ... und schaffen, solange es Tag ist"

- 11⁰⁰ Die Vorschau
- 11³⁰ Macht euch die Erde untertan
Ein optischer Dialog über die Kirche in der Welt
- 12⁰⁰ Der Intern. Frührschoppen
- 12⁴⁵ Wochenspiegel
- 13¹⁵ Magazin der Woche
- 14³⁰ Wir lernen Englisch
9. Lektion: „Walter and the Parcel“ - (Wh.)
Kinderstunde:
Kater Mikesch
Ein Film mit der Augsburger Puppenkiste
- 15¹⁵ Von Mann zu Mann
Eine Filmzerzählung
- 16⁰⁰ Das kleine Hofkonzert
Musikalisches Lustspiel aus der Welt Carl Spitzwegs
Mit Fritz Schulz, Monika Dahlberg, Franz Schafheitlin und anderen
Regie: John Olden - (Wh.)
- 17⁴⁰ Der Schriftsteller Stefan Andres
Stationen seines Lebens und Schaffens

- 18²⁵ Die Sportschau
- 19⁰⁰ Weltspiegel
- 19³⁰ Die Sportschau
- 20⁰⁰ Tagesschau · Das Wetter
- 20¹⁵ Nun singet und seid froh
Zum 1. Advent
- 20²⁵ Aus Köln:
Schneider Wibbel



Fernsehspiel von Hans Müller-Schlösser
Mit Karl-Maria Schley, Elsa Faure, Fritz Korn, Ludwig Thiesen, Frank Barufski und anderen
Regie: Wolfgang Spier



Dieses urwüchsige Stück aus dem Rheinland hat seinen Ursprung in Berlin: Jemand mietet heimlich einen Stellvertreter und läßt ihn die eigene Arreststrafe absitzen. Als dieser unversehens im Gefängnis stirbt, wird der eigentliche Schuldige für tot erklärt und gerät in eine peinliche Zwickmühle. Schneider Wibbel (Karl-Maria Schley) und seine Frau Fin (Elsa Faure) handeln genau nach demselben „System“.

- 22⁰⁰ Dem Hungrigen dein Brot
6. Aktion „Brot für die Welt“
- 22³⁰ Nachrichten · Das Wetter
- 22³⁵ Eishockey-Länderspiel:
Deutschland-CSSR
Aufzeichnung aus dem Eisstadion in Düsseldorf vom selben Abend

2. PROGRAMM

- 14⁰⁰ Aus Malmö:
Europameistersch.
im Tischtennis
- 17⁴⁵ Nachrichten
- 18⁰⁰ Die Fernseh-Elternschule
Mit Geschwistern leben
- 18³⁰ Frostige Freundschaft - Island als NATO-Partner
- 19⁰⁰ Pfarrer Sommerauer antwortet
- 19³⁰ Heute
- 20⁰⁰ Konzert der Nationen
Mit Werken von Glinka, Rodrigo, Verdi, Auber, Paganini, Tschairowsky und Berlioz
Mit Giulietta Simionato, Julian Bream, Shmuel Ashkenasi und Geza Anda
Es tanzen Yvette Chauviré und Erik Bruhn
Es spielt das Symphonieorchester „Konzert der Nationen“
Leitung: Miltiades Caridis
Eine Aufzeichnung aus der Kongreßhalle in Berlin
- 21¹⁵ Will Quadflieg
Ein Porträt von Erich Neureuther
- 21⁴⁵ Berufsboxkämpfe
- 23⁰⁰ Heute - Spätausgabe

ÖSTERREICH

- 15³⁰ Pferdespringen
- 17⁰⁰ Abenteuer im afrikanischen Busch (Wh.)
- 18⁰⁰ Welt der Jugend
- 18³⁰ Deutsch für Inländer (12)
- 19⁰⁰ Im Scheinwerfer
- 19²⁰ Notizen zum Programm
- 19³⁰ Familie Leitner
- 20⁰⁰ Nachrichten
- 20¹⁵ Der kurlerte Trunkenbold
Oper
- 21⁵⁰ Was halten Sie davon?
anschließend
Christ in der Zeit
anschließend
Zeit im Bild

SCHWEIZ

- 15³⁰ Pferdespringen
- 17⁰⁰ Filmbriefe aus Afrika
- 17²⁵ Meine drei Söhne
- 18⁰⁰ Aus erster Hand
- 18³⁰ Sportbericht
- 20⁰⁰ Tagesschau
- 20¹⁵ Schweizer Chronik
- 20²⁵ Schneider Wibbel
TV-Spiel
- 22⁰⁵ Sport am Wochenende
- 22³⁰ Pferdespringen
anschließend
Nachrichten



Der Star unserer Party ...



GRUNDIG Tonbandkoffer TK 23 Automatic Luxus

Die Aufnahme urheberrechtlich geschützter Werke der Musik und Literatur ist nur mit Einwilligung der Urheber oder deren Interessenvertretungen wie z. B. GEMA, GVL, VGW usw. gestattet.

... ist der neue todschicke GRUNDIG Tonbandkoffer TK 23 Automatic Luxus. Der sorgt für Stimmung. Durch die neuesten Hits auf dem 6-Stunden-Duoband. Durch die Programm-Blitzumschaltung. Wirklich eine tolle Sache! Mit „narrensicherer“ Automatik. Und daher kinderleicht zu bedienen — bei allen technischen Raffinessen. Das Schönste aber ist der Klang. Teuer? Keineswegs! Lassen Sie sich einmal die Geräte der GRUNDIG Luxusklasse von Ihrem Rundfunkhändler vorführen!

GRUNDIG

der Welt größter Tonbandgerätehersteller

Millionen hören und sehen mit GRUNDIG

10.00 Nachr.; 10.05 Tagessch.; 10.20 Sport-
schau; 10.50 Alles gut gegangen; 11.30
Spielezeit; 12.00 Das akt. Magazin

17⁰⁰ Für Sie
Eine Sendung nicht nur für die Frau

18¹⁰ Nachrichten

MÜNCHEN: 11.35 Schulfers.; 18.25 Nachr.;
18.35 Sprung aus den Wolken; 19.05 Nachr.;
19.25 Abendschau

FRANKFURT: 18.10 Hucky und seine Freun-
de; 18.40 Sandm.; 18.50 Hessenschau; 19.10
Nachr.; 19.15 Ränke in der Probenpause;
19.50 Heute in Hessen

HAMBURG: 18.15 Sportschau; 18.50 Sand-
männchen; 19.00 Nachr.; 19.03 Berichte vom
Tage; 19.19 Hafenzwischenfall; 19.59 Programm-
hinweise

SAARBRÜCKEN: 12.30 Im Dreieck; 18.15
Westmagazin; 18.25 New Orleans; 18.55
Sandm.; 19.00 Nachr.; 19.10 Tele-Schlagier;
19.25 Hüben und drüben

BERLIN: 16.25 Hier bin ich Tier, hier darf
ich's sein; 18.30 Gesucht wird...; 19.05
Sandm.; 19.15 Nachr.; 19.23 Wetter; 19.25
Abendschau

STUTTGART/BADEN-BADEN: 18.15 Shannon
klärt auf; 18.45 Abendschau; 19.12 Nachr.;
19.15 Unsere große Schwester

KÖLN: 18.30 Hier und Heute; 19.12 Inter-
mezzo - Beginn; 19.15 Geheimauftrag für
John Drake; 19.45 Extrablätter; ab 20.15
Prisma des Westens

20⁰⁰ Tagesschau · Das Wetter

20¹⁵ Report

21⁰⁰ Aus Bremen:
Die teuflische Gattin
Ein französischer Kurzfilm
von Pierre Braunberger

**21¹⁵ Interview mit der
Geschichte**

Historische Gestalten
im Kreuzverhör
Friedrich II. von Preußen
Mit Ernst Fritz Fürbringer (Fried-
rich II.), Hanns Ernst Jäger (Gast-
geber)
und den Gästen: Ursula Herking,
Hans Helmut Kirst, Josef Müller-
Marein und Professor Dr. Percy
Ernst Schramm
Regie: Heinz Schaefer



Friedrich II. von Preußen muß in einem
unterhaltsamen Spiel vier respektlosen
Personen Rede und Antwort stehen. Er
wird über Themen befragt, über die man
zu seiner Zeit allerdings nur hinter furcht-
sam vorgehaltener Hand gutschelt hätte.

21⁴⁵ Gewebter Wind
Über die Baumwolle in Bremen

22³⁰ Tagesschau · Das Wetter

22⁵⁰ Dreht euch nicht um!
Von Hans-Joachim Häcker
Mit Johanna Hofer, Grete Mos-
heim und Sigfrid Steiner
Regie: Günter Fleckenstein (Wh.)

18²⁵ Nachrichten

18³⁰ Die Drehscheibe

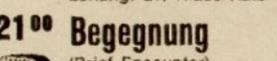
**19⁰⁰ Paul Klinger erzählt:
Abenteuerliche
Geschichten**
„Ein kleines Helles, bitte!“
Regie: Ralph Lothar

19³⁰ Heute

20⁰⁰ Tagebuch
Aus der kath. Kirche

**20¹⁵ Mehr Abiturienten
— aber wie?**
Eine Diskussion zwischen
Politikern und Pädagogen
Leitung: Dr. Klaus Katz

21⁰⁰ Begegnung
(Brief Encounter)
Ein englischer Spielfilm
Mit Celia Johnson, Trevor
Howard, Stanley Holloway,
Joyce Carey und anderen
Regie: David Lean
(Für Jugendl. ungeeignet)



Laura (Celia Johnson) und der
junge Arzt (Trevor Howard) lieben
sich, obwohl beide verheiratet sind.
Sie werden sich trennen müssen...



22²⁵ Heute — Spätausgabe

ÖSTERREICH

18³⁰ Nachrichten

18³³ Les Français chez vous

19⁰⁵ Aktueller Sport

19³⁰ Zeit i. B.; Schaufenster

20⁰⁰ Kurzfilm-Mosaik

20¹⁰ Vater der Braut
Lustspiel

21⁴⁵ Europa hier und heute
anschl.
Zeit im Bild

SCHWEIZ

20⁰⁰ Tagesschau

20¹⁵ Die Antenne

20³⁵ FORUM 64

21²⁵ Pygmalion
Ballett-Oper

**22⁰⁰ Von Büchern und
Autoren**

22⁰⁵ Nachrichten



„Hören Sie endlich auf, dauernd
hinter mir herzulauten!“

10.00 Nachr.; 10.05 Tagessch.; 10.20 Die akt.
Schaubude; 11.00 Kamera läuft; 11.40 Vom
Regen in die Traufe; 12.00 Das akt. Magazin

**17⁰⁰ Kinderstunde:
In Spottenburg da tut
sich was (1)**
Eine Bilder Geschichte

17²⁵ Merkwürdige Spinnen

17³⁵ Besuch aus Schweden

18¹⁰ Nachrichten

MÜNCHEN: 8.50 Schulfers.; 18.25 Nachr.;
18.35 Humboldt-Schule; 19.05 Nachr.; 19.25
Abendschau — 3. PROGRAMM: 19.00 Wie
unser Land christlich wurde (Wh.); 19.30
Italienisch für Anfänger (11); 20.15 Der polit.
Bericht; 20.45 Der bayerische Senat; 21.15
Nachr. u. Inf.

FRANKFURT: 18.10 Mein Vater Hazy Oster-
wald; 18.40 Sandm.; 18.50 Hessenschau;
19.10 Nachr.; 19.15 Das Land von Jacques
Cartier; 19.50 Heute in Hessen — 3. PRO-
GRAMM: 19.30 Wir lernen Russisch; 20.15
Der Bauer mit dem Rechenschieber (3);
20.45 studio frankfurt; 21.30 Hessenmagazin

HAMBURG: 18.15 Im Zeitraffer; 18.50 Sand-
männchen; 19.00 Nachr.; 19.03 Berichte vom
Tage; 19.19 Das Land von Jacques Cartier;
19.59 Programmhinweise

SAARBRÜCKEN: 12.30 Im Dreieck; 18.15
Westmagazin; 18.25 Shannon klärt auf;
18.55 Sandm.; 19.00 Nachr.; 19.10 Das Porträt;
19.25 Hüben und drüben

BERLIN: 16.25 Paßwort; 18.15 Aus der
christlichen Welt; 18.30 Der dunkle Nachbar;
19.05 Sandm.; 19.15 Nachr.; 19.23 Wetter;
19.25 Abendschau

STUTTGART/BADEN-BADEN: 18.15 Jeder-
mannstraße 11; 18.45 Abendschau; 19.12
Nachr.; 19.15 Links u. rechts der Autobahn

KÖLN: 18.30 Hier und Heute; 19.12 Inter-
mezzo — Beginn; 19.15 Humboldt-Schule;
19.45 Hucky und seine Freunde; ab 20.15
Prisma des Westens

22⁰⁰ Tagesschau · Das Wetter

20¹⁵ Aus Köln:
**Die Gerechten
oder die Ballade von
der weißen Weste**

Ein Spielfilm
Mit Louis Seigner, Robert Lom-
bard, Anne Colette und anderen
Regie: Marc Allegret



Bankkassierer César Dandieu (Pierre Fres-
nay, rechts) und der Erfinder Fernand
Mouchette (Darry Cowl, links) sind ent-
schlossen, den größten Coup ihres Lebens
zu starten: Mit einem Vergaser, der ange-
blich mit Meerwasser betrieben wird, ziehen
sie ein riesiges Schwindelunternehmen auf.

**21⁴⁵ Was ist aus der Stadt
geworden?**
Versuch einer Bilanz
2. Ist die Stadt am Ende?
Regie: Wolfgang Müller-Scherak

22³⁰ Tagesschau · Das Wetter

22⁵⁰ Karl Schmidt-Rottluff
Bilder einer Ausstellung

18²⁵ Nachrichten

18³⁰ Die Drehscheibe

**19⁰⁰ Das Kabinett des
Dr. Larifari**
Ein kriminalistisches
Puppenspiel

19³⁰ Heute

20⁰⁰ Der Sport-Spiegel

**20³⁰ Die Weimarer
Republik**
VI. Demokratie ohne
Demokraten

21³⁰ Mr. Lucifer
Fernsehfilm von
Alfred Bester
Mit Fred Astaire, Elizabeth
Montgomery, Joyce Bul-
fant, Frank Aletter u. a.
Regie: Alan Crosland jun.



Mr. Lucifer (Fred Astaire) will mit
Hilfe der schönen Iris (Elizabeth
Montgomery) einem glücklich ver-
heirateten Ehepaar das Leben „zur
Hölle“ machen. Doch durch einen
glücklichen Zufall wird Mr. Lucifer
sogar selbst noch hereingelegt.



22¹⁵ Heute — Spätausgabe

**22³⁰ Eishockey-Länderspiel:
Deutschland—CSSR**

ÖSTERREICH

18³⁰ Nachrichten

18³³ Let's speak English

19⁰⁵ Denken trägt Zinsen

19³⁰ Zeit i. B.; Schaufenster

20⁰⁰ Kurzfilm-Mosaik

**20¹⁰ Der kurios-musikalische
Instrumentalkalender
des Gregorius Josephus
Werner**

12. Folge — Dezember

**20²⁵ Schwäbische
Geschichten**

21²⁵ Interview mit der Zeit

22²⁵ Zeit im Bild

SCHWEIZ

Keine Sendung

**Heute
BRAVO
kaufen!**

Programmänderungen vorbehalten!

10.00 Nachr.; 10.05 Tagessch.; 10.20 Stars in
der Manege; 11.45 Beim Krigen gepackt;
12.00 Das akt. Magazin

**17⁰⁰ Jugendstunde:
Fundstelle 526**
Ernst von Khun berichtet aus der
Arbeit eines Denkmalpflegers

17²⁵ Anno 1863
Ein Interview mit den Ahnen

18¹⁰ Nachrichten

MÜNCHEN: 11.35 Schulfers.; 18.25 Nachr.;
18.35 Flucht vor dem Gewissen; 19.05 Nachr.;
19.25 Abendschau — 3. PROGRAMM: 19.00
Planet Erde (11); 19.30 Meisterklasse Casals
(11); 20.15 Das Erbe der griechischen An-
tike (11); 20.45 Der menschliche Körper (11);
21.15 Nachr. u. Inf.; 21.40 Professor Karl
Jaspers (11); 22.10 Robert Schumann

FRANKFURT: 18.10 Rheinische Symphonie;
18.40 Sandm.; 18.50 Hessenschau; 19.10
Nachr.; 19.15 Ein ungebetener Gast; 19.50
Heute in Hessen — 3. PROGRAMM: 19.30
Wege zur modernen Kunst (9); 20.15 Dich-
tung und Wirklichkeit — Egmont; 21.15
Dean Dixon dirigiert; 21.50 Hessenmagazin

HAMBURG: 18.15 Der Scheibenwischer;
18.50 Sandm.; 19.00 Nachr.; 19.03 Berichte
vom Tage; 19.19 Humboldt-Schule; 19.59
Programmhinweise

SAARBRÜCKEN: 12.30 Im Dreieck; 18.15
Westmagazin; 18.25 Meine drei Söhne; 18.55
Sandm.; 19.00 Nachr.; 19.10 Hucky u. seine
Freunde; 19.25 Hüben und drüben

BERLIN: 16.25 Mit Siebenmellenstiefeln;
18.30 Oh, diese Beils!; 19.05 Sandm.; 19.15
Nachr.; 19.23 Wetter; 19.25 Abendschau

STUTTGART/BADEN-BADEN: 18.15 Travola
napoli; 18.45 Abendschau; 19.12 Nachr.;
19.15 Gesucht wird...

KÖLN: 18.30 Hier und Heute; 19.12 Inter-
mezzo — Beginn; 19.15 Wildvögel in Nord-
amerika; 19.45 Was ist geblieben drüben;
ab 20.15 Prisma des Westens

20⁰⁰ Tagesschau · Das Wetter

20¹⁵ Aus Frankfurt:
Ein Platz für Tiere

Eine Sendung von Professor
Dr. Bernhard Grzimek

21⁰⁰ Aus Saarbrücken:
**Lore Lorentz — (k)ein
Porträt**
Von Truck Brans
Kamera: Hugo Schott



Hier werden Texte des Düsseldorf-er Kom-
(m)ödchens ins Bild gesetzt. Lore Lorentz
beschäftigt sich respektlos mit den harten
Gegebenheiten unseres Wirtschaftswunders.

21⁴⁵ Unter uns gesagt
Gespräch über Politik
in Deutschland
Leitung: Kurt Wessel

22³⁰ Tagesschau · Das Wetter

22⁵⁰ Aus Berlin:
**Modernes Theater auf
kleinen Bühnen (3)**
Das Kammar-Theater, Uppsala
spielt „rund oder oval“
von Gerhard Rühm
Regie: Paul Patera (In dt. Sprache)
Centro Universitario Teatrale,
Parma, spielt „Ubu Roi“
von Alfred Jarry
Regie: Bogdan Jerkovic (In italia-
nischer Sprache)

18²⁵ Nachrichten

18³⁰ Die Drehscheibe

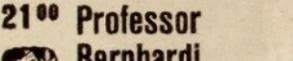
**19⁰⁰ Die Karte mit dem
Luchskopf**
„Zur munteren Witwe“
Ein heiterer Kriminalfilm
Regie: Hermann Kugelstadt

19³⁰ Heute

20⁰⁰ Einer gegen tausend
Porträt eines Hamburger
Verkehrspolitikers

**20¹⁵ Wie man Freunde
gewinnt**
Israel in Afrika

**21⁰⁰ Professor
Bernhardi**
Komödie von
Arthur Schnitzler
Regie: Peter Beauvais



Professor Bernhardi (Karl Paryla)
verweigert dem katholischen Prie-
ster (Thomas Holtzmann) Zutritt zu
einer todkranken Frau, die nicht
weiß, daß sie sterben wird und sich
deshalb glücklich und gesund fühlt.



22¹⁵ Heute — Spätausgabe

ÖSTERREICH

**11⁰⁰ Für den Schichtarbeiter:
Der kurios-musikalische
Instrumentalkalender
des Gregorius Josephus
Werner**

11¹⁵ Vater der Braut

**17⁰⁰ Wir blättern im Bilder-
buch**

**17²⁵ Der Ehrentag des
Federlschneiders**

17⁴⁵ Mach' es selbst

18³⁰ Nachrichten

18³³ Les Français chez vous

**19⁰⁵ Streiflichter aus
Österreich**

19³⁰ Zeit i. B.; Schaufenster

20⁰⁰ Kurzfilm-Mosaik

20¹⁰ Lydia muß sterben
Kriminalgeschichte

21³⁵ Es darf gelacht werden

22⁰⁵ Zeit im Bild

SCHWEIZ

16⁴⁵ Le cinq à six des jeunes

20⁰⁰ Tagesschau

20¹⁵ Die Antenne

20³⁵ Heute abend in...

21³⁵ Begegnung an Bord
TV-Film

22⁰⁰ Nachrichten

22⁰⁵ Plauderei a. Tagesende

22¹⁰ Tagesschau (Wh.)

10.00 Nachr.; 10.05 Tagessch.; 10.20 Marina
y Alberto; 11.05 Vom Reschenpaß nach
Meran; 12.00 Das akt. Magazin

**17⁰⁰ Kinderstunde:
Schau zu, mach mit!**

18¹⁰ Nachrichten

MÜNCHEN: 8.50 Schulfers.; 18.25 Nachr.;
18.35 Bei uns am Rhein; 19.05 Nachr.; 19.25
Abendschau — 3. PROGRAMM: 19.00 Der
Pendler (Wh.); anschl. Nachr. f. d. Lehrer;
19.30 Der Skilauf (11); 19.45 Rechnen im
Fernsehen (11); 20.15 Sport ohne Trophäen;
20.50 150 Jahre Unterfranken; 21.35 Nachr.
u. Inf.

FRANKFURT: 18.10 Land ohne Straßen;
18.40 Sandm.; 18.50 Hessenschau; 19.10
Nachr.; 19.15 Isolda hinter Gittern; 19.50
Heute in Hessen — 3. PROGRAMM: 19.30
Rechnen im Fernsehen (8. Wh. u. 9); 20.15
90 Jahre mit Sir Winston; 21.45 Hessen-
magazin

HAMBURG: 18.15 „studio“; 18.50 Sandm.;
19.00 Nachr.; 19.03 Berichte vom Tage; 19.19
50 Sterne in Musik; 19.59 Programmhinweise

SAARBRÜCKEN: 12.30 Im Dreieck; 18.15
Westmagazin; 18.25 Zu Gast in München;
18.55 Sandm.; 19.00 Nachr.; 19.10 Einfach
lächerlich; 19.25 Hüben und drüben

BERLIN: 16.25 Geheimauftrag für John
Drake; 18.30 Treffpunkt New York; 19.05
Sandm.; 19.15 Nachr.; 19.23 Wetter; 19.25
Abendschau

STUTTGART/BADEN-BADEN: 18.15 Begegnung
mit einem Sänger; 18.45 Abendschau;
19.12 Nachr.; 19.15 Die 6 Siebeng'schelten
KOLN: 18.30 Hier und Heute; 19.12 Inter-
mezzo — Beginn; 19.15 Hafenzwischenfall; 19.45
Wir bauen uns ein Haus; ab 20.15 Prisma
des Westens

HAMBURG: 18.15 „studio“; 18.50 Sandm.;
19.00 Nachr.; 19.03 Berichte vom Tage; 19.19
50 Sterne in Musik; 19.59 Programmhinweise

SAARBRÜCKEN: 12.30 Im Dreieck; 18.15
Westmagazin; 18.25 Zu Gast in München;
18.55 Sandm.; 19.00 Nachr.; 19.10 Einfach
lächerlich; 19.25 Hüben und drüben

BERLIN: 16.25 Geheimauftrag für John
Drake; 18.30 Treffpunkt New York; 19.05
Sandm.; 19.15 Nachr.; 19.23 Wetter; 19.25
Abendschau

STUTTGART/BADEN-BADEN: 18.15 Begegnung
mit einem Sänger; 18.45 Abendschau;
19.12 Nachr.; 19.15 Die 6 Siebeng'schelten
KOLN: 18.30 Hier und Heute; 19.12 Inter-
mezzo — Beginn; 19.15 Hafenzwischenfall; 19.45
Wir bauen uns ein Haus; ab 20.15 Prisma
des Westens

HAMBURG: 18.15 „studio“; 18.50 Sandm.;
19.00 Nachr.; 19.03 Berichte vom Tage; 19.19
50 Sterne in Musik; 19.59 Programmhinweise

2. PROGRAMM

- 18²⁵ Nachrichten
- 18³⁰ Die Drehscheibe
- 19⁰⁰ So ein süßes kleines Biest
Alltagsgeschichten eines jungverheirateten Paares „Urlaub in der Badewanne“
- 19³⁰ Heute
- 20⁰⁰ Der goldene Schuß
Ein großes Tele-Wettschießen mit Lou van Burg. Schützen am Fernsehgerät und vielen Künstlern. Es spielt das Orchester Max Greger. Regie: Kurt Ulrich. Übertragung aus der Jahrhunderthalle in Frankfurt-Höchst



Die „Tele-Armbrust“ ist nun endlich entwickelt. Lou van Burg gibt den Startschuß zu einem Spiel, bei dem es um den ehrenvollen Titel eines Schützenkönigs geht.

- 21³⁰ Gesundheitsmagazin PRAXIS
Geschenke für die Gesundheit – kritisch betrachtet. Unfall-Bilanz des Jahres. Quiz in Erster Hilfe: Verkehrsunfall
- 22⁰⁰ Die Sport-Information
- 22¹⁵ Heute – Spätausgabe
- 22³⁰ Vorschau

ÖSTERREICH

- 11⁰⁰ Für den Schlichtarbeiter: Lydia muß sterben
- 18³⁰ Nachrichten
- 18³³ Blick ins Land
- 19⁰⁵ Markt zum Wochenende
- 19³⁰ Zeit i. B.; Schaufenster
- 20⁰⁰ Kurzfilm-Mosaik
- 20¹⁰ Don Carlos
Drama von Fr. v. Schiller
- 23¹⁰ Zeit im Bild

SCHWEIZ

- 20⁰⁰ Tagesschau
- 20¹⁵ Die Antenne
- 20³⁵ Das ganz billige Halsband
Kriminalfilm
- 21³⁵ Buntes Panoptikum
- 22¹⁰ Hollywood – die goldenen Jahre
- 22⁵⁵ Nachrichten

10.00 Nachr.; 10.05 Tagessch.; 10.20 Major Carrington; 12.00 Das akt. Magazin

17⁰⁰ Jugendstunde:
Die Welt im Buch
Gang durch die Geschichte

17³⁰ Daffyd
Eine Geschichte aus Wales

18⁰⁵ Vorschau · Nachrichten

MÜNCHEN: 11.35 Schulfers.; 18.25 Nachr.; 18.35 Treffpunkt New York; 19.05 Nachr.; 19.25 Abendschau – 3. PROGRAMM: 19.00 Italienisch für Anfänger (11; Wh.); 19.30 Der Panne an den Kragen (11); 20.15 Die griechische Tragödie (2); 21.45 Nachr. u. Inf.

FRANKFURT: 18.10 Dschungel-Boy; 18.40 Sandm.; 18.50 Hessenschau; 19.10 Nachr.; 19.15 Kommissar Freytag; 19.50 Heute in Hessen

HAMBURG: 18.15 Im Zeitraffer; 18.50 Sandmännchen; 19.00 Nachr.; 19.03 Berichte vom Tage; 19.19 Flucht vor dem Gewissen; 19.59 Programmhinweise

SAARBRÜCKEN: 12.30 Im Dreieck; 18.15 Westmagazin; 18.25 Lieblinge unser Eltern; 18.55 Sandm.; 19.00 Nachr.; 19.10 Er – Sie – Es; 19.25 Hüben und drüben

BERLIN: 16.25 Hucky und seine Freunde; 18.15 Programm-vorschau; 18.30 Margie; 19.05 Sandm.; 19.15 Nachr.; 19.23 Wetter; 19.25 Abendschau

STUTTGART/BADEN-BADEN: 18.15 Funkstreife Isar 12; 18.45 Abendschau; 19.12 Nachr.; 19.15 Das Land von Jacques Cartier

KÖLN: 18.30 Hier und Heute; 19.12 Intermezzo – Beginn; 19.15 Der Engpaß; 19.45 Nimm meine Hand...; ab 20.15 Prisma des Westens



„Am schönsten wär's auf unserem Sofa – ganz allein mit dir!“

20⁰⁰ Tagesschau · Das Wetter

20¹⁵ Aus Hamburg:
Gesichter Asiens
Drei feindliche Prinzen
Das Marionettenspiel der laotischen Neutralität

21⁰⁰ Aus Hamburg:
Ein Fall für Suzanne

Ein Fernsehfilm aus der Kriminalserie „77 Sunset Strip“

Diesmal muß Suzanne, die hübsche Telefonistin bei der Aufklärung eines Falles mithelfen. Sie zieht in das Hotel, in dem ein Geschwisterpaar wohnt, über das eine Versicherungsgesellschaft gerne Näheres wissen möchte. Sie riskiert dabei viel...

21⁴⁵ Tagesschau · Das Wetter

22⁰⁰ Bericht aus Bonn

22¹⁵ Die Party
Schauspiel in zwei Akten von Jane Arden
Mit Karin Heym, Marlene Riphahn, Peter Lühr, Manfred Inger u. a.
Regie: Edward Rothe – (Wh.)

2. PROGRAMM

- 10.00 Nachr.; 10.05 Tagessch.; 10.20 30 Minuten Aufenthalt; 10.50 Besuch bei Lotte Lehmann; 11.25 Tick-Tack-Quiz; 12.00 Das akt. Magazin
- 14³⁰ Wir lernen Englisch
10. Lektion: „Walter and Connie in the Restaurant“
- 14⁴⁵ Kinderstunde:
Der Indianer-Club (3)
- 15¹⁵ Ausgerechnet Tatsachen
- 15³⁰ Alles gut gegangen
Luis Trenker erzählt
- 16¹⁵ Das Rasthaus
Berichte und Gespräche über aktuelle Verkehrsfragen
- 17⁰⁰ Auf den Spuren seltener Tiere (4)
- 17³⁰ Gestatten Sie?
Tanzunterricht mit dem Ehepaar Fern – Blues
- 18⁰⁰ Kath. Vespertagesdienst

MÜNCHEN: 8.50 Schulfers.; 18.30 Nachr.; 18.35 Kommissar Freytag; 19.05 Nachr.; 19.25 Abendschau – 3. PROGRAMM: 19.00 Alltag in Griechenland (1. Wh.); anschl. Nachr. f. d. Lehrer; 19.30 Unsere Kinder heute (11); 20.15 Wie denken Sie darüber? (2); 21.30 Nachr. u. Inf.

FRANKFURT: 18.30 Zauberkarussell; 18.50 Hessenschau; 19.10 Nachr.; 19.15 Sprung aus den Wolken; 19.50 In dieser Woche

HAMBURG: 18.30 Meine drei Söhne; 19.00 Nachr.; 19.03 Berichte vom Tage; 19.10 Die akt. Schaubude; 19.59 Programmhinweise

SAARBRÜCKEN: 18.30 Sie schreiben mit; 19.00 Nachr.; 19.10 Über so was macht man keine Witze; 19.25 Hüben und drüben

BERLIN: 9.00 Sonnabend-Studio des SFB; 13.00 Zu Gast bei unseren Gästen: USA; 18.30 Gewagtes Spiel; 19.05 Sandm.; 19.15 Nachr.; 19.23 Wetter; 19.25 Abendschau

STUTTGART/BADEN-BADEN: 18.30 Allerlei zum Wochenende; 18.45 Abendschau; 19.12 Nachr.; 19.15 Sie schreiben mit

KÖLN: 14.00 Die Woche – Hier und Heute; 18.30 Hier und Heute; 19.12 Intermezzo – Beginn; 19.15 Meine drei Söhne; 19.45 Cantica Piccola; ab 20.15 Prisma des Westens

20⁰⁰ Tagesschau · Das Wetter

20¹⁵ Aus Köln:
Spaziergang durch das Land der Operette

Mit Peter Alexander, Ingeborg Hallstein, Sylvia Lydi, Max Strassberg und anderen
Regie: Fred Kraus

21²⁰ Fawcett kehrt nie zurück
Filmbericht einer Expedition

21⁴⁵ Tagesschau · Das Wetter
Das Wort zum Sonntag

22⁰⁰ Bundesliga-Spiele

22²⁵ Staatsgeheimnis
Ein Spielfilm



Der Fluchtversuch von Dr. Marlowe (Douglas Fairbanks jr.) und Lisa (Glynis Johns) aus dem Bergstaat scheint zu scheitern. Marlowe kennt ein wichtiges Staatsgeheimnis und soll deshalb hingerichtet werden.

- 16³⁰ Vorschau
- 17⁰⁰ Die Weimarer Republik
VI. Demokratie ohne Demokraten – (Wh.)
- 18⁰⁰ Samstags um sechs
- 18²⁵ Nachrichten
- 18³⁰ Die Drehscheibe
- 19⁰⁰ Rendezvous in Dortmund
Ausschnitte aus einem bunten Abend in der Westfalenhalle
Regie: Gedeon Kovacs
- 19³⁰ Heute
mit Wochenrückblick
St. Dominic und seine Schäfchen
- 20⁰⁰ Ein Denkkettel
Fernsehspiel von Malcolm Stuart Boylan
- 20⁴⁵ Die Patentlösung
Eine Komödie von Ray Galton und Allan Simpson
Mit Wolfgang Stumpf, Rolf Castell, Lothar Rollauer, Beatrice Föhr-Waldeck u. a.
Regie: Korbinian Koberle



Auf der Suche nach der „Patentlösung“ amüsiert sich Edward Whiteley (Lothar Rollauer) im Neben-zimmer eines vornehmen Restaurants mit dem charmannten Revue-girl Dolly (Hannelore Elsner).

- 21¹⁵ Der Kommentar
- 21²⁵ Das aktuelle Sport-Studio
- 23⁰⁰ Heute – Spätausgabe

ÖSTERREICH

- 17⁰⁰ Das Wunder von Manhattan
- 18³⁶ Nachrichten
- 18⁴⁰ Was sieht man Neues?
- 19³⁰ Zeit i. B.; Schaufenster
- 20⁰⁰ Kurzfilm-Mosaik
- 20¹⁰ Die lustige Witwe
Operette
- 21⁴⁰ Zeit im Bild
- 22⁰⁰ Mr. Frisby's Ratten
Kriminalfilm
Für Jugendliche ungeeignet

SCHWEIZ

- 14⁰⁰ Un'ora per voi
- 16⁴⁵ Jugendnachrichten
- 17⁰⁵ Marschland
- 17³⁰ Jazz made in Switzerland
- 18⁰⁰ Un'ora per voi
- 20⁰⁰ Tagesschau
- 20¹⁵ Das Wort zum Sonntag
- 20²⁰ Bunter Abend im Theater-Casino Zug
- 22⁰⁰ Nachrichten

Ein großes „Box“-Angebot auf kleinem Raum: zwei gefragte Schlagertexte und drei Star-Fotos für die Börse.

JA, ICH WEISS, WEN ICH WILL

Es singt Wencke Myhre
Text: Kurt Hertha Musik: Karl Götz

Ja, ich weiß, wen ich will.
Wer es besser wissen will.
Ja, wir bleiben lieber still,
denn ich weiß, wen ich will.

Meine beste Freundin weiß es ganz genau,
ich wär' für den Jack die einzig wahre Frau.
Aber Tante Betty sagt so oft zu mir:
Nimm' den reichen Peter, doch ich sage ihr:

Freddy schickt mir Blumen, Jonny lädt' mich ein,
Tom will mit mir tanzen, dankbar wollt' er sein.
Willi schreibt mir täglich, ich nur mach' ihn froh.
Alle woll'n mein „Ja“, doch ich sag' immer „no“!

Soll ich dir verraten, wer der eine ist,
und von dem ich glaube, daß er mich mal küßt,
und an den ich denke, immer-, immerzu,
weil ich ihn so liebe? Darling, das bist du!

Copyright by Polyphon Musikverlag GmbH., Köln

BRAVO-Fotobox

LONG TALL SALLY

Die Beatles
Text und Musik: Enotris Johnson

Gonna tell Aunt Mary
'Bout Uncle John,
He says he has the blues,
But he has a lot of fun,
Oh, baby, yes –
Baby, woo – baby,
Havin' me some fun tonight – Yeah!

Well I saw Uncle John
With Long Tall Sally,
He saw Aunt Mary comin'
And he ducked back in the alley,
Oh, baby, yes –
Baby, woo – baby,
Havin' me some fun tonight – Yeah!

Well Long Tall Sally
She's pretty sweet,
She got everything
That Uncle John needs.
Oh, baby, yes –
Baby, woo – baby,
Havin' me some fun tonight – Yeah!

We're gonna have some fun tonight,
Gonna have some fun tonight – woo!
We're gonna have some fun tonight
Ev'rything will be all right.
We're gonna have some fun,
Gonna have some fun tonight!

(c) Copyright Venice Music Inc., New York. Eigentum für Deutschland: Aberbach (Hamburg) GmbH., Hamburg 36.



Hans v. Borsody
GEBOREN: am 20. 9. 1929 in Wien
ADRESSE: München-Grünwald, Südliche Münchner Straße 22



Wencke Myhre
GEBOREN: am 15. 2. 1947 in Oslo
ADRESSE: Post Box 4, Kjelsas Oslo 4, Norwegen



John Smith
GEBOREN: am 6. 3. 1951 in Los Angeles
ADRESSE: 7575 Mulholland Drive, Los Angeles

Warum hat Gerd bei Mädchen kein Glück?



Gerd: Kommt, ich lade euch ein! Laßt uns die bestandene Prüfung feiern! Helga und Marga: ... Ich muß nach Hause! ... Ich auch!



Gerd: Warum sind die Mädchen nicht mitgekommen? Haben sie etwas gegen mich? Max: Aber nein, Gerd, nur ... deine unreine Haut ...



Drogist: Vielen jungen Menschen geht es wie Ihnen! Gegen unreine Haut empfehle ich immer Jade-Hautbalsam oder Jade-Hauttonic. Das hilft wirklich!



Der nächste Kursus beginnt
Gerd: Hallo, Helga! Wie geht's? – Helga (für sich): Donnerwetter, hat sich Gerd verändert! Wie gut er jetzt aussieht!

Großtube DM 2,85
Jade-Hauttonic DM 3,90
Jade-Medical-Puder DM 2,50



Das bekannte Cosmeticum gegen unreinen Teint

**Jede Woche
eine neue Verwandlung**

Das ist Hannelore B.,
achtzehn Jahre alt.

**Für sie war
Schönheit
ein Traum**

- Siehst Du so aus, wie Du es Dir wünschst?
- Bist Du mit Deinen Erfolgen zufrieden?
- Oder fühlst Du Dich manchmal als Versager?

Wenn Du glaubst, mit Deinen Schwierigkeiten nicht fertig zu werden, dann schreibe an BRAVO, Knigge III.

BRAVO und Dr. Christoph Vollmer zeigen den Weg zu Glück und Erfolg in der Serie:



BRAVO machte Hannelore für eine Party zurecht.

Der Traum ging in Erfüllung

Hannelore B. erzählt ihr Leben:

Am 23. November 1946 wurde ich in Tutzing am Starnberger See geboren. Die ganze Familie freute sich über meine Ankunft und verwöhnte mich als Nesthäkchen. (Mein Vater nennt mich noch heute Baby.)

Meine Familie bestand aus: VATI (bester Mensch auf der Welt). MUTTI (da sag' ich lieber nichts, sonst kommt sie gar zu schlecht weg). MAUS (meine große Schwester, die ich furchtbar gern mag).

In Tutzing besuchte ich 4 Jahre lang die Volksschule, in Pasing 6 Jahre das Realgymnasium und dann die Jahresklasse der Riemerschmid'schen Handelsschule.

(Meine Eltern hatten sich - als ich 14 war

Du bist schöner als Du glaubst!

Knigge III

Du bist schöner
als Du glaubst!

– scheiden lassen; meine Schwester und ich sollten bei meiner Mutter leben. Ich bin aber eines Tages ausgerissen und wohne seit etwa einem Jahr bei meinem Vater.)

Seit 15. September 1964 bin ich in einem Zoo-Import-Export als Anfangssekretärin.

Und das sind meine Hobbys:

SPORT:
Ski fahren (der schönste Sport, den es gibt); Schwimmen, Bergsteigen, Reiten, Segeln usw.

THEATER:
(Ich schwärme für Thomas Holzmann und sah fast jedes Stück, in dem er mitspielte.)

REISEN:
Meine schönste Reise war die letzte: Zusammen mit einer Freundin fuhr ich per Autostop durch die Schweiz (Luzern, Lausanne, Gené) und durch ganz Frankreich (über Grenoble, Digne, Cannes, St-Tropez) an die Côte d'Azur. Zurück übers Rhônetal.

NÄHEN: (nur einfache Sachen)

MALEN: (nur zur Entspannung)

MUSIK: (am liebsten Musicals wie My Fair Lady oder Jazz)

LESEN: (beinahe alles, Lieblingsautor Wolfgang Borchert)

PLÄNE SCHMIEDEN (und Träumen)

So wurde Hannelore verwandelt:

Die Kosmetikerin:

Eines Tages stand Hannelore vor dem Schaufenster meines Kosmetik-Salons. Wie sie mir später erzählte, war sie an diesem Tag zu einer Party eingeladen. Sie träumte davon, wie schön es doch wäre, wenn sie sich einmal eine kosmetische Behandlung leisten könnte. Andererseits glaubte sie aber nicht recht daran, daß eine Kosmetikerin ihr Aussehen so verwandeln könnte, wie sie es sich erträumte.

Als Hannelore dann doch meinen Salon betrat und mir ihre Bedenken ganz ehrlich sagte, konnte ich sie schnell davon überzeugen, daß man jeden Typ zu seinem Vorteil verändern kann.

Bei Hannelore drängt sich einem unwillkürlich der Vergleich mit einer Südländerin auf. Sie könnte gut Spanierin oder Italienerin sein. Ich habe darum ihren Typ besonders betont, als ich sie für den Abend zu-rechtmachte.

Das etwas zu volle Gesicht machte ich schmaler, indem ich Wangen und Kinn mit Rouge abdeckte. Für das Make-up wählte ich einen ganz hellen Pfirsichtön. Die zu breiten Augenbrauen wurden ausgezupft, dann zog ich sie mit einem grau-schwarzen Stift nach. Da es sich um ein abendliches Make-up handelte, verlängerte ich den schwarzen Lidstrich etwas nach außen. Die Wimpern tuschte ich mit schwarzer Wimpern-Maskara.

Nun galt es, den vollen Mund ein wenig schmaler zu machen, dazu deckte ich ihn erst mit Grundweiß ab und zog dann die Lippen schmaler mit einem rosa-orangerfarbenen Lippenstift nach.

Der Friseur:

Hannelores weicher, südländischer Typ verträgt gut eine strenge, glatte Haartracht. Ihre Züge werden dadurch nobler, ihr Gesichtsschnitt schmaler, die ganze Figur wirkt schlanker und größer. Ihr schönes schwarzes Haar ließ ich in der Mitte gescheitelt, so wie sie es sich schon vorher gekämmt hatte. Aber keine einzige vorwitzige Haarsträhne darf sich selbständig machen. Die Frisur muß wie ein Helm den Kopf umgeben. Ich kämte also die Haare über die Ohren nach hinten und steckte sie am Hinterkopf kunstvoll hoch. Zwei Strähnen über der Stirn büstete ich anschließend streng über die Ohren, steckte sie fest und machte das Ganze mit Haarspray haltbarer. Da es eine festliche Frisur werden sollte, befestigte ich oberhalb des Scheitel-

ansatzes eine rosarote Rose. Die schicke Ausgehfrisur war fertig!

Die Modeberaterin:

Als Hannelore zu mir kam, steckte sie voller Komplexe. Sie sei viel zu dick, sie sei überhaupt so häßlich und was weiß ich noch alles. Ich glaube, daß ich sie eines Besseren belehren konnte: Jedes Mädchen, jede Frau hat irgend etwas Hübsches, Anziehendes an sich. Das muß man erkennen, und das muß man eben besonders herausstellen.

Gewiß: Hannelore ist vollschlank. Das ist nicht so schlimm. Wenn sie jetzt, wie sie mir versprochen hat, Diät halten und regelmäßig Gymnastik treiben wird, dann werden die lästigen Fettpölsterchen bald verschwinden! Für den bewußten Abend empfahl ich ihr ein schwarzes Kleid. Schwarz macht schlank. Aber auch für die übrige Garderobe riet ich ihr zu glatten, einfarbigen Stoffen, möglichst in dunkleren Tönen. Ihre Kleider sollte sie durchgehend geschnitten und längsgerichtet tragen.

Mit einem Wort: Hannelore muß alles vermeiden, was ihre Figur unterteilt und sie dadurch optisch verkürzt und verbreitert.

Aber BRAVO half Hannelore nicht nur äußerlich. Zu ihrem Schicksal nimmt Dr. Christoph Vollmer auf der übernächsten Seite Stellung



Die Seitenansicht von Hannelores neuer Frisur zeigt, wie der Friseur den Hinterkopf optisch verlängert hat und wie das Haar enganliegend von der Stirn zum Ohr geführt wird.

Frisuren: Fritz Kopp; Kosmetik: Maria Bannagott, Hanni Schlickerieder; Fotos: Erwin Schneider



Otto:
Jetzt
rede
ick!

Det is schon det halbe Weihnachten: ick hab 'nen Liebesbrief jekricht! Ick, der olle Otto! Uff mein vor einigen Wochen an diesa Stelle in die schnöde Welt jeammert: „Keena liebt mir“ hat sich ene erbarmt. Gisela aus Kaiserslautern hat et mir schriftlich jejeben, det se mir liebt und ick ihr allajrößter Schwarm bin. Den Brief habe ick natürlich vor meiner Ollen vateckt. Mit dem Brief habe ick Osterei jespielt, sojar zwischen die Schuhsohlen hab ick det Zeujnis meinet unwidastehlichen Scharmes jeschoben. Aba denn isset doch passiert. Meine Olle erschien bei mir, det Untapfand von Giselas Liebe in ihre Hand. „Jut“, sachte se, „det ick den Brief noch inner Brusttasche von deinem Hemde jefunden hab, ehe ick's zur Wäsche jab.“ Wat nu kommen mußte, war mir klar. Een unjeheuerer Ausbruch meiner Jattin, jejen den der Vesuv in seina besten Zeit nur wie 'n Baby-Schluckauf jewirkt hätte. Mir fiel det Kinn nach unten, als meine Olle bloß lächelte und sanit meente: „Ick hab den Brief jelesen, ick finde ihn einfach süß.“ Volla Jlück bin ick inne Redakzjon jerannt, um mit dem Brief rumzuwedeln. Statt mir zu jratulieren, reichte man mir eenen dicken Stoß mit Briefe, lauta Liebesbriefe an Otto, eene ganze Volksabstimmung für Otto! Mädchen, ick habe Salzwassa inne Oogen jekricht vor Rührung. Wenn ick bloß wüßte, wat meine Olle zu dem Postjebirje volla Otto-Sümpalie sagt. Halt, wartet mal, von wem issen diesa Liebesbrief janz unten, der mit 'n rosa Papier und Parföngduft? Ick wer' verrückt. Von meina Ollen...

Uff bald, Euer *Otto*



Sehr lange wählte der Schotte, bevor er die Mütze fand, die ihm vor-schwebte.

„Eigentlich hätte ich gern die gleiche gehabt wie diese hier!“ gab er zu bedenken. „Ich kaupte auch sie damals bei Ihnen!“

„Kaum!“ wehrte der Händler ab. „Mein Geschäft besteht erst fünfzig Jahre!“

Senfkorn saß bei der Abfassung seiner Steuererklärung und püffte vergnügt vor sich hin.

„Mensch“, meinte sein Freund Fiedler, „wo nimmst du nur den Humor bei einer solchen Sache her?“

„Ich beherzige nur meinen alten Wahlspruch: ‚Wer weniger angibt, hat mehr vom Leben!‘“



Gerade
jetzt

Jeden Tag Sommer
jeden Tag Sonne
mit Sunkist Orange

... am besten
täglich

ohne Kohlensäure

Die Bäume sind kahl. Regen, Sturm – der Winter kommt.

Jetzt SUNKIST ORANGE!

Mit dem Saft sonnengereifter californischer Orangen
Frisch, fruchtig, gesund!



Halbzeit: eins zu null! Jetzt einen saftigen Drink, das wäre gut. Gleich geht's weiter. Also her mit der Tüte. SUNKIST ORANGE – phantastisch!



Nächste Stunde Mathe. Da geht's wieder rund. Schnell noch einen Schluck aus der Tüte. Wie das schmeckt! SUNKIST ORANGE – einfach Klasse!



Die neuen Platten sind wirklich toll. Zum heißen »beat« ein kühler Drink. Und dazwischen sich erfrischen mit SUNKIST ORANGE

Sunkist® Orange
Fruchtsaftgetränk

Knigge III

Du bist schöner
als Du glaubst!

Dr. Christoph Vollmer zeigt Hannelore den Weg zum Glück:

„Liebe Hannelore, Du bist ein ganz besonderer Fall. Was Dich aus der Mehrzahl aller anderen jungen Mädchen heraushebt, ist die Tatsache, daß Du schon in jungen Jahren eine selbständige Entscheidung über Dein Schicksal getroffen hast und sie auch durchführen konntest. Ich denke an Deinen Entschluß, Deine Mutter, der Du zugespochen warst, zu verlassen, und zu Deinem Vater zurückzukehren.

Es gibt viele junge Menschen, die von zu Hause ausbrechen möchten, die den einen oder anderen Partner ihres Elternpaares entschieden vorziehen, die alles daransetzen würden, beide miteinander zu versöhnen oder auch eine Scheidung zu erreichen. Aber fast immer sind sie zur Passivität verurteilt, niemand fragt sie um ihre Meinung, alles geschieht sozusagen über ihren Kopf hinweg. Dir aber ist es gelungen, das durchzuführen, was Du als richtig erkannt hast.

Ich glaube, daß das auch der Grund zu Deiner ungewöhnlichen Reife und Deinem Selbstvertrauen ist.

■ Du bist auch ihr Kind

Du hast Dein Problem auf Deine Weise gelöst und Dich bedingungslos auf die Seite Deines Vaters gestellt. Du bist ihm gegenüber sehr tolerant, und ich bin sicher, Du bist bestimmt auch davon überzeugt, daß Deine Mutter mit größerer Duldsamkeit und mehr Verständnis eine glückliche Ehe mit Deinem Vater hätte führen können.

Du solltest aber nicht übersehen, daß es für eine Tochter sehr viel leichter ist, mit einem charmanten, gutaussehenden und gefühlsbetonten Mann – denn so stelle ich mir Deinen Vater vor – auszukommen als für eine Frau.

Die Ehe stellt eine echte Partnerschaft dar, in der die Frau von ihrem Mann ganz andere Eigenschaften erwartet als eine Tochter von ihrem Vater. Werden ihre Erwartungen nicht erfüllt, wird sie unglücklich, launisch, oft auch streitsüchtig. Sie setzt sich unentwegt ins Unrecht, weil sie nicht ausdrücken kann, was ihr wirklich fehlt: der Schutz und der Halt, den sie sich erträumt hat. Und der Mann, der sich außerstande



So sollte sich eine junge Dame niemals hinsetzen! BRAVO möchte an diesem Beispiel auch allen anderen Leserinnen zeigen, wie wichtig eine anmutige Haltung für den Gesamteindruck eines Menschen ist.



Hier zeigt sich Hannelore als elegante junge Dame mit selbstbewußt erhobenen Kopf und grazios zusammengestellten Beinen. Ein erfreulicher Anblick!

ters. Vielleicht wäre sie, wenn sie sich nicht gerade in Deinen Vater verliebt hätte, ein ganz anderer Mensch geworden. Hältst Du das nicht selber für möglich?

Es ist immer ein Unglück, wenn zwei Menschen sich gegenseitig anziehen, die im Grund genommen gar nicht zueinander passen! Genauso wie in einer guten Ehe jeder der beiden Partner die besten Eigenschaften des anderen hervorlockt, seine größten Fähigkeiten entwickelt, kann es in einer schlechten Ehe passieren, daß der eine den anderen moralisch herabdrückt und das Böseste in ihm zum Vorschein bringt.

Warum ich Dir das alles erzähle?

Weil ich glaube, daß die unglückliche Ehe Deiner Eltern entscheidend für Deine eigene Entwicklung war und daß Du nur dann Dein eigenes Schicksal wirklich meistern kannst, wenn Du die Zusammenhänge klar erkennst. Deine Mutter ist eine unglückliche Frau, vielleicht war wirklich sie es, die in dieser Ehe am schwersten versagt hat – um so mehr verdient sie Dein Verständnis und Deine Gefühle. Denn sie ist und bleibt Deine Mutter.

Jetzt lebst Du bei Deinem Vater, und ich bin sicher, daß Ihr beide euch gut versteht und glänzend miteinander auskommt.

Aber Du darfst Dich keine Sekunde darüber täuschen, daß dieser Zustand nicht von Dauer sein kann und sein darf.

■ Dein künftiger Partner

Auch für Deinen Vater ist es nicht gut, wenn Du ihn weiter so bemutterst und tolerierst. Es versperrt ihm den Weg zu einer echten Partnerschaft mit einer anderen Frau. Vielleicht wird er sogar das Gefühl haben, daß Du ihn besser verstehst als jede andere.

Auch in Dir wird das Leitbild Deines Vaters immer festere Umriss annehmen und Deine Bewerber langsam aber sicher in den Schatten stellen. Immer mehr wirst Du – ob bewußt oder unbewußt – Deine Freunde abwertend oder sogar zynisch behandeln.

Jedenfalls darfst Du, liebe Hannelore, in Deinem künftigen Partner keinen Ersatz für Deinen Vater suchen, denn das kann es nicht geben. Spätestens in Deiner Ehe würde sich herausstellen, daß Dein Mann ganz anders ist und sich mit Deinem Vater nicht vergleichen läßt.

Du würdest enttäuscht und unzufrieden sein und allzuleicht ganz genauso unglücklich werden wie Deine Mutter, selbst dann, wenn Du imstande wärest, Dich besser zu beherrschen.

Du hast Dich schon einmal richtig entschieden und Du wirst es auch ein zweites Mal.

Mach Dich in Deiner Fürsorge etwas freier von zu Hause und der Vergangenheit. Gehe, wenn Du Dich stark genug fühlst, Deinen eigenen Weg.

Du wirst Dein Glück finden, dessen bin ich sicher, und Du wirst es auch meistern.“

Im nächsten BRAVO:

Rosemarie erlebte eine Sensation



INSTAMATIC

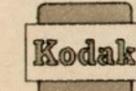
in der schönen Geschenkpackung

KODAK AG · STUTTGART-WANGEN

Wirklich eine neue Geschenkidee: INSTAMATIC, mit allem, was dazugehört. Noch nie gab es so eine Camera in einer solchen Aufmachung. Mit einer INSTAMATIC Geschenkpackung werden Sie überall begeistern. Denn mit der INSTAMATIC wird jeder bereits am Weihnachtsabend die ersten Bilder machen: KODAPAK Filmkassette nur hineinlegen und - auslösen.

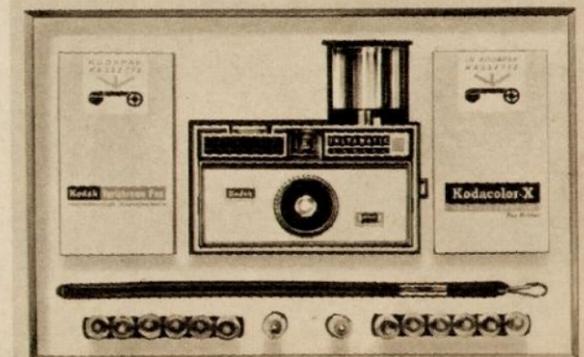
Hier die Geschenkpackung mit der INSTAMATIC 100 Camera, Trageschlaufe einem Schwarzweiß- und einem Farbfilm, zwei Batterien und 12 Blitzlampen für das eingebaute Blitzgerät DM 79. -

Die schöne Geschenkpackung mit der INSTAMATIC 50 Camera und zwei Schwarzweiß-Filmen gibt es schon für DM 37.40



Wünschen Sie sich eine INSTAMATIC
— schenken Sie eine INSTAMATIC

Auspacken und gleich Bilder machen



Wir haben in einer der früheren Folgen festgestellt, daß sich der Geburtstermin nie auf den Tag genau errechnen läßt. Deshalb ist es richtig, wenn die werdende Mutter schon etwa drei Wochen vor dem mutmaßlichen Termin ihr Köfferchen gepackt und alle Vorbereitungen getroffen hat.

Aber auch wenn der errechnete Zeitpunkt um acht oder gar vierzehn Tage überschritten wird, ohne daß sich etwas rührt, besteht kein Grund zur Beunruhigung. Allerdings sollte man dann unbedingt mindestens jeden zweiten Tag zum Arzt oder zur Hebamme gehen, um die Herztöne des Kindes überprüfen zu lassen. Sollte die Geburt sich nämlich wirklich über die Zeit hinaus verschleppen, so kann der Arzt mit Hilfe von Wehenmitteln den Vorgang beschleunigen. Er wird es immer dann tun, wenn auch nur die geringste Gefahr für das Leben des Kindes gegeben zu sein scheint.

Erste Ankündigung

Wie kündigt sich die Geburt nun an?

Durch die Wehen, wird jede erfahrene Frau antworten. Aber wenn es das erste Kind ist, kann sich die werdende Mutter unter diesen Wehen oft nichts Rechtes vorstellen. Es kommt deshalb oft vor, daß sie ihren Mann Tage zu früh nach der Hebamme ausschickt oder selber in der Klinik erscheint. Man wird sie dann beruhigen, aber es bleibt immer ein komisches Gefühl, blinden Alarm geschlagen zu haben. Es besteht dann die Versuchung, sich das nächste Mal, wenn wirklich schon echte Anzeichen gegeben sind, zu spät zu melden. Natürlich ist das genauso falsch. Deshalb möchte ich hier einmal ganz deutlich erklären, was die Wehen eigentlich sind und woran man sie erkennen kann.

● **Jede Entbindung verläuft in drei Abschnitten. Sie beginnt mit der Eröffnungszeit, dann folgt die Austreibungszeit und schließlich die Nachgeburtszeit.**

Mit Beginn der Eröffnungszeit setzen die ersten Wehen ein. Sie entstehen durch das Zusammenziehen des Gebärmuttermuskels, der das Kind nach unten und außen drückt. Wenn man die Hand auf den Leib legt, kann man dieses Zusammenziehen deutlich spüren.

Schon Tage oder auch Wochen vor der Geburt kann ein Ziehen im Kreuz einsetzen, das sich regelmäßig wiederholt und deshalb von unerfahrenen Frauen leicht mit den „richtigen“ Wehen verwechselt wird — es handelt sich aber dabei um die sogenannten Vorwehen. Sie sind keineswegs ein alarmierendes Zeichen und

**Dr. Christoph Vollmer
beantwortet
Aufklärungsfragen**

**Verliebt
geliebt
und
liebenswert**



Heute:

**Die Geburt
eines Babys**

**Der erlösende
erste Schrei**

kündigen nicht an, daß die Geburt nun wirklich vor der Tür steht.

● **Auch wenn die richtigen Wehen endlich eingesetzt haben, besteht kein Grund zur Panik — weder für die Mutter noch für den werdenden Vater, der dann oft Hals über Kopf davonstürzen will. Die Abstände zwischen den einzelnen Wehen betragen anfangs oft eine ganze Stunde und werden nur sehr allmählich kürzer. Bis sie viertelstündlich eintreten, kann man ruhig noch abwarten, bevor man in die Klinik fährt oder die Hebamme holt.**

Tatsächlich kann diese Eröffnungsperiode — und das ist besonders häufig beim ersten Kind der Fall — bis zu zwanzig Stunden dauern. Es ist gut, wenn man sich das von vornherein klarmacht, denn Unge dul und Nervosität würden die Geburt nur ganz unnötig erschweren.

Die Eröffnungswehen sind nicht eigentlich schmerzhaft, sie können es aber werden, wenn man sich vor Angst verkrampft. Der englische Gynäkologe Dr. Read, der als Vorkämpfer für die „Geburt ohne Angst“ bekannt geworden ist, hat immer wieder erklärt: „Verkrampfte Frau — verkrampfte Geburt; entspannte Frau — entspannte Geburt.“

Während der Wehen sollte die werdende Mutter die Technik anwenden, die sie während der Schwangerschaft und in Gymnastikkursen gelernt hat — nämlich sich bei jeder einsetzenden Wehe ganz bewußt entspannen, mit Bauchatmung tief durchatmen, damit der arbeitende Muskel mit reichlich Sauerstoff versorgt wird.

Solange die Abstände zwischen den einzelnen Wehen noch reichlich groß sind, sollte man versuchen, zwischendurch zu schlafen oder doch wenigstens zu dösen, denn bis zur eigentlichen Entbindung ist es noch lange hin, deshalb ist es zweckmäßig, jetzt Kräfte zu sparen.

Dann ist es soweit

● **Erst wenn die Wehen so rasch aufeinander folgen, daß an Schlaf nicht mehr zu denken ist, sollte man aufstehen, im Zimmer hin und her oder auch die Treppen hinauf- und hinunter gehen. Das beschleunigt den Geburtsvorgang.**

● **Essen darf man während der ganzen Eröffnungsperiode nichts mehr, damit der Organismus nicht noch zusätzlich mit Verdauungsfunktionen belastet wird.**

Und dann — nach langen, langen Stunden — ist es endlich soweit. Die Entbindung

tritt in die zweite Periode, die sogenannte Austreibungszeit. Sie ist wesentlich kürzer und die meisten Mütter empfinden sie — jedenfalls weiß ich es aus vielen Berichten — als angenehmer, weil sie jetzt wirklich mitarbeiten und die Geburt aktiv vorantreiben können.

Der erste Schrei

● **Jede gesunde junge Frau kann ein Kind zur Welt bringen, aber besser ist auch jetzt natürlich wieder diejenige dran, die durch Kursus und Gymnastik richtig darauf vorbereitet ist.**

Nach einiger Zeit spürt die werdende Mutter dann, wie der Druck zunimmt, der kindliche Kopf tritt langsam heraus und erblickt zum erstenmal das berühmte Licht der Welt.

Falls der Mutter keine Narkose gegeben wurde, hört sie nun bald den ersten Schrei ihres eigenen Kindes, sieht es so hilflos und nackt, wie es auf die Welt kommt, darf es so winzig und kreatürlich, wie es ist, in die Arme nehmen, sobald die Nabelschnur abgebunden worden ist.

Mutter und Kind haben es überstanden. Jetzt folgt nur noch die Nachgeburt. Unter leichten Wehen, die meist gar nicht mehr spürbar sind, wird etwa zwanzig Minuten später die Plazenta, durch die das Kind bisher ernährt worden ist, ausgestoßen, und dann ist es wirklich vorbei. Mutter und Kind werden jeder in ihr eigenes Bett gesteckt, und beide werden, nachdem sie sich dem strahlenden Vater präsentiert haben, bald einschlafen.

● **Die werdende Mutter hat in den letzten vierundzwanzig Stunden eine große Leistung vollbracht. Sie hat einem neuen Menschen, dem Kind ihrer Liebe, das Leben geschenkt und ist jetzt im tieferen Sinne erst wirklich Frau geworden.**

● **Aber auch dem Kind selber ist etwas Ungeheueres widerfahren. Es ist aus seinem Paradies, der Geborgenheit im mütterlichen Leib, vertrieben worden.**

● **Noch bevor es geboren wurde, ist der Sauerstoff knapp geworden, der ihm bisher durch Plazenta und Nabelschnur von der Mutter gespendet worden ist. Aber es muß durchhalten. Das Kind hat schon früher Atembewegungen mit dem Brustkorb durchgeführt — sozusagen probeweise. Erst im Augenblick, da sein Kopf den Mutterleib verläßt, wird es ernst.**

Das Kind tut seinen ersten Atemzug — und dieser Atemzug ruft in seinem Körper eine Veränderung hervor, wie er sie im späteren Leben nie mehr erfährt.

**BRI*
NYLON**

Sie werden überrascht und begeistert sein, daß es so etwas gibt.

* Warenzeichen der British Nylon Spinners Limited

Ein Beispiel von vielen



Modell Simone,
in den Grundfarben
blau, rot, dunkelgrün,
cognac, hellblau, schwarz
Größe 36-48

Das Blut dringt, nachdem die Atemluft die Lungenflügel entfaltet hat, in die Lungenadern ein. Bisher waren die Lungen ja blutleer und niemals in Funktion gewesen. Jetzt auf einmal stellt sich der ganze Blutkreislauf in wenigen Minuten auf die neuen Verhältnisse um. Das Blut muß die Lungen passieren und dort Sauerstoff aufnehmen.

Der erste Atemzug ist oft verbunden mit dem ersten Schrei — das Kind läßt seine Stimme ertönen, die es früher noch nie gebraucht hat. Schreit es, um tiefer atmen zu können, oder atmet es, weil es schreien möchte?

Sicher ist, daß das Kind den ersten Moment an der frischen Luft nicht als angenehm empfinden kann. Es kommt patschnaß zur Welt. Im Mutterleib war es warm, mindestens 38 Grad, jetzt ist es in eine Temperatur von 18 Grad geschleudert worden, der Wärmesturz beträgt also etwa 20 Grad. Das Kind friert jämmerlich.

Aber schon zehn Minuten später liegt es warm verpackt im Mutterarm, es hat aufgehört zu schreien, denn sein körperliches Wohlbehagen ist wieder da. Friedlich schläft es dann in seinen ersten Lebenstag hinein und ahnt noch nichts von seinem Schicksal.

● Schon drei bis fünf Jahre später wird die erste Trotzperiode eintreten, es wird versuchen, den eigenen Willen gegen den der Eltern durchzusetzen. Noch zehn Jahre weiter, und es steckt mitten in der Pubertät, beginnt, seine Aufgaben als Mann oder als Mädchen zu spüren, und es dauert nicht lange, dann wird es entschlossen sein, seine eigenen Wege zu gehen.

Nahrung und Schutz

● Aber noch ist es hilflos, ganz und gar angewiesen auf die Pflege seiner Mutter, die in den ersten Tagen nach der Geburt fast ausschließlich in der Ernährung bestehen kann, denn noch braucht die Mutter Schonung, kann es nicht selber baden und wickeln.

**Verliebt
geliebt
und
liebenswert**



Aber sie kann es selber ernähren, denn die Natur hat ihr eine perfekt zusammengesetzte Säuglingsnahrung mitgegeben — die Muttermilch. Durch die Muttermilch wird das Kind auch noch mit einem Impfschutz versorgt, der aus dem Blut der Mutter über die Milch auf das Kind übergeht und es vor Infektionskrankheiten schützt.

Flasche oder Löffel?

● **Es gab eine Zeit, da galt es als der letzte Schrei, sein neugeborenes Kind vom ersten Augenblick an mit der Flasche aufzuziehen. Man hielt das für bequemer und hygienischer.**

Heute weiß man, daß diese Ansicht völlig falsch war und ist gänzlich davon abgekommen.

Jeder Arzt rät heute, den Säugling so lange wie möglich zu stillen, und es gibt kaum noch Mütter, die sich dagegen sträuben.

● **Je länger man sein Kind stillt, desto besser — das Ideal wäre eine Stillzeit von fünf Monaten und anschließend der Übergang von der Muttermilch nicht zum Fläschchen, sondern direkt zum Becher und zum Löffel.**

● **Es ist selbstverständlich, daß die junge Mutter während des Stillens weder rauchen noch Alkohol zu sich nehmen darf — Alkohol und Nikotin gehen in die Milch über.**

Etwa sechs bis acht Wochen nach der Entbindung ist es so weit. Der Körper der jungen Frau ist wieder so schlank, wie er einmal war, die erste Regel setzt wieder ein. Erst nach Ablauf dieser Regel sind körperliche Beziehungen wieder erlaubt.

Wenn die junge Frau allerdings stillt — und wenn es sechs Monate wäre — tritt keine Regel ein. Trotzdem kann die junge Frau nach Ablauf jener sechs bis acht Wochen wieder ein Kind empfangen, denn sobald die Gebärmutter wieder „normal“ geworden ist, enthält sie auch wieder eine Eizelle. Nur die Regel fehlt, die die Eizelle nach gewisser Zeit wieder ganz ausstößt.

Die Annahme also, daß eine junge Frau während des Stillens nicht empfangen kann, ist ganz falsch und kann — falls sich das junge Paar nicht gleich wieder ein Kind wünscht, zu einer Überraschung führen.

● So, das wär's für heute. In der nächsten Folge werde ich über die Schwierigkeiten und Probleme schreiben, die auftauchen, wenn ein Baby unerwünscht ist.

Und zum Schluß noch ein Thema, mit dem ich mich schon seit langem befassen wollte: **das Thema Taschengeld:**

„Ich mache Hungerkur“

● **Heidi R. schreibt:**

Ich bin siebzehn Jahre und bekomme in der Woche fünf Mark Taschengeld. Davon muß ich meine Strümpfe, meinen Friseur und hin und wieder noch Schuhreparaturen bezahlen. Natürlich komme ich damit nicht aus. Ich lasse mir deswegen noch 4 Mark 50 die Woche Essensgeld geben. Im Geschäft kaufe ich mir dann keine Essensmarken, sondern behalte das Geld für mich. Das Ende vom Lied — ich mache schon seit einem halben Jahr Hungerkur.

„Es nützt mir nichts“

● **Günther H. schreibt:**

Ich gehe noch auf die Handelsschule und verdiene nicht selber. Ich bin also ganz auf meine Eltern angewiesen. Sie geben mir in der Woche fünf Mark Taschengeld, aber damit reiche ich vorne und hinten nicht. Schon oft habe ich meinen Vater gebeten, mir mehr zu geben. Aber er sieht das nicht ein. Er behauptet, in meinem Alter hätte er schwer arbeiten müssen und noch viel weniger Geld gehabt. Ich glaube ihm das ja auch, aber es nützt mir nichts. Meine Eltern haben ein Geschäft, und so habe ich mir angewöhnt, bei Gelegenheit mal in die Ladenkasse zu greifen. Aber ich habe kein gutes Gefühl dabei, schließlich ist es

doch Diebstahl, und wenn es herauskommt, ist der Teufel los. Aber ich weiß mir nicht anders zu helfen.

„Mein Freizeitanzug“

● **Gernot M. schreibt:**

Ich bin Lehrling und darf 80 Mark im Monat für mich behalten. Meine Eltern haben mir immer wieder gesagt, daß ich mit diesem Geld tun darf, was ich will. Ich rauche nicht und trinke nicht und bin überhaupt sehr sparsam, höchstens mal ins Kino und sonntags auf den Fußballplatz, da bleibt mir noch allerrhand übrig. Nun habe ich mir was zusammengespart, weil ich mir einen Freizeitanzug kaufen wollte, einen ganz bestimmten — rostrot und sehr schick. Als ich es meiner Mutter erzählte, verbot sie es mir rundweg. Sie würde nicht zulassen, daß ich in so einem „Affenzeug“ herumlaufe. Dabei ist es doch mein Geld! Alles andere darf ich mir kaufen, nur gerade den Anzug nicht, auf den ich es abgesehen habe. Aber etwas anderes will ich nicht. Wie kann ich meiner Mutter beibringen, daß ich im Recht bin?

„Wozu habe ich gespart?“

● **Roselind K. schreibt:**

Ich bekomme zehn Mark Taschengeld die Woche. Das ist nicht eben viel, weil ich mir alles davon kaufen muß — Strümpfe, Fette, Hautcreme und so weiter. Zum Friseur gehe ich gar nicht, das ist mir zu teuer, ich wasche mir die Haare selber. Ich will mich nicht beklagen, weil ich so wenig Geld bekomme — andere kriegen ja noch weniger, und schließlich verdiene ich ja noch nicht. Ich gehe aufs Realgymnasium. Aber die Gemeinheit ist die: ich habe gespart und gespart wie eine Verrückte, habe mir wirklich nichts gegönnt, weil ich mir so gerne eine hautenge korallenrote Keilhose kaufen wollte. Meine Mutter hatte immer gesagt, ich müßte mir das Geld einteilen und dürfte damit machen, was ich will, wenn ich nur nicht versuchte, sie zwischen der Zeit anzupumpen, was ich auch nicht getan habe. So bin ich aus allen Wolken gefallen, als sie mir aus heiterem Himmel verbot, mir meine geliebte Hose zu kaufen — sie läßt mich so nicht 'rumlaufen, sagt sie, sie würde sich zu Tode über mich schämen! Wozu habe ich dann die ganzen Monate gespart?

Meine Stellungnahme zum Thema Taschengeld lest ihr im nächsten „Knigge“!

**Im nächsten BRAVO:
Anomale Geburten
- Taschengeld**

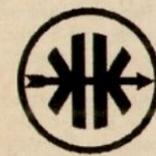


8 neue Weltrekorde!

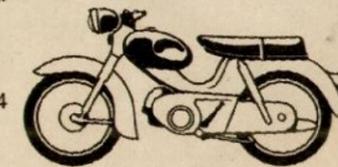
Eine stolze Bilanz für die Kreidler-FLORETT. — Auf dem Autodrom von Monthéry verbesserte H. G. Anscheidt die Weltrekorde der 50 ccm- und 75 ccm-Klasse ganz erheblich. Die neuen sensationellen Weltbestleistungen lauten: über 10 km 151,0 km/h (bisher 134 km/h); über 100 km 158,67 km/h (bisher 142 km/h); über 1 Stunde 159,11 km/h (bisher 143 km/h). Über 6 Stunden war er zusammen mit dem Holländer Cees van Dongen und dem Franzosen Claude Vigreux mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 139,49 km/h (bisher 122,31

km/h) erfolgreich. (Vorbehaltlich der Anerkennung durch die FIM) Das sind Geschwindigkeiten, die man noch vor wenigen Jahren für unmöglich hielt! Dafür hat KREIDLER intensive Entwicklungsarbeit geleistet. Sie kommt heute der Serie zugute...

Wenn Sie Freude am sportlichen Fahren haben und über die Kreidler-FLORETT mehr wissen wollen, dann schreiben Sie bitte an uns. Postkarte genügt.



FLORETT-Mokick: 2,6 PS · 3-Gang-Getriebe 40 km/h · Führerschein Kl. 5
FLORETT-Motorrad: 5,2 PS · 4-Gang-Getriebe über 80 km/h · Führerschein Kl. 4
FLORETT-Super: Luxusausführung des FLORETT-Motorrades



KREIDLER FAHRZEUGBAU 7014 KORNWESTHEIM BEI STUTTGART

BRAVO

erscheint wöchentlich. Verlag, Druck, Redaktion: KINDLER UND SCHIERMEYER VERLAG AG, München 8, Lucile-Grahn-Straße 37 · Telefon: 44 98 91 · Telegramm: Revuehaus München · Fernschreiber 05-23372 · CHEF-REDAKTEUR: Liselotte Krakauer · REDAKTION: Hannelore Bartschlagner, Gerhard Braun, Karlheinz Müllenbach, Erich Pecher, Dieter Stiegler · LAYOUT: Paul Gatzl · ANZEIGEN: Dieter Frost · VERTRIEB: Werner Peine · VERLAGSLEITER: Willy Roth. Abonnement-Annahme Verlag München und Verlagsbüros, zuständiges Postamt oder Briefträger. Monatlicher Bezugspreis DM 3,20. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 7 gültig. BRAVO darf nur mit ausdrücklicher widerruflicher Genehmigung in Lesemappen geführt werden. Zur Zeit ist die Lesezirkel-Preisliste Nr. 1 gültig. Der Export des BRAVO und sein Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages statthaft. Für unaufgefordert eingesandte Bilder und Manuskripte übernimmt der Verlag keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Wiederverwendung des Inhalts nur mit schriftlicher Zustimmung des Verlages. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Liselotte Krakauer, München. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Dieter Frost, München. In Österreich für die Herausgabe verantwortlich: Hans Kramer, Wien I., Freyung 6.

3 Filme – 3 Geschichten



Dr. Considine (Michael Callan) hat zarte Nerven. Schwester Laura (Barbara Eden) weiß das. Sie ist entschlossen, den Assistenzarzt fest im Auge zu behalten. Foto: Columbia/Dahlfeld

ASSISTENZÄRZTE

ES SPIELEN: drei Ärzte, die allerhand mitmachen... Michael Callan, Dean Jones, George Segal; der Chef des Hospitals... Telly Savalas; eine Krankenschwester... Stefanie Powers; eine Verliebte... Barbara Eden.

INHALT: Der junge Dr. Considine hat lange Zeit pausieren müssen. Er war zugleich in zwei Mädchen verliebt. Das ist nicht schlimm, wenn man Nerven wie Drahtseile hat. Leider hat sie Dr. Considine nicht. Er bekam einen Nervenzusammenbruch.

Aber jetzt ist er wieder auf dem Damm. Und ist Assistenzarzt im „General Hospital“ in San Francisco, dem größten Krankenhaus der Welt. Natürlich verliebt er sich wieder. Aber Barbara ist energisch genug, um ihn vor einer zweiten Liebe zu bewahren. Dr. Worship ist schlimmer daran. Er ist zwar glücklich verheiratet. Aber die Worships wollen Kinder. Obwohl ein Assistenzarzt nicht auf Rosen gebettet ist. Sie können aber keine bekommen. Doch der sechsjährige Patient Freddy schleicht sich ins Herz der Mrs. Worship. Vielleicht kann er die unsichtbare Wunde heilen? Dr. Parelli wieder steht am Operationstisch vor einer schweren Entscheidung. Er soll einen jungen Mann operieren (sein Leben steht auf dem Spiel), der in gemeinster Weise Parellis Braut überfallen hat. Natürlich operiert er. Ein Arzt ist nicht da, um Rache zu nehmen. Ein Assistenzarzt ist z. B. da, um arm zu sein. Wie Dr. Ostermann...

SIE NANNTEN IHN GRINGO

ES SPIELEN: ein Sheriff, der ein Geheimnis zu verbergen hat... Götz George; ein rachsüchtiger Rechtsanwalt... Helmut Schmid; ein Mädchen im Kreuzfeuer... Alexandra Stewart; ein perfider Gewalttäter... Dan Martin.

INHALT: In Silver Springs ist keiner seines Lebens sicher. Auf der Ranch des hilflosen Mister Martin — er ist alt und gelähmt obendrein — haben Cowboys einen Unterschlupf gefunden, die in Wahrheit Verbrecher sind. Ihr Boß heißt Gringo. Immer wenn in Silver

Springs oder in der Umgebung des Ortes etwas passiert: wenn Viehherden verschwinden, wenn Wagen, die mit Silber beladen sind, in einen Abgrund stürzen, dann hat Gringo seine Hand im Spiel. Aber Gringo ist nur ein Werkzeug. Hinter ihm steht der Rechtsanwalt Danton. Dieser anrühige Ehrenmann hat dabei zwei Dinge im Auge: 1. will er sich an Martin rächen. Der Farmer hat Dantons Vater auf dem Gewissen. Und 2. will er einen gewissen Walton in den Bankrott treiben, um seine Tochter Lucy zur Frau zu bekommen. Aber da wird ihm ein Strich durch die schmutzige Rechnung gemacht. Eines schönen Tages taucht ein gewisser Mace in Silver Springs auf. Er erweist sich als tüchtiger, furchtloser Bursche, der den Gaunern die Zähne zeigt. Als der alte Sheriff stirbt, wird Mace an seine Stelle gewählt. Und damit sind Gringos Tage gezählt. Und auch Lucy findet einen Mann.



Rechtsanwalt Danton (Helmut Schmid) will Sheriff Mace (Götz George) ans Leben (links); aber der Sheriff und das Mädchen Lucy (Alexandra Stewart) triumphieren über Danton (rechts). Fotos: Teampress/Constantin

MEIN WILLE IST GESETZ

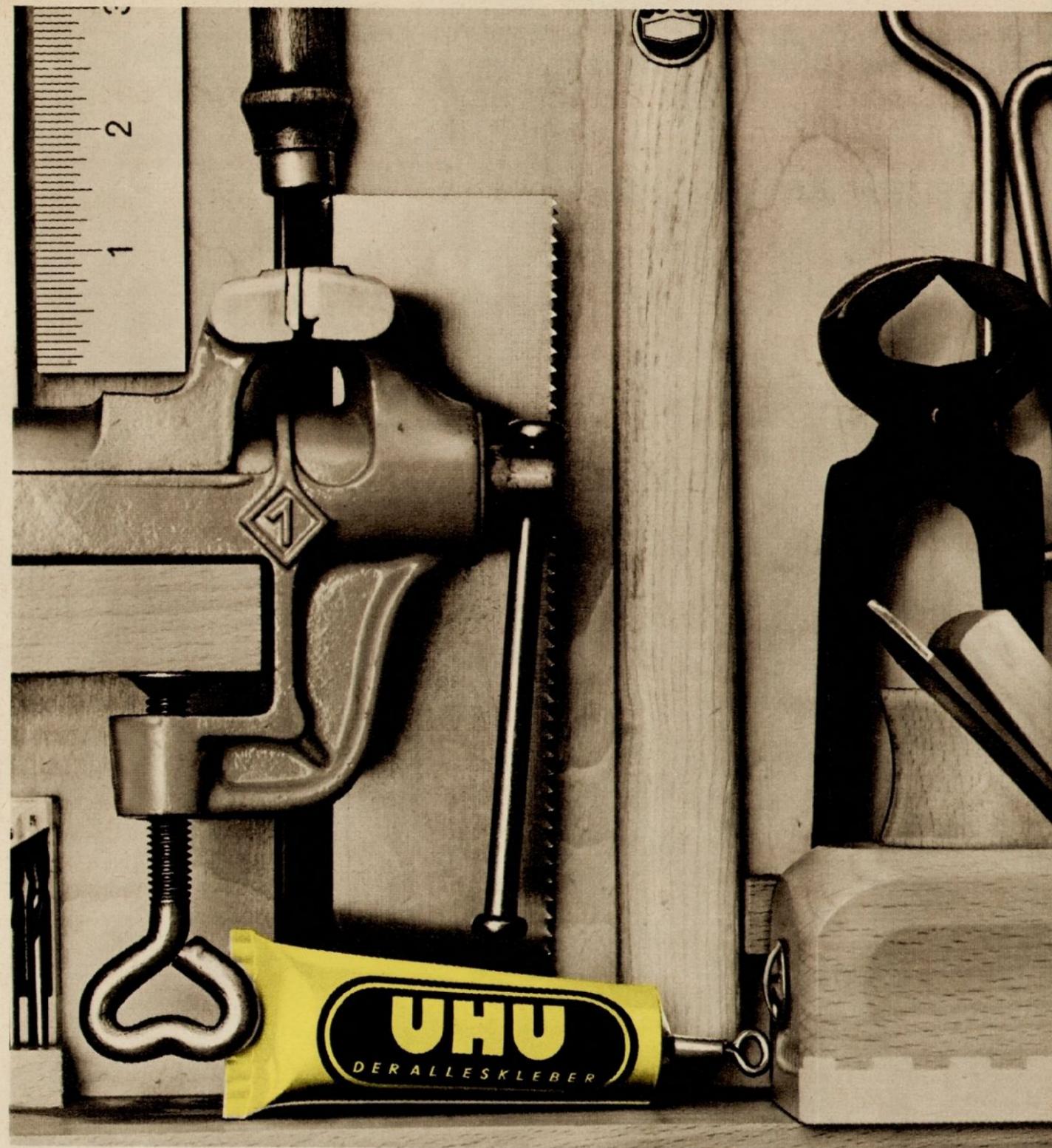
ES SPIELEN: ein Farmer mit einem stahlharten Willen... James Cagney; eine Frau, die nicht weiß, wem ihr Herz gehört... Irene Papas; ein Gerechter... Don Dubbins; ein Pferdedieb... Stephen McNally.

INHALT: Jeremy Rodack ist König. König auf seiner Farm. König im Tal, in dem die Farm liegt. Rodacks Wille ist hier Gesetz, weil seine Flinte weiter reicht als die des Sheriffs. Auf Rodacks Pferdefarm lebt Jocaste Constantine. Das Mädchen ist hübsch, sehr hübsch.

Sie bewundert Jeremy. Manchmal. Und manchmal weiß sie nicht, ob sie ihn nicht fürchtet und verachtet. Die Augen gehen ihr erst auf, als der junge Steve Miller auf der Farm Knecht wird. Denn Steve ist für die „normale“ Gerechtigkeit, er ist dagegen, daß Rodacks Wille Gesetz im Tal ist. Daß der Farmer jeden Pferdedieb hängen läßt. Ohne Prozeß. Steve entschließt sich, die Farm zu verlassen. Da entdeckt er, daß Pferdediebe in den Koppel der Farm einbrechen. Steve verständigt Rodack, die beiden Männer jagen hinter den Gaunern her. Sie erwischen die Diebe, aber Rodack ändert sein Prinzip. Er hängt nicht, er bringt die Verbrecher zum Sheriff. Und läßt sie auf Vorhaltungen Steves sogar laufen. Aber Steve kann doch nicht auf der Farm bleiben. Er schnürt sein Bündel und geht. Jocaste begleitet ihn nicht. Sie bleibt bei Rodack. Als seine Frau. Rodack wird sich ändern.



Der harte Rodack (James Cagney, links) ist einem Pferdedieb, seinem Zureiter McNally (Stephen McNally), hinter die Schliche gekommen. Jetzt reiten die Fäuste. Foto: Teampress/Atlas-Film



Das vielseitigste Werkzeug in Ihrem Werkzeugschrank

Es klebt, es flickt, es dichtet. Es isoliert, es imprägniert, es konserviert. Es versteift, es lackiert, es ist wasserfest. Es ist säurefrei, es ist elastisch, es ist geschmeidig. Es ist unlösbar in Benzin und Öl. Es ist beständig gegen verdünnte Säuren und Laugen. Es läßt sich leicht verarbeiten. Und es riecht dabei auch noch gut. Das kann das beste Werkzeug nicht. Wenn Sie etwas ganz Spezielles zu kleben haben, fragen Sie Ihren Fachhändler. Er gibt Ihnen einen UHU-Spezialkleber.

Im Falle eines Falles klebt UHU wirklich alles

Zeichnung: Paul Aigner

Albert Langendorff

Silberhochzeit

Roman einer Familie

Copyright by Ferenczy Verlag A. G. Zürich und REVUE

Die schwarze Lilly warf ihren Kopf zurück und sagte voller Überzeugung: „Aber ich bitte dich, mit Vierundvierzig gehört man doch nicht zum alten Eisen. Schau sie dir doch bloß mal richtig an. So 'ne Klassefrau wirst du allerdings nie.“

Das blonde Küken der Firma beharrte jedoch trotzig auf seiner Ansicht: „Sie hat vier große Querfalten auf der Stirn und Krähenfüße unter der Schminke. So alt, daß ich silberne Hochzeit feiern muß, will ich jedenfalls nicht werden.“

„Wirst du auch nicht, weil dein Mann dich vorher umbringt; falls du überhaupt einen bekommst“, entgegnete Lilly giftig.

„Pst“, zischte das Fräulein an der Kasse und deutete kopfschüttelnd auf den Chef am anderen Ende des großen Vorführ- und Verkaufsraums.

Doch Eberhard Merlin hatte nichts gehört. Er war mit seinen Gedanken ganz woanders. Die Mädchen wollten nach Feierabend noch mit ihm und seiner Frau anstoßen. Aber bis Feierabend würde er es nie schaffen, zurück zu sein. Der Gedanke an die Begegnung, die ihm bevorstand, machte ihn fast schwindelig. Durch den Vorhang zur Ankleidekabine fragte er seine Frau: „Ich muß jetzt weg, bist du fertig? Sonst nimm doch lieber ein Taxi zum Friseur.“

„Sei doch nicht so nervös, Liebling, ich komm' ja gleich. Lenchen näht mir nur noch schnell etwas an meinem Rock.“ Eine der goldenen Lebensregeln von Margot Merlin war es, sich niemals hetzen zu lassen. Darin war

sie sich mit Lenchen, der treuen Seele, völlig einig. Das sechzigjährige Nährfräulein hatte schon zu Lebzeiten des alten Herrn Merlin zu dem kleinen Münchner Modehaus gehört, an dem seit fünfzig Jahren alles solide war. Darum war ja auch Lenchen vor fünfundzwanzig Jahren so dagegen gewesen, daß Eberhard Merlin das Mannequin Margot Hellweg geheiratet und auch noch zur Chefin gemacht hatte. Ein Mannequin in einem so seriösen Haus mit so solider Kundschaft!

Mit den Jahren aber sind Margot Merlin und Lenchen gute Freunde geworden und waren stolz auf so manche Verbesserungen, die sie hinter dem Rücken des allwissenden Chefs eingeführt hatten.

„So, Frau Margot, jetzt sitzt's, schauen Sie selbst im Spiegel“, sagte Lenchen und biß den Faden an der Nahtstelle ab.

Tatsächlich, es saß. Das dunkelblaue Kostüm vom Vorjahr hatte sich unter Lenchens geschickten Händen mal wieder in den letzten Schrei verwandelt. Über diese kleinen modischen Listen konnte sich Margot Merlin mehr freuen als über ein funkelnagelneues Modell. Voraussetzung dafür war es freilich, daß der Zeiger der Waage im Badezimmer schon seit vielen Jahren niemals über 64 Kilo hinausgegangen ist.

Wer Frau Merlins Alter nicht wußte, konnte sie glatt für sechsunddreißig halten. An ihrer großen eleganten Erscheinung gab es nichts Künstliches. So sparsam und geschickt wie sie trugen nur wenige Frauen ihres Alters

das Make-up auf, und ihre Mischung aus kameradschaftlicher Herzlichkeit und vornehmer Zurückhaltung hatte nicht wenig dazu beigetragen, daß die vielen empfindlichen Kundinnen dem Haus treu blieben.

Wie eine Schauspielerin trat sie durch den Vorhang, die rechte Hand in die Hüfte gestützt und fragte in der Pose eines Vamps: „Na, wie gefall' ich dir?“ Es war der pure Übermut, der sie so verspielt sein ließ. Sie fühlte sich an diesem Tag wie ein junges Mädchen.

„Ja, du siehst mal wieder ganz bezaubert aus, aber jetzt komm bitte“, sagte ihr Mann, ohne sie auch nur anzusehen. Immerhin war es schon halb vier. Und er wollte diese unangenehme Sache endlich hinter sich bringen.

„Bis später, Kinder, stellt die Flasche schon kalt“, winkte Margot Merlin den Angestellten zu, faßte ihren Mann halb zärtlich, halb burschikos unter den Arm und dirigierte ihn an die Stelle, an der sie am Morgen den Wagen geparkt hatte. Es war direkt unter einem Verbotsschild.

„Die einzige Stelle, wo Platz war“, sagte sie ein bißchen kleinlaut, als sie seinen etwas befremdeten Blick bemerkte.

Der Friseur war nur drei Querstraßen weiter. Als sie aus dem Wagen stieg, gab sie ihrem Mann einen Kuß und bat: „Sieh zu, daß du vor Feierabend noch ins Geschäft kommst, Ebsi.“

Er antwortete nicht. Er wußte, daß er bis dahin nicht zurück sein würde. Und wie immer, wenn sie ihn „Ebsi“ nannte, zuckte er innerlich etwas zusammen. Früher hatte er diesen Kosenamen sehr gemocht. Aber seit einigen Jahren empfand er ihn als eine Zurücksetzung, als ob seine Frau sich über ihn lustig machen würde. Er wußte, daß das nicht stimmte. Aber er war in vielen Dingen sehr empfindlich geworden. Er wußte auch, woran das lag, und er war auf dem Wege, diesen Grund ein für allemal auszuräumen.

Während er sonst ein schlechtes Gewissen hatte, wenn er die drei Treppen zu Elfriede Reinke hinaufstieg, war er heute von einer wilden Entschlossenheit, sich nichts mehr abhandeln zu lassen. Er glaubte, seine Angst vor diesem Gespräch überwunden zu haben.

Die etwas füllige Frau öffnete in einem durchsichtigen Morgenmantel, den sie über den Brüsten nur notdürftig zusammenhielt. Sie sah aus wie Sophia Loren in einem ihrer ersten Filme. Natürlich hatte sie noch geschlafen, schließlich war sie erst um halb sechs morgens von ihrem Dienst im COSMOS-Espresso nach Hause gekommen. Sie war höchstens dreißig, aber in zehn Jahren, das sah man, würde sie eine verbrauchte Frau sein.

„Komm rein“, sagte sie mit ihrer dunklen, immer etwas heiseren Stimme. „Im Schlafzimmer steht noch Kognak, wenn du willst...“

Er schüttelte den Kopf und ging

Silberhochzeit

durch zum Wohnzimmer. Alle Sessel und Stühle waren mit Bekleidungsstücken belegt. So setzte er sich mit einem Gefühl des Widerwillens auf die Couch, die er haßte.

„Na, hast du schön Einkäufe gemacht für deinen Ehrentag morgen? Der Gemahlin etwas Feines gekauft, worüber sie in Freudentränen ausbrechen wird?“ fragte sie zynisch.

„Sei still“, sagte er, „du hast kein Recht, so von ihr zu reden. Du siehst mich zum letztenmal. Zwischen uns ist es aus. Ich habe es dir neulich schon gesagt, und ich habe es dir geschrieben. Du hast darauf bestanden, daß ich noch einmal komme. Gut, hier bin ich. Aber hör auf, so von meiner Frau zu reden.“

Elfriede Reinke benahm sich wie immer. Sie ließ den Morgenmantel fallen. Es machte ihr nicht das geringste aus, in dunkelroter Spitzenwäsche herumzulaufen, die für diesen Körper nicht nur zu elegant, sondern auch zu klein war.

Sie ging zur Kommode und holte sich eine Packung Zigaretten aus der Schublade, riß die Schachtel auf, nahm sich eine Zigarette heraus und warf die Packung dann auf die Couch.

„Du redest wie Willy Birgel im Film, hör auf mit der Komödie. Den Gentleman kannst du bei deinen Kunden spielen, oder von mir aus auch bei deiner Frau. Hier kannst du deine Maske ruhig fallen lassen, wie du es ja immer getan hast, wenn ich mich recht erinnere.“ Sie gab sich wie eine Frau, die nichts zu fürchten hatte.

Wie er ihre Hemmungslosigkeit haßte! Ihre Art, immer die Überlegene zu spielen. „Also, wieviel Geld willst du?“ fragte er. „Darum sollte ich doch wohl nur noch einmal kommen.“

Sie lächelte böse. „Das würde dir so passen, was? Ein Scheck, und damit ist für dich der Fall erledigt. Nein, mein Lieber, so wirst du mich nicht los. Ich will kein Geld, ich will dich.“

Er hatte ja gehaut, daß sie so reagieren würde. Es wäre zu schön gewesen, wenn sie es von sich aus eingesehen hätte, daß ihr Spiel verloren war. Doch sie gehörte nicht zu dem Typ, der nach einer verlorenen Runde das ganze Spiel abbricht. Je schärfer er sie angriff, desto unverschämter reagierte sie. Er mußte es anders versuchen; mit Vernunft und einem Appell an ihr Verständnis.

„Schau mal, Elfriede“, begann er in einem ganz anderen Ton, „ich bin älter geworden, ich sehe die Dinge anders als früher. Wir haben beide Fehler gemacht, ich wahrscheinlich mehr als du. Aber wenn eine Sache zwischen einem Mann und einer Frau nicht mehr geht, dann geht es eben nicht mehr. Ich ge-

höre nun mal zu meiner Familie. Ich bin doch keine dreißig mehr, ich feiere morgen silberne Hochzeit, findest du es da nicht selbst ein bißchen lächerlich, wenn ein Mann in meinem Alter noch eine Geliebte hat? Und diese paar Stunden in der Woche, das ist doch auch eine Zumutung für dich, sieh das doch ein...“

Aus ihrem Gesicht war jede Spur von Zynismus gewichen. Sie spürte, wie ihr die Tränen kamen, aber sie zwang sich, sie zurückzuhalten. Sie hatte nie geweint; damals nicht, als das Kind kam und er ihr sagte, er könne es unmöglich anerkennen, und später auch nicht, wenn sie ihn nach den flüchtigen Stunden des Beisammenseins in seinen Wagen steigen sah, um zu der anderen zurückzufahren. Zu der Frau, die seinen Namen trug, der er gehörte, die sich nie zu schämen brauchte.

„Du sagst, es sei eine Zumutung für mich gewesen. Vielleicht stimmt das. Aber es war mein Leben. Du kannst es mir jetzt nicht so einfach nehmen, nur, weil es dir lästig geworden ist, eine Geliebte zu haben. Weil du plötzlich ein Gewissen bekommen hast.“ Von Satz zu Satz ereiferte sie sich mehr. Ihre Worte wurden immer lauter, und als sie jetzt weitersprach, stand sie ganz dicht vor ihm und beugte sich zu ihm nieder: „Wo war es denn, dein nobles Gewissen, als du mich damals hinten in der Nähstube verführt hast? Da hatte es dem Chef überhaupt nichts ausgemacht, seiner Angestellten in die Bluse zu fassen...“

„Elfriede, ich bitte dich“, unterbrach er sie angewidert.

„Nein, nein, man muß dir die Wahrheit ganz ungeschminkt ins Gesicht schreiben, weil du sie nämlich vergessen hast. Und was hat dein Gewissen gesagt, als du mir diese Wohnung hier gemietet hast? Dir ganz allein sollte ich gehören, hast du gesagt. Weißt du, was das für mich bedeutete, die Geliebte eines verheirateten Mannes zu sein? Ein Verzicht auf alles, wonach eine Frau sich im Leben sehnt. Ich habe verzichtet, weil ich dich geliebt habe.“

Eberhard Merlin vergrub sein Gesicht in beiden Händen. Wäre sie ihm doch bloß davongelaufen! Wie oft hatte er sich das während der letzten Jahre gewünscht. Aber es war ja wie verhext gewesen. Immer, wenn er dann bei ihr lag, machte ihn die Vorstellung rasend, daß sie einem anderen gehören könnte. Und immer wieder hatte er von ihr in solchen Momenten verlangt, daß sie ihm Treue schwöre. Und immer hatte er die Angst gehabt, sie könne ihn trotzdem betrügen. Die Angst, und zugleich auch die Hoffnung, weil dann alles ein Ende gehabt hätte.

„Du ahnst ja nicht, daß das mit dir die Hölle für mich war“, sagte er leise. Verächtlich wandte sie sich von ihm ab. „Du hast in einer Hölle gelebt, wenn ich schon so was höre! Und ich?

Ich habe dein uneheliches Kind großgezogen, habe keinem Menschen etwas davon gesagt, schweigend habe ich gelitten all die sechs Jahre, und der feine Herr bemitleidet sich!“

Merlin nahm die Hände von seinem Gesicht. „Es stimmt ja nicht, was du sagst. Du hast deinen Eltern gesagt, daß das Kind von mir ist, und ich mußte mich deinem Vater gegenüber verpflichten, für dich und den kleinen Herbert bis an mein Lebensende zu sorgen. Du hast dem Kind beigebracht, daß es Papa zu mir sagt, du...“

„Schluß jetzt!“ fuhr sie ihm ins Wort. „Sollte ich mich vielleicht zu Hause behandeln lassen wie eine, die nicht mal weiß, wer der Vater ihres Kindes ist? Sollte ich dem Jungen nicht wenigstens die Illusion geben, daß er auch einen Vater hat wie alle seine kleinen Freunde? Was verlangst du da eigentlich von mir?“

„Nichts“, schrie Merlin erregt und sprang auf. „Ich verlange überhaupt nichts mehr. Nur, daß du mich in Ruhe läßt, weil es keinen Sinn mehr hat. Ich habe einen großen Fehler gemacht und sechs Jahre dafür gebüßt; jetzt kann ich nicht mehr. Ich gehöre meiner Familie. Du siehst mich heute zum letztenmal. Es ist aus.“ Um eine Nuance leiser fügte er hinzu: „Außerdem liebe ich meine Frau.“

Vor diesem Satz hatte sie sich all die Jahre gefürchtet. Sie hatte gewußt, daß es so war, aber bevor er es nicht selbst sagte, gab es für sie immer noch eine Hoffnung. Eine Hoffnung, daß er sich vielleicht doch noch scheiden lassen würde. Diese Hoffnung hatte ihr die Kraft gegeben, dieses unwürdige Leben so weiterzuleben; und sie hatte ihr die Kraft genommen, von sich aus dieses Verhältnis zu beenden.

„Ich laß' dich nicht gehen“, sagte sie, mehr zu sich selbst.

Er antwortete nichts darauf. Es war schwer für sie, das sah er ein, aber sie hatte sich damit abzufinden. Wenn sich eine Frau in eine fremde Ehe drängt, dann hat sie auch die Zeche zu bezahlen. Das war kein zynischer Gedanke, sondern nur eine Feststellung. Auf die Dauer kann sich kein Mann zerreißen, das mußte sie doch einsehen.

Die kleine Rokokouhr auf der Kommode, die er ihr vor drei Jahren zum Geburtstag geschenkt hatte, schlug zweimal. Halb sieben. Im Geschäft machen sie jetzt Feierabend, dachte er, wenn ich mich beeile, komme ich noch rechtzeitig zum Anstoßen.

Sie fing seinen Blick auf.

„Du bleibst“, sagte sie mit einer eiskalten Stimme. „Ich habe dich in der Hand. Und du weißt es.“

★

Im Geschäft machten sie schon die dritte Flasche auf. Zwei der Mädchen kicherten bereits ein bißchen mehr als lustig, als sie sich zuprosteten.

Margot Merlin hob noch einmal ihr Glas: „So, Kinder, das ist das letzte.

Und das trinken wir auf euch. Auf daß ihr nach fünfundzwanzig Ehejahren noch so glücklich seid, wie ich es heute bin. Zum Wohl!“

„Es ist eine Schande“, sagte Lenchen.

Die anderen hatten es nicht gehört, aber Margot Merlin verschluckte sich und setzte das Glas heftig ab. „Was haben Sie da gesagt, Lenchen?“ fragte sie ungläubig.

Lenchen wandte sich ab und murmelte dabei: „Wenigstens heute hätte er sich ein bißchen beeilen können.“

Menschen von heute:

Die Eltern

MARGOT MERLIN, 44, die liebens- und begehrenswerte Chefin des Münchner Modehauses Merlin. Eine elegante, aber nicht extravaganter Frau, die seit sechs Jahren den gleichen Karmann-Ghia fährt

EBERHARD MERLIN, 48, ein gutaussehender, sehr männlich wirkender Familienvater, der es immer allen recht machen will. Vor zwei Jahren ist er von seinem früheren Sportwagen endgültig auf eine schwere Limousine „umgestiegen“

Die Kinder

KARL MERLIN, 24, ein sympathischer junger Mann, der durch eine tragische Verkettung vieler Umstände aus der Bahn geworfen wurde

LOTTE DÜRING, geb. Merlin, 22, ein besonnenes Mädchen, das nach drei Ehejahren die Wandlung zur Frau vollzogen hat

GABY MERLIN, 19, das aufgeweckte, etwas schnoddrige Küken mit dem eigenen Kopf

und...

ELFRIEDE REINKE, 36, Kellnerin im Cosmos-Espresso. Eine attraktive, aber etwas verschlammte Frau, die an Sophia Lorens frühe Filme erinnert

DR. ERNST DÜRING, 48, Lottes Ehemann. Ein stiller und verschlossener Chemiker

DR. WERNER PETERS, 52, ledig, der Hausarzt der Familie, ein forscher eleganter Herr und sehr fähiger Mediziner

IRENE HÜBNER, 19, das Mädchen vom zweiten Stock; von lauten Partys und Jazzkellern hält sie nichts

MATHILDE EBELING, 72, Margot Merlins rüstige Mutter, die immer aushilft, wenn Not am Mann ist

LENCHEN, 61, die seit vierzig Jahren zum Modehaus Merlin gehört, teilt Freud und Leid der ganzen Familie

„Ist was, Tante Lenchen?“ fragte die schwarze Lilly schon etwas beschwipst.

„Nichts ist, Kinder, jetzt trinken wir aus und gehen alle nach Hause“, sagte Frau Merlin. Mit erhobenem Zeigefinger fügte sie hinzu: „Schließlich ist morgen das erste Wochenende im Mai, die Sonne wird scheinen, und wie ich euch kenne, habt ihr ja alle was vor, nicht wahr?“

Das blonde Lehrlingmädchen lief rot an. Ob die Chefin etwa wußte, daß sie sich mit einem Griechen zu einer Bootsfahrt verabredet hatte?

Eine halbe Stunde später waren Frau Merlin und Lenchen allein im Geschäft. „Helfen Sie mir noch die Blumen aufzutragen, Frau?“

„Aber natürlich, Frau Margot. Einer muß sich ja um Sie kümmern“, meinte Lenchen in einem so verbitterten Ton, als ob sie es gewesen wäre, die man allein gelassen hat.

Die Wohnung lag im ersten Stock, direkt über dem Geschäft. Die geräumigen sechs Zimmer stammten noch aus einer Zeit, wo man die Leute nicht in kleine Schachteln eingepfercht hat. Dafür kostete die Heizung ein Vermögen.

Als Margot Merlin sich abmühte, unter den vielen Blumensträußen die Türschlüssel hervorzuhangeln, fragte Lenchen bitter: „Ist denn die Gaby auch nicht da?“

„Nein, nicht vor neun, sie besucht doch einen Abendkursus.“ Margot Merlin hatte nicht die geringste Lust, sich ihre gute Laune verderben zu lassen.

„Ein schöner Kursus wird das sein, ich glaub' jedenfalls nicht daran“, meinte Lenchen sichtlich empört.

Sie trugen die Blumen ins Badezimmer und legten sie alle erst einmal in die Wanne. „Wollen Sie eine Tasse Tee, Lenchen?“ fragte Margot Merlin freundlich.

„Ich geh' lieber schlafen. Morgen ist für uns alle ein anstrengender Tag. Denken Sie sich eine schöne Rede aus für nach dem Essen.“

„Was? Ich soll mir eine Rede ausdenken?“ fragte Frau Merlin lachend.

„Aber natürlich. Alle werden Reden halten. Und zum Schluß die schönste, die muß von Ihnen kommen. Das ist auf einer Silberhochzeit so.“ Lenchen hatte wie immer, wenn sie wichtige Dinge zu sagen hatte, ein perfektes Hochdeutsch gesprochen.

„Was soll ich denn sagen?“ fragte Margot Merlin immer noch mehr amüsiert als ernsthaft.

„Etwas, das alle zum Weinen bringt. Vor Glück natürlich.“ Lenchen schneuzte sich. „Es ist eine Gemeinheit von dem scheußlichen Kerl, daß er noch nicht da ist. Wenigstens heute hätte er auf seinen albernen Tennis-Club verzichten können.“

„Aber Lenchen“, seufzte Margot Merlin, „ich bin ja froh, daß er Tennis spielt; er braucht doch einen Ausgleich. Und seitdem er im Vorstand ist, macht es ihm noch mehr Spaß.“

Lenchen nuschelte noch ein paar un-deutliche Unfreundlichkeiten vor sich hin. Daß man eine Frau am Vorabend ihrer Silberhochzeit so allein lassen würde, konnte sie sich eben nicht vorstellen. Mit Tränen des Mitleids in den Augen verabschiedete sie sich und bat noch einmal: „Sie denken doch an die Rede, nicht wahr, so eine Rede, die ans Herz geht, Sie wissen schon, Frau Margot.“

Margot Merlin wußte schon. Es gab nichts auf der Welt, was Lenchen lieber tat, als so richtig aus Rührung zu weinen.

Aber die Idee mit der Rede beschäftigte sie jetzt doch mehr, als sie wahrhaben wollte. Sie hatte noch nie in ihrem Leben eine Rede gehalten, und wenn es jetzt auch nur für die Familie sein sollte, verspürte sie doch Beklemmungen. Sie hatte auch noch nie an einer Silberhochzeit teilgenommen.

Sie ertappte sich dabei, wie sie vor dem Spiegel stand und Posen einstudierte. Beschämt senkte sie ihren Kopf und sagte zu sich selbst: „Alberne Gans.“ Wer hätte gedacht, daß eine Silberhochzeit einen vor solche Situationen stellen würde? Aber sie wollte sich jetzt keinen Komplex einreden. Im Grunde war ja alles ganz einfach. Sie würde dem Schöpfer für die fünfundzwanzig Jahre des Glücks danken, die er ihrer Ehe hatte zuteil werden lassen. Sie würde ihre Kinder einzeln ansehen und ihnen ein wenig ins Gewissen reden, und ... Da riß der Gedankenfaden ab. Es war ihr, als habe sie einen Stich ins Herz erhalten. Sie konnte nicht an ihre Kinder denken, ohne daß sie dabei das fahle, bleiche Gesicht Karls vor sich sah. Die dunklen Augen, die tief in den Höhlen lagen, und seine schmalen Lippen, die ihr als letzten Satz gesagt hatten: „Es wäre mir lieber, wenn du mich nicht mehr besuchst, Mama.“

Damals hatte sie geglaubt, ohnmächtig vom Stuhl fallen zu müssen. Sie hatte laut aufgeschrien, und der Justizwachtmeister hatte sie dann aus dem Besuchszimmer geführt. Wann war das gewesen? Vor einem Jahr? Vor zehn Monaten? Sie wußte es nicht mehr. Viele, viele Briefe hatte sie seitdem ins Gefängnis geschrieben, aber Karl hatte auf keinen einzigen geantwortet.

Mit einemmal war ihre ganze gute Laune verflogen. Ja, sie schämte sich sogar, daß sie sich die ganzen letzten Tage über so unbeschwert fühlen können. Und sie fragte sich, ob sie überhaupt das Recht zu einer solchen Familienfeier habe, wenn der älteste Sohn im Gefängnis sitzt und mit der Familie zerfallen ist ...

★

Halb neun. Noch eine Stunde, und dann machen sie in jeder Zelle von außen die Lichter aus. Karl Merlin beugte sich noch tiefer über das Physiklehrbuch aus der Gefängnisbibliothek. Seitdem er entschlossen war, Maschinenbau zu studieren, und sich

überhaupt nicht schicken würden“, erklärte Karl mit fester Stimme.

Der Direktor blickte zu ihm auf. „Guter Scherz, hab' ich auch noch nie gehört“, lachte er. Das gehörte zu seinem psychologischen Spiel. Natürlich wußte er, daß Karl nicht auf Urlaub nach Hause wolle. Er wußte auch, daß sich der Gefangene schon seit einigen Monaten weigerte, jemanden von seiner Familie zu sehen oder an jemanden zu schreiben. Eine solche Entwicklung lag jedoch nicht im Sinne des Strafvollzugs. Der Direktor mußte daran denken, wie der wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu vier Jahren Gefängnis verurteilte Strafgefangene nach seiner Entlassung wieder ins normale Leben zurückfinden würde. Dazu brauchte er die Familie.

„Hier, Merlin, quittieren Sie bitte, das sind zehn Mark. Am besten fahren Sie mit einem Taxi. Ihre Kleider wird man Ihnen unten geben. Hoffentlich passen sie noch. Sind nämlich ein bißchen dicker geworden hier, mein Lieber. Noch eins: Jeden Morgen Punkt neun, jeden Nachmittag Punkt sechs melden Sie sich auf Ihrem Polizeirevier. Das ist kein Mißtrauen gegen Sie, das ist Vorschrift. Und jetzt viel Spaß bei der Familienfeier.“ Der Direktor stand sogar auf und gab dem Gefangenen die Hand.

„Noch eine Frage, bitte“, stammelte Karl verwirrt, „wer hat denn das veranlaßt, ich meine, diesen Urlaub, den muß doch einer ...“

Der Direktor blickte auf ein Aktenbündel, blätterte in den Seiten und sagte dann: „Ein Rechtsanwalt Dr. Hübner.“

Hübner? ging es Karl durch den Kopf. Das war doch dieser Brillenträger vom zweiten Stock. Aber der war doch erst mitten im Examen. Er schlug sich an den Kopf. Freilich, ist ja auch schon zwei Jahre her.

Eine Viertelstunde später stand er draußen auf der Straße und sog die kühle Mailuft mit tiefen Zügen ein. Aber das Kribbeln in seinen Lungen gab ihm nicht das Gefühl einer langersehnten Freiheit, weil er es sich abgewöhnt hatte, solche Sehnsüchte zu haben. Die Freiheit war in seinem Denken gestrichen. Anders hätte er es nicht fertiggebracht, die endlosen Tage und Nächte hinter Gittern zu überleben. Es hatte weiß Gott viel Mühe und Konzentration gebraucht, um sich ein so elementares Bedürfnis aus dem Herzen zu reißen. Aber seit einem Jahr war es ihm gelungen, die Welt da draußen völlig zu vergessen. Nur manchmal nachts noch, in den Träumen, aber daran wollte er nicht denken ...

Aus dem Schatten einer Baumgruppe auf der anderen Straßenseite löste sich eine Mädchengestalt. Es schien ihm, als ob sie geradewegs auf ihn zukäme. Er hörte, wie die Pfennigabsätze auf dem Pflaster klickten, und er sah die langen schlanken Beine aus dem kurzen schicken Trenchcoat näherkommen.

Silberhochzeit

selbst ein tägliches Lehrpensum aufgezwungen hatte, achtete er peinlich genau darauf, daß er dieses Pensum auch einhielt. Seine beiden Zellengenossen lagen schon auf ihren Pritschen und hatten sich die Zeitung geteilt. Ihre schmutzigen Bemerkungen hörte Karl überhaupt nicht, so vertieft war er in seinen Lehrstoff.

Draußen dröhnten Schritte über die Metallstiegen. Sie kamen näher, und Karl hörte ein Räuspern. „Der rote Egon“, registrierte er im Unterbewußtsein. Nach zwei Jahren kennt man jeden Wärter am Schritt.

Erstaunt fuhren die beiden anderen hoch. „Er kommt zu uns“, sagte einer. Der lange Schlüssel drehte sich in dem schweren Schloß. Der Justizwachtmeister Egon Hanschke steckte seinen rothaarigen Wuschelkopf in die Zelle und rümpfte die Nase. „Welches Schwein hat sich denn heute wieder nicht gewaschen?“ fragte er grinsend. Dann setzte er seine amtliche Miene auf. „Merlin, zum Direktor!“

„Wohl wieder so ein saudummer Scherz wie heute mittag, was?“ brauste Karl auf.

„Hast es ja nicht glauben wollen, als ich dir heut' mittag gesagt habe, daß du drei Tage nach Hause darfst. Komm jetzt, 's ist soweit.“

Karl blieb sitzen und stützte seinen Kopf in beide Hände. Trotzig sagte er: „Ich will nicht nach Hause.“

„Das kannst du ja jetzt dem Direktor persönlich sagen“, meinte Egon Hanschke ungerührt.

„Hau schon ab, du Trottel“, forderte der Zellengenosse auf der oberen Pritsche und tippte sich dabei an die Stirn.

Widerwillig stand Karl auf.

„Nimm die Zahnbürste mit“, sagte Hanschke.

Karl zuckte nur mit den Achseln und trat auf den Flur. Da holte Hanschke selbst die Bürste aus dem Zinnbecher.

Auf dem Weg zum Anstaltsdirektor wurde Karl durch fünf Gitterschleusen gelotst. Und hinter jedem Gitter nahm ihn ein anderer Beamter in Empfang. „So ein Quatsch“, dachte er, „wo sie mich sowieso herauslassen wollen.“

Der Anstaltsdirektor saß in einem weichen braunen Ledersessel und betrachtete sich gerade eine Fernsehsendung. Es mußte etwas sehr Lustiges gewesen sein, denn das Grinsen war noch nicht ganz von seinem Gesicht verschwunden, als Karl diesmal gleich von zwei Beamten ins Zimmer geschoben wurde.

Der Direktor räusperte sich. „Ich dachte, es ist Ihnen lieber so, Merlin, nicht wahr?“

„Was?“ fragte Karl ausdruckslos.

„Daß wir Sie erst jetzt bei Dunkelheit auf Urlaub schicken.“

„Mir wäre es lieber, wenn Sie mich

überhaupt nicht schicken würden“, erklärte Karl mit fester Stimme.

Der Direktor blickte zu ihm auf. „Guter Scherz, hab' ich auch noch nie gehört“, lachte er. Das gehörte zu seinem psychologischen Spiel. Natürlich wußte er, daß Karl nicht auf Urlaub nach Hause wolle. Er wußte auch, daß sich der Gefangene schon seit einigen Monaten weigerte, jemanden von seiner Familie zu sehen oder an jemanden zu schreiben. Eine solche Entwicklung lag jedoch nicht im Sinne des Strafvollzugs. Der Direktor mußte daran denken, wie der wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu vier Jahren Gefängnis verurteilte Strafgefangene nach seiner Entlassung wieder ins normale Leben zurückfinden würde. Dazu brauchte er die Familie.

„Hier, Merlin, quittieren Sie bitte, das sind zehn Mark. Am besten fahren Sie mit einem Taxi. Ihre Kleider wird man Ihnen unten geben. Hoffentlich passen sie noch. Sind nämlich ein bißchen dicker geworden hier, mein Lieber. Noch eins: Jeden Morgen Punkt neun, jeden Nachmittag Punkt sechs melden Sie sich auf Ihrem Polizeirevier. Das ist kein Mißtrauen gegen Sie, das ist Vorschrift. Und jetzt viel Spaß bei der Familienfeier.“ Der Direktor stand sogar auf und gab dem Gefangenen die Hand.

„Noch eine Frage, bitte“, stammelte Karl verwirrt, „wer hat denn das veranlaßt, ich meine, diesen Urlaub, den muß doch einer ...“

Der Direktor blickte auf ein Aktenbündel, blätterte in den Seiten und sagte dann: „Ein Rechtsanwalt Dr. Hübner.“

Hübner? ging es Karl durch den Kopf. Das war doch dieser Brillenträger vom zweiten Stock. Aber der war doch erst mitten im Examen. Er schlug sich an den Kopf. Freilich, ist ja auch schon zwei Jahre her.

Eine Viertelstunde später stand er draußen auf der Straße und sog die kühle Mailuft mit tiefen Zügen ein. Aber das Kribbeln in seinen Lungen gab ihm nicht das Gefühl einer langersehnten Freiheit, weil er es sich abgewöhnt hatte, solche Sehnsüchte zu haben. Die Freiheit war in seinem Denken gestrichen. Anders hätte er es nicht fertiggebracht, die endlosen Tage und Nächte hinter Gittern zu überleben. Es hatte weiß Gott viel Mühe und Konzentration gebraucht, um sich ein so elementares Bedürfnis aus dem Herzen zu reißen. Aber seit einem Jahr war es ihm gelungen, die Welt da draußen völlig zu vergessen. Nur manchmal nachts noch, in den Träumen, aber daran wollte er nicht denken ...

Aus dem Schatten einer Baumgruppe auf der anderen Straßenseite löste sich eine Mädchengestalt. Es schien ihm, als ob sie geradewegs auf ihn zukäme. Er hörte, wie die Pfennigabsätze auf dem Pflaster klickten, und er sah die langen schlanken Beine aus dem kurzen schicken Trenchcoat näherkommen.

Er faßte sich an den Kopf. Es ist ein Traum, hämmerte es in ihm. Ein Albtraum, der ihn aus seiner mühsam gewonnenen inneren Ruhe riß.

Das Mädchen blieb direkt vor ihm stehen. „Karl“, sagte es leise. Noch mehr als zuvor, glaubte er jetzt zu träumen. „Ich bin's, Karl. Erkennst du mich nicht mehr?“

Es war ihm, als hätte er dieses Gesicht schon einmal gesehen.

„Irene Hübner. Deine Freundin vom zweiten Stock. Erkennst du mich wirklich nicht mehr?“ Ihr lief ein Frösteln über den Körper, und sie begann zu zittern.

„Irene“, sagte er, „du bist schön geworden.“

„Danke“, hauchte sie. Aber diesmal lief es ihr ganz warm den Rücken herunter. Wie damals, als sie sich im Hausflur geküßt hatten.

Sie war für ihn das kleine Mädchen aus dem oberen Stock gewesen; vielleicht hatte er sich damals auch ein bißchen in sie verliebt. Aber ihr bedeutete er viel mehr. Solange sie denken konnte, hatte es eigentlich immer nur diesen Karl Merlin für sie gegeben. Und als sie ihn damals geholt hatten, weinte sie Wochen um Wochen jede Nacht. Das konnte er natürlich nicht wissen. Er hatte es nie gespürt, wie sehr sie an ihm hing. Oder vielleicht doch. Sie seufzte.

„Gehen wir ein Stückchen zum nächsten Taxiplatz?“ forderte sie ihn auf und blickte dabei ständig zu Boden.

Automatisch setzte er sich in Bewegung, mit ganz kleinen, knappen Schritten, die er sich beim Rundgang im Gefängnishof angeeignet hatte. An diese Gangart überhaupt nicht gewöhnt, stolperte Irene neben ihm her und hingte sich ein.

„Woher wußtest du denn ...?“ begann er eine Frage.

„Mein Bruder.“

„Stimmt ja, hat mir der Direktor gesagt.“

„Freust du dich?“

Er sagte nichts.

„Deine Eltern haben keine Ahnung. Es ist eine Überraschung“, erklärte sie, „du weißt doch, daß sie morgen Silberhochzeit haben?“

Das war alles zuviel für ihn. Er blieb

stehen und fragte fassungslos: „Wieso wissen sie nicht, daß ich komme? Sie mußten doch den Anwalt, ich meine deinen Bruder ...“

„Hmhm“, schüttelte sie den Kopf, „es war meine Idee. Mein Geschenk zur Silberhochzeit, wenn du so willst. Ich habe meinen Bruder dazu gebracht, das Gesuch einzureichen. Bei der Justiz haben sie bestimmt gedacht, deine Eltern hätten ihn dazu beauftragt, aber ...“

Er riß sich abrupt von ihr los.

„Welches Recht hast du eigentlich, dich in mein Leben einzumischen? Ich hatte mich mit allem abgefunden, ich war zufrieden, ich wollte nicht heraus, und dann kommst du, laß mich ...“

Er hatte sich bereits wieder umgedreht und ging in der Richtung, aus der sie gekommen waren. Sie rannte hinter ihm her und versuchte, ihn festzuhalten. „So hör doch, Karl, ich habe mein Sparschwein geschlachtet, fast dreihundert Mark waren drin. Nimm sie, hier, flieh, wenn du willst ...“

Sie verschluckte sich und rannte mit ihrem Kopf gegen seinen breiten Rücken, als er unvermittelt stehenblieb.

„Also wissen nicht mal deine Eltern, daß du hier bist?“ fragte er.

„Doch. Ich habe ihnen alles gesagt.“

„Und sie haben dich gehen lassen?“ fragte er ungläubig weiter.

Sie nickte. „Ich habe ihnen auch gesagt, daß ich dich, daß ich dich ...“ Sie sprach nicht weiter. Er verstand, was sie sagen wollte und senkte beschämt seinen Blick.

„Sie sind nicht gegen dich, Karl“, sagte Irene jetzt wieder ganz gefaßt. „Wer so ein Schwein verprügelt, das sich an einer kleinen Schwester vergreift, der ist anständig, auch wenn er im Gefängnis sitzt.“

„Ich habe ihn nicht verprügelt, ich habe ihn auf dem Gewissen.“

Sie griff nach seiner Hand. Ihr fehlten die Worte. Dann kramte sie die zwei Zigarettenschachteln aus ihrem Trenchcoat, die sie für ihn gekauft hatte.

„Für dich“, sagte sie. Es war die Marke, die er immer geraucht hatte.

Er warf einen kurzen Blick auf die Packungen und sagte: „Ich rauche, seitdem ich da drin bin, nicht mehr.“

„Schade“, sagte sie ein wenig enttäuscht und schob die Schachteln wieder in die Tasche. „Suchen wir uns jetzt ein Taxi?“

Diesmal hingte sich Karl bei ihr ein.

★

„I want to hold your ha-a-and, yeah, yeah, yeah“, dröhnte es zum drittenmal aus der Musikbox des COSMOS-Espresso.

„Nun hör doch endlich auf mit dem Gedudel und setz dich her, dein Campari wird warm“, forderte Elfriede Reinke mißmutig.

„Laß mich doch, du hast sowieso heute 'ne ganz miese Laune“, entgegnete Gaby Merlin spitz. Aber dann hangelte sie sich doch auf den hohen Barhocker.

„Nicht mal richtig guten Abend hast du mir gesagt“, beschwerte sich Elfriede Reinke gekränkt.

„Na, hör mal, bei deinem Gesicht heute. Prost!“ Gaby stürzte das ganze Glas mit einem Zug hinunter. Danach schüttelte sie sich, holte eine Zigarette aus ihrer Ledermappe und fragte: „Hast du Feuer?“

„Dein Vater war heute nachmittag bei mir“, sagte Elfriede Reinke leise.

„Na und? Ist ja nichts Neues, oder?“ gab die Kleine frech zurück.

Diese Tonart machte Elfriede Reinke nur noch gereizter. „Es wird Ärger geben, verlaß dich drauf. Alles laß' ich mir nicht bieten. Macht euch morgen auf was gefaßt. Deine liebe Mutter wird aus allen Wolken fallen an ihrem Ehrentag.“

Gaby sah das böse Blitzen in Elfriedes Augen.

„Du Schlange, du“, sagte sie giftig, „jetzt weiß ich auch, warum du meine Freundschaft gesucht hast. Du wolltest mich gegen meine Mutter aufhetzen, du Aas, du. Da hast du dich aber geschnitten, das sag' ich dir. Mir war es weiß Gott immer egal, wie meine Eltern miteinander klarkamen; von mir aus kann mein Vater tun, was er will; ich tu's ja auch. Jedenfalls habe ich immer die Schnauze gehalten. Ob er dich noch will oder nicht, ist seine Sache. Aber wenn du meiner Mutter morgen den Tag versaut, dann kriegst du es mit mir zu tun. Darauf kannst du dich verlassen!“

**Albert Langendorff,
ein neuer Autor der REVUE,
schrieb diesen großen
Roman einer Familie.**

Lesen Sie noch heute weiter in

**48
REVUE**

Bloß nicht eitel sein!

Kunstliebhaberin und Modelin Kim Novak, die in England, in der Grafschaft Kent, THE AMOROUS AD-

Ewig jung

So heftig verehren die Girls aller Altersstufen den ewig jungen Cary Grant, daß sich bereits 551 Weiblichkeit aus ganz Amerika mit lästlichen Anträgen bei ihm meldeten, ob sie ihm den Bart, den er sich für seinen neuen Film FATHER GOOSE stehen ließ, schneiden dürften. Cary meinte dazu amüsiert: „Gar keine schlechte Idee. Ich lasse die Damen nacheinander kommen. Der Bart ist zwar schon ab, doch von zarter Hand ließe ich mich mit Wonne immer rasieren!“ Cary scheint es leid zu sein, sich täglich elektrisch selbst zu entstopfen.

Lilo als Bösewicht

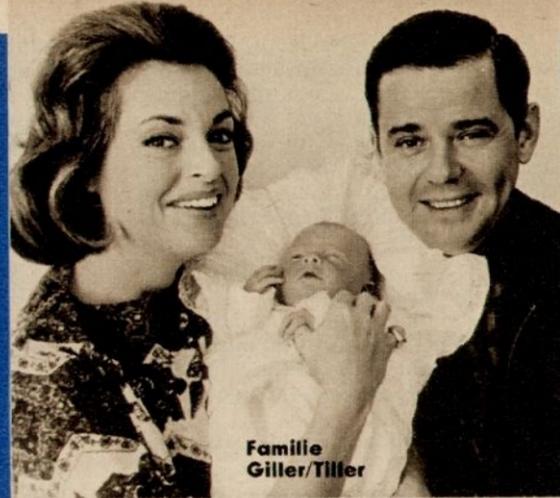
Lilo Pulver wird ihren nächsten Film in Afrika, an der Elfenbeinküste drehen. Regisseur Christian Jacques hat ihr die weibliche Hauptrolle seines neuen Filmes GENTLEMAN DE COCODY übertragen. An der Seite von Jean Marais wird sie die Anführerin einer Bande von Bösewichtern spielen. Man stelle sich vor: die süße Lilo als Gangsterlein. Aber der edle Gentleman — natürlich Jean Marais — wird sie schon wieder auf den rechten Weg bringen...

Foto-Verbot

Tony Curtis, Filmliebhaber und treuer Ehemann von Christine Kaufmann, verbot auf dem Münchner Hauptbahnhof während seines halbstündigen Aufenthaltes, daß Aufnahmen der Widersehenszene zwischen Christine und ihrer Mutter gemacht werden. Als ein Mitarbeiter von Christines Bruder Günther, der ja die Fotografilaufbahn eingeschlagen hat, dennoch knipste, nahm ihn der wütende Ehemann aus unverständlichen Gründen sogar den Film aus der Kamera. Tja, Tony kann sehr energisch sein, wenn ihm etwas nicht in den Kram paßt.

VENTURES OF MOLL FLANDERS dreht, wollte unbedingt die in der Nähe gelegene berühmte Kathedrale von Canterbury besichtigen. Doch wie sollte sie das unerkannt tun? Jedermann wußte, daß sie in der Gegend war. Sie verzichtete auf jedes Make-up und band sich ein Tuch um den Kopf. Niemand erkannte

sie, als sie mit den anderen Besuchern durch die herrliche Kathedrale wanderte. Den guten Tip gab ihr ihre Partnerin Lilli Palmer. „An mir gehen die Leute oft vorbei und sehen nicht einmal hin“, meinte sie zu BRAVO. „Man darf als Filmstar bloß nicht eitel sein, dann hat man mehr vom Leben!“



Familie Giller/Tiller

Warten auf den Vater

Nachwuchs gab es bei der Star-Familie Tiller-Giller. In Wien brachte Nadja Tiller ihr zweites Kind, einen Sohn, zur Welt. Nun wartet sie mit ihrem Baby und Töchterchen Natascha in

der neuingerichteten kleinen Wohnung jeden Abend auf den stolzen Vater. Walter dreht nämlich in Wien mit Curd Jürgens unter der Regie von Rolf Thiele den Film D-MARK-KILLER.

Elke Sommer

Beifall für schneidige Elke

Produzent Horst Wendlandt sicherte bei den Dreharbeiten zu UNTER GEIERN in Jugoslawien seinen kostbaren

Hollywoodstar Elke Sommer durch ein Double vor Stürzen und Verletzungen. Das Double weigerte sich allerdings einmal energisch, von einem brennenden Haus auf ein vorbeirasendes Pferd zu springen. „Warum soll sie auch ihre Haut für mich zu Markte tragen?“ rief Elke und riskierte den gefährlichen Sprung selbst. Als sie auf dem Gaul weggagte, klatschte das Filmteam endlos Beifall. Regisseur Vohrer lobte die schneidige Berlinerin, nur Wendlandt war etwas verstört. „Elke, wenn dir etwas passiert wäre!“ Meinte Elke trocken: „Wie du siehst, ist mir nichts passiert. Sei froh, daß wir den Sprung im Kasten haben...!“

Gepeffterter Klatsch

Kosmetische Tipps

Wie werden Pickel und unreine Haut medizinisch richtig behandelt?



Unreine Haut und Pickel haben als Hauptursache eine Überproduktion der Talgdrüsen. Dieses überschüssige Fett zerstört den natürlichen Säureschutzmantel der Haut und ist ein guter Nährboden für die Bakterien. Es kommt daher zu verstopften Poren-Mitessern und schließlich zu unangenehmen und unschönen Entzündungen, den Pickeln.



Eine spezifische Kosmetik kann helfen und diesen Hautsorgen ein Ende bereiten. Es muß aber zur

wirksamen Behandlung eine Kosmetik verwendet werden, die von der Reinigung bis zum Make-up genau auf die Belange der fetten und unreinen Haut eingestellt ist. Besonders junge Menschen, die unter fetter und unreiner Haut zu leiden haben, werden glücklich über den Erfolg nach einer richtigen Behandlung sein.

Medizinisch-kosmetisches Drei-Stufen-Programm

Die sachgemäße Behandlung unreiner Haut umfaßt 3 Phasen: Reinigung, eigentliche Hautkur und Make-up. Je genauer die verwendeten Präparate sowohl auf die Belange der Haut als auch aufeinander abgestimmt sind, um so wirksamer ist die Kosmetik.



DM 3.—
Doppelflasche: DM 5.10

Erste Stufe: die wirksame Reinigung

Überproduktive Talgdrüsen können zweierlei nicht vertragen: stark alkalische Seifen und stark alkoholische Gesichtswässer. Darum ist im Rahmen der

SULFODERM-Kosmetik eine spezielle Reinigungsmilch vorgesehen, die den Erfordernissen unreiner Haut in besonderem Maße gerecht wird.



DM 5.70

Zweite Stufe: die wirksame Hautkur

Im Mittelpunkt steht bei der SULFODERM-Serie die eigentliche Hautkur — aufgebaut auf einer neuartigen Schwefelverbindung. Sie wird abends einfach aufgetragen und entfaltet ihre Wirkung „im Schlaf“: normalisiert die Talgproduktion, regt die Blutzirkulation an und fördert die Bildung neuer Hautzellen.

Dritte Stufe: das wirksame Make-up

Dies wird den meisten Frauen neu sein: Man kann auch bei fetter und unreiner Haut ein Make-up verwenden. Es darf jedoch weder alkalisch sein noch die Poren verstopfen. Das SULFODERM-Make-up entspricht diesen Anforderungen



DM 4.20

und setzt darüber hinaus die medizinische Hautbehandlung auch tagsüber fort.



Als Weihnachtsgeschenk eignet sich das hübsche Sulfo-Derm-Set, das die komplette Serie enthält; Preis DM 12,90

Verlangen Sie mit nachstehendem Gutschein unser Schönheitsbrevier. (Für Lesezirkelleser genügt Brief.)

An Firma von Heyden AG., München, Leopoldstraße 4, Abt. A 3
Senden Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich das Schönheitsbrevier (43 Seiten, farbige Abbildungen) 30 Pf Schutzgebühr in Briefmarken anbei.

Name: _____
Postleitz./Ort: _____
Straße: _____

SULFODERM

Ihre Sterne

Horoskop für die Woche vom 29. 11. bis 5. 12. 64

WIDDER  **STIER** 
Ihr Schwung reißt andere mit. Deshalb haben Sie jetzt auch gute Aussichten, auch im Beruf. Freitag/Samstag Erfolge für Sportler. Vergnügen zum Wochenende. Aber ein allzu heißes Herz schafft jetzt leicht Wirbel und Verwirrung. Darum: Erst denken — dann sprechen. Beste Chancen: 4. 12.

ZWILLINGE 
Was ist mit Ihnen los? Mit Launen und viel Zwiespalt im Herzen läßt sich die Harmonie mit dem Liebespartner nicht aufrecht erhalten. Schlimmstenfalls kann es sogar zu einer Trennung kommen. Man muß auch mal bei einem Vergnügen „Nein“ sagen können. Beste Chancen: 1. 12.

KREBS  **LÖWE** 
Viel Gutes passiert bei Ihnen in diesen Tagen. Mitten im Winter herrscht für Sie Frühlingsblühen im Bereich der Gefühle. Inniges Einvernehmen bei Paaren, die sich schon länger kennen. Aussichten, um jetzt ein passendes „Du“ kennenzulernen. Erfolge im Beruf. Beste Chancen: 2. 12.

JUNGFRAU 
Viel stürmt auf Sie ein. Machen Sie sich jetzt einen guten Zeitplan. Bekämpfen Sie Ihre innere Unrast — oder Unzufriedenheit. Man kann nicht alles auf einmal haben. Es fällt Ihnen trotzdem genug in den Schoß. Wählen Sie fürs Rendezvous Sonntag, 29. 11. Sie erfahren Neues. Beste Chancen: 30. 11.

WAAGE  **SKORPION** 
Ein buntgemischter Teller wird Ihnen in dieser Woche serviert. Nach dem schönen Wochenende warten ein paar harte Arbeitstage auf Sie. Seien Sie sich bewußt, daß man im Augenblick Ihre Leistungen beobachtet. Geben Sie auf keinen Fall Anlaß zur Kritik. Beste Chancen: 29. 11.

SCHÜTZE 
Die Liebe ist mal wieder ein sehr seltsames Spiel bei Ihnen. Woran liegt es? Prüfen Sie zunächst die eigene Haltung. Mit Zwiespalt im Herzen und Vorsätzen zur Untreue können Sie ja gar nichts anderes erwarten, als daß der Partner sauer reagiert. Ist es umgekehrt, ist Trennung das beste. Beste Chancen: 1. 12.

STEINBOCK  **WASSERMANN** 
So gut wie Sie müßte man es haben. Manche steuern einem zauberhaften Weihnachtsfest von einmaliger Bedeutung entgegen. Gehen Sie jetzt nur heraus aus der Reserve. Gesellschaftskontakte bringen Freunde. Im Sport und im Beruf sind Sie auf Erfolgskurs. Beste Chancen: 3. 12.

FISCHE 
Immer mit der Ruhe. Sagen Sie sich das vor, wenn es an manchem Tag jetzt drunter und drüber gehen wird. Stark betont sind größere Umstellungen zum 1., 15. oder 31. Dezember. Verlieren Sie nicht den Humor, wenn es vielleicht zum Wochenende, des 4./5. Dez. nicht ganz nach Wunsch klappt. Beste Chancen: 2. 12.

Hauptsache: ein warmes Innenleben!



Es darf ruhig kalt werden in diesem Winter. Denn Pelz ist großer Favorit. Die Mäntel dieser Saison schmücken sich mit Pelzverbrämungen an allen möglichen Stellen: am Hals an den Ärmelaufschlägen und am Rocksäum. Aber mit besonderer Vorliebe werden die neuen Wintermäntel mit einem warmen Innenleben ausgestattet. Pelzfutter in allen Variationen werden uns die kommende kalte Jahreszeit leichter ertragen lassen. Isabel

BRAVO-SCHÖNHEITSTIP

Rote Nase kommt nicht vom Alkohol

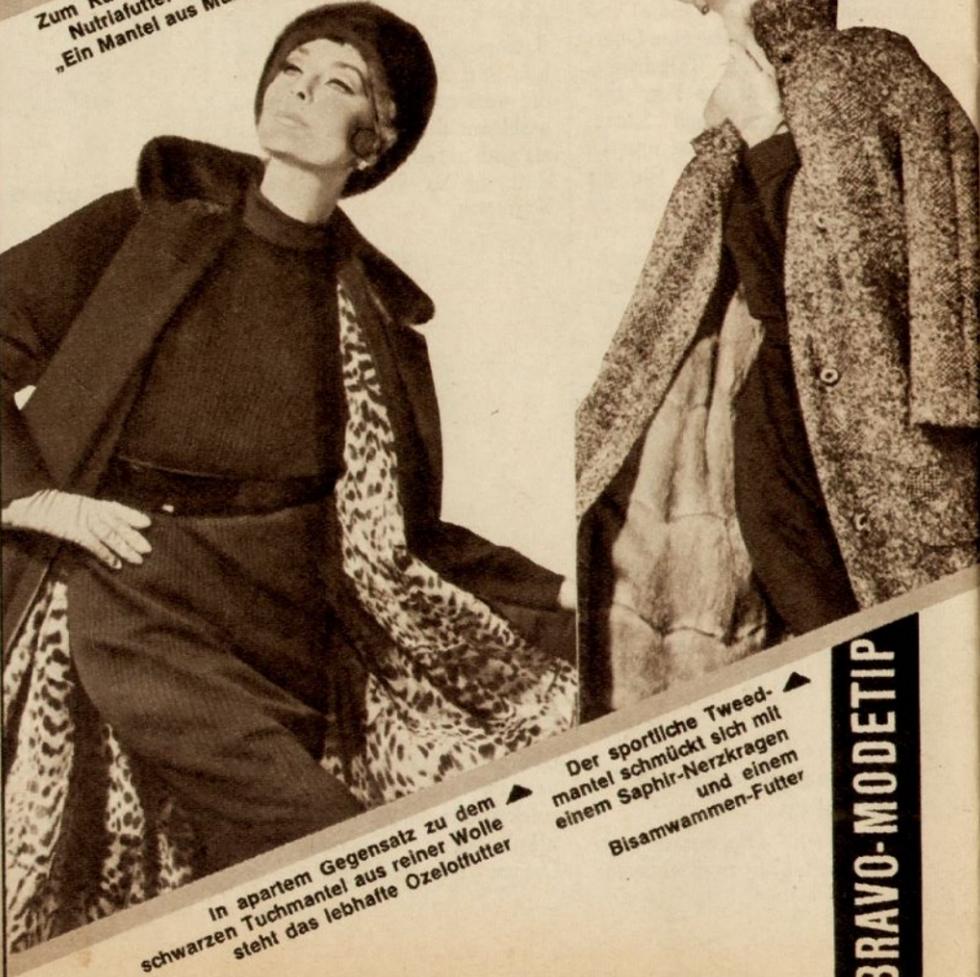
Ich bin verzweifelt über meine abstehenden Ohren. Außerdem ist meine Nase so rot wie die eines Säufers, dabei trinke ich keinen Tropfen Alkohol. Gibt es Abhilfe für meine großen kosmetischen Sorgen?

Deine Lage ist gar nicht so trostlos, wie du meinst. Gerade jetzt sind ja Frisuren aktuell, bei denen sich das Haar über den Ohren bauscht. Eine herrliche Mode, um abstehende Ohren unauffällig zu verdecken. Wenn es dich interessiert: eine kosmetische Operation abstehender Ohren kostet etwa 300,- DM. Der Eingriff ist leicht und harmlos.

Die rote Nase muß durchaus nicht vom Alkoholgenuß kommen. Ein unrichtig zusammengestellter Menüplan dürfte die Ursache des Übels sein. Vielleicht ißt du zu wenig Salat, Obst und Gemüse, verschlingst die Speisen hastig, zu heiß, voll Ungeduld? Dadurch kommt es oft zu einer schlechten Verdauung und damit zur roten Nase. Heiße Kompressen helfen. Im Anschluß cremt man mit Kampfersalbe ein. Meide heiße Getränke, Kaffee, Tee, Kakao, Nikotin, ungelüftete Räume. Gesunder, ausreichender Schlaf ist wichtig. Wähle bräunliche oder gelbe Pudertöne, aber niemals rosafarbene. G. v. H.

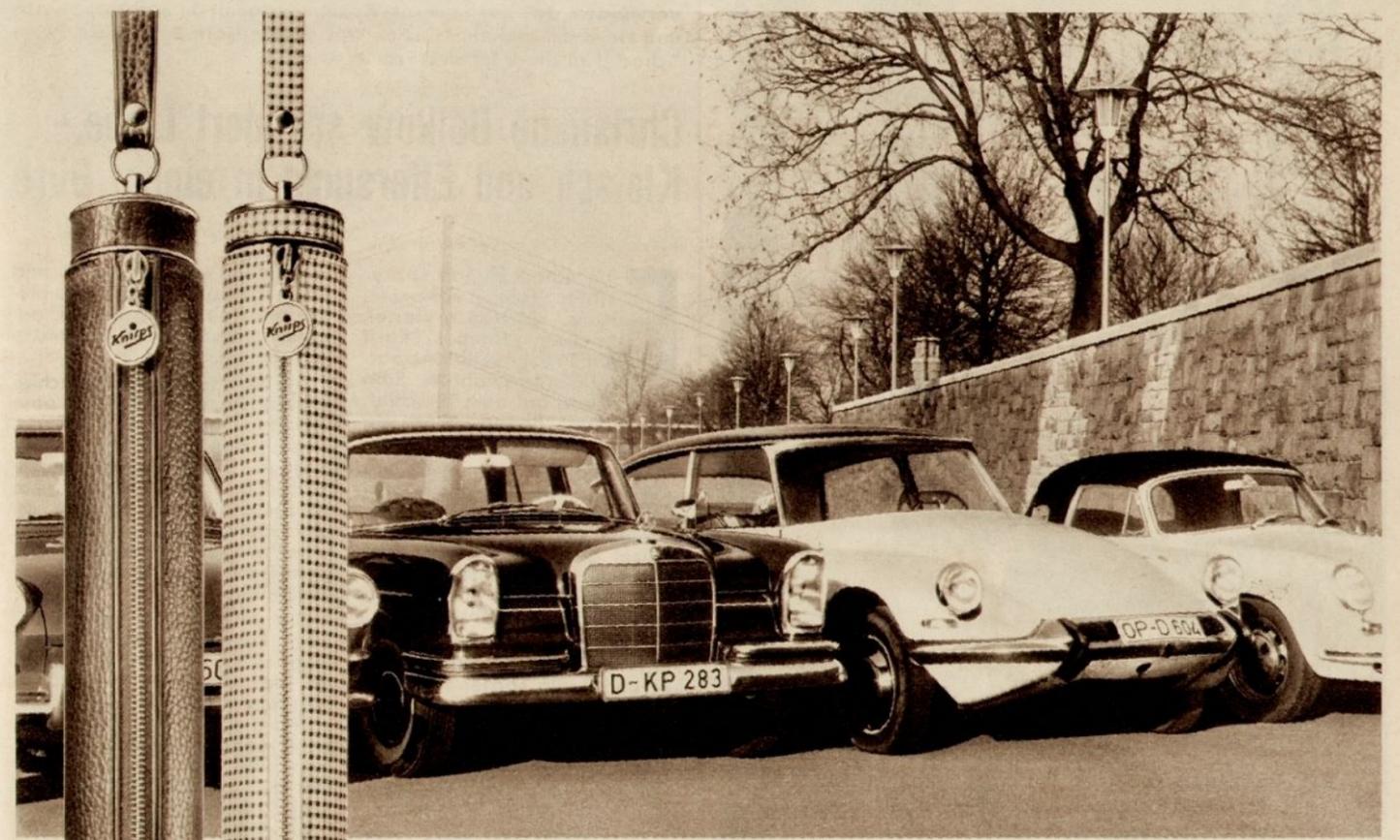
Zum Kamelhaarmantel passen am besten Nutriafutter und Nutriakragen — Modelle: „Ein Mantel aus München“/Franz Wehowski

Auch die modische Kotze bekommt in diesem Winter fesche Luchsstulpen. Dazu die passende Mütze



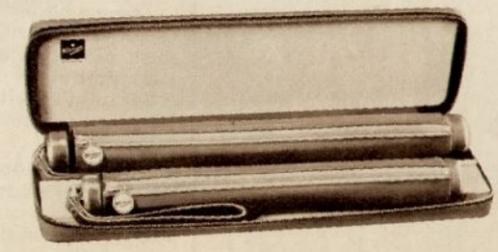
Der sportliche Tweedmantel schmückt sich mit einem Saphir-Nerzkragen und einem Bisamwammen-Futter

BRAVO-MODETIP



Wie oft suchen Sie einen Parkplatz...

und wenn Sie ihn gefunden haben, regnet es meist. Sie müssen zu Fuß durch den Regen. Wenn Sie dann keinen „Auto-Knirps“ im Wagen haben — ist der Ärger doppelt groß. Haben Sie aber einen — kommen Sie trocken und gut gelaunt ans Ziel. Der „Auto-Knirps“ gehört auf jeden Fall in Ihren Wagen!



Fragen Sie nach dem neuen Knirps Auto-Set





Weltberühmt,
weil sie
so gut ist

Mädchenschicksale hinter Schreibmaschinen:

HEDI KLAPPROTH ist mit 16 Jahren die jüngste im Schreibsaal einer Berliner Firma. Bei einem Betriebsausflug hat sie Thomas Korff, der attraktivste Mann des Betriebs, in völlige Verwirrung gebracht. Korff beteuerte ihr, daß er sie liebe und mit all seinen anderen Frauengeschichten, besonders mit dem Mannequin Vera, aufhören wolle. Am meisten enttäuscht über Hedis Liebe ist ihr Jugendfreund Peter Schocke. Hedis Vater weiß sich keinen anderen Rat mehr, als Korff aufzusuchen und ihn anzuflehen, sich von Hedi zu trennen. Korff ist einen Augenblick ratlos. Als Herr Klapproth nach Hause kommt, erzählt er Hedi, Korff habe ihm versprochen, sich von Hedi zurückzuziehen ...

LISBETH JASCHKE, 25, ist in größter Bedrängnis. Sie wollte den ruhigen, sympathischen Automechaniker Paul Thiele heiraten, als ihr früherer Freund Bruno Gall von der Bundeswehr zurückkam und Lisbeth mit allen Mitteln wiederhaben wollte. In einer hitzigen Aussprache schlug Thiele Bruno Gall nieder ...

LILLO BASNER, 21, ist Hedis schärfste Rivalin. Sie kann es nicht verwinden, daß Korff nur ein Wochenende mit ihr verbracht hatte und sie dann stehenließ. Aus Wut gegen Hedi ködert sie Peter Schocke zu einer intimen Freundschaft ...

Christiane Bölkow schildert Liebe, Klatsch und Eifersucht in einem Büro

© Ferenczy Verlag AG, Zürich

Eine halbe Stunde später stand Hedi vor dem Haus im Hansa-Viertel, in dem Thomas Korff ein Junggesellen-Appartement bewohnte. Sein Name stand auf dem Türschild. Sie wußte genau, was sie wollte, und doch fragte sie sich jetzt kläglich:

Wie kann ich es ihm bloß sagen, damit er mich nicht falsch versteht und vielleicht denkt, ich sei auch so eine, die ihm nachläuft? Aber jetzt kann ich nicht mehr zurück. Wir können beide nicht mehr zurück ...

Sie brachte es fertig, ihren Finger auf den Klingelknopf zu setzen. Wenig später hörte sie ein knackendes Geräusch und dann seine Stimme im Lautsprecher der Haussprechanlage: „Ja, bitte, wer ist da?“

Wie fremd und so unpersönlich!

„Ich“, sagte sie leise, den Mund nah an dem winzigen Chromgitter, „Hedi.“

Er antwortete nicht. Das Türschloß schnarrte. Sie drückte die schwere Tür auf und ging langsam, Stufe für Stufe, über die Treppen in den zweiten Stock hinauf. Trotzdem war sie außer Atem, als sie oben ankam und ihn in der Wohnungstür stehen sah.

„Komm herein“, sagte er nur. Er lächelte nicht, gab ihr auch nicht die Hand und ließ sie an sich vorbei in den Korridor. „Hier geht's weiter.“ Er deutete auf die offenstehende Tür des Zimmers.

Hedi trat zögernd ein und blieb überrascht stehen. Sie hatte sich vorzustellen versucht, wie Korff wohnte, wie es bei ihm aussah. Jetzt erschien ihr alles ganz anders.

Der Raum war sehr groß und so ausgestattet, wie sie es bisher nicht einmal in den Schaufenstern teurer Möbelgeschäfte gesehen hatte.

Die Wände waren verschiedenfarbig tapeziert. Die eine Wand fast schwarz mit dünnen, unregelmäßig hingestrichelten weißen Streifen, die zweite lilafarben getönt, die dritte lichtgelb. Die vierte Wand, an der Schmalseite, bestand aus einer breiten Blumenbank und dem Panoramafenster mit der Balkontür.

Die Möblierung war sparsam, kein Stück zuviel, aber Hedi sah mit einem Blick, daß es sich um kostbare Stücke handeln mußte. An der Längswand die Couch, mit rostbraunem Leder überzogen, wie auch die drei tiefen Sessel. Der Couchtisch, schmal und lang, bestand aus einer handbreit dicken Bohle, naturfarben und mit borkigen Rändern. Der Boden war mit anthrazitfarbenem Velours ausgelegt. Dann standen da noch ein paar Möbel aus Teakholz. Ein Sideboard, ein Schrank im gleichen Stil und ein Regal voller Bücher. An den Wänden ein paar Stiche mit Altberliner Motiven.

Hedi brauchte nur eine knappe Sekunde, um alles das in sich aufzunehmen. Sie kam gar nicht dazu, an das kleinbürgerliche Milieu ihres Zuhauses zu denken, Vergleiche anzustellen und sich zu sagen: Hier gehör' ich nicht hin.

„Da bist du also“, hörte sie Korff hinter sich sagen. „Und was nun?“

„Wie soll ich das wissen?“ Mit einer heftigen Bewegung drehte sie sich nach ihm um und blickte ihn an, trotzig und

Hedi, bitte schreiben Sie

Zeichnung: Paul Aigner



verletzt. „Ich weiß überhaupt nichts mehr.“

„Und was möchtest du wissen?“ fragte er ernst.

„Warum heute alles wieder so anders sein soll als gestern?“

„Nichts ist anders, Hedi.“ Er sagte es so bestimmt, daß es sie unsicher machte. „Komm!“ Er ging zur Couch hinüber. „Setz dich zu mir.“

„Nein“, wich sie ihm aus. „Dann sag mir wenigstens, was heute anders sein soll als gestern.“

„Ist es denn wirklich wahr“, setzte sie zaghaft an und gab ihren Trotz auf, „daß Sie ...? Nein“, verbesserte sie sich rasch, „nicht Sie und nicht mehr Herr Korff, hörst du, das kann ich nicht mehr, und auch deshalb mußte ich kommen.“

„Ja“, entgegnete er leise, „du mußtest kommen, und jetzt bist du bei mir. Und was ich gestern sagte, gilt nicht mehr.“ Sein Blick umfaßte sie und wurde zärtlich. „Du weißt, woran ich jetzt denke?“

„Daß du gesagt hast ...“, hörte sie sich antworten und glaubte, es sei eine andere, die es sagte, ... du hast gesagt, daß ich erst dann bei dir sein kann, wenn ich weiß, daß ich deine Frau werden will.“

„Komm“, sagte er darauf nur und streckte ihr die Hand hin.

Wieder wollte sie nein sagen, aber sie konnte nicht. In diesem Augenblick hatte sie keinen eigenen Willen mehr. Zwei, drei zögernde Schritte, und sie war bei ihm. Er setzte sich und zog sie sanft neben sich auf die Couch.

Ihr war, als müsse sie jetzt Angst haben, aber sie hatte keine Angst. Sie wußte: Es geschieht mir nichts, was ich nicht will. Und darum kann auch alles andere nicht wahr sein — nämlich das, was Papa gesagt hatte: „Herr Korff hat eingesehen, daß er nahe daran war, sich auf die größte Dummheit seines Lebens einzulassen. Mit dir nämlich. Ich hab' es ihm

Korffs Hand legte sich mit leichtem Druck um Hedis Nacken. In Hedi regte sich ein bisher nie gekanntes Glücksgefühl, unter dem sie erschauerte und das ihr den Atem nahm ...

SIE KÖNNEN
GEWINNEN
10.000

DM
für ein Studium
nach Ihrer Wahl
einen
Jahresvertrag über
DM 10.000

REISEN IN DIE
USA
und viele andere
Teile der Welt

Opal
sucht die
BEZAUBERNDSTE
JUNGE DAME
des Jahres

**MISS
GERMANY
1965**

Sie sind herzlich eingeladen

TEILNAHMEBEDINGUNGEN
erhalten

18- bis 28-jährige ledige Damen
bei der MISS GERMANY GmbH
2067 Reinfeld, Schillerstraße 22
Einsendetermin für Bewerbungen
25. Januar 1965

Deutsch-Amerikanische Strumpffabrik
Vertriebsgesellschaft mbH
Reinfeld/Holstein

Hedi, bitte schreiben Sie

gesagt, und er hat es begriffen."

Korffs Hand legte sich mit leichtem Druck um ihren Nacken, seine Fingerspitzen streichelten ihren Hals. Es war eine Liebkosung, von der sie ganz erfaßt wurde, bis in ihre Kniekehlen.

Es war dieses bis jetzt nie gekannte Glücksgefühl, unter dem sie erschauerte und das ihr den Atem nahm. Sie bog das Gesicht zurück und schmiegte sich noch enger in seine Hand.

"Thomas..." Lautlos formten ihre sich öffnenden Lippen seinen Namen, und sie wartete, daß er sie küßte. Da hatte sie alles andere vergessen. Ihren Vater, und daß er gesagt hatte... Und daß sie hergekommen war, um Korff zu fragen, ob er wirklich glaube, daß er sich mit ihr auf die größte Dummheit seines Lebens eingelassen hätte.

Jetzt, glaubte Hedi, gibt es keine Fragen mehr. Es gibt ihn, und es gibt mich. Und ich bin bei ihm...

Korff, der mehr von der Liebe wußte als sie, spürte, was sie in diesen paar Sekunden empfand. Bei jeder anderen wäre es jetzt soweit gewesen. Sie jedoch, Hedi...

"Nein", sagte er unwillkürlich, seine Stimme klang rau. Er nahm seine Hand von ihrem Nacken und legte den Arm um ihre Schultern. Aber er zog sie nicht an sich.

"Nein", wiederholte er bestimmter und sagte: "Es ist schön, daß du bei mir bist. Es macht mich sehr glücklich, und eigentlich sollten wir jetzt beide glücklich sein."

"Sind wir's nicht?" fragte sie still.

"Hedi." Seine Stimme blieb rau. "Wenn wir uns unser Glück stehlen, verlieren wir es. Dein Vater hat recht."

"Papa, o ja, er hat immer recht." Mit einer heftigen Bewegung schüttelte sie seinen Arm von ihren Schultern. "Dann ist es also wahr. Du hast Angst, dich mit mir auf die größte Dummheit deines Lebens einzulassen."

Er blickte sie an und sah, wie der Zorn ihre grünlichen Augen verdunkelte. Ein schönes, zornig erregtes junges Mädchen. Er spürte, wie sein Herz rascher schlug, schmerzhaft hart. Am liebsten hätte er nichts gesagt

und sie nur fest in seine Arme genommen. Aber dann wäre es um ihn geschehen gewesen, um sie beide. Das durfte nicht sein, und so fragte er: "Hast du das von deinem Vater?"

"So jedenfalls mußte ich ihn verstehen." Immer noch zornig, warf sie den Kopf zurück. Ihr goldfarbenes Haar wogte seidig. "Wäre ich sonst hier?"

"Wie schön du bist", sagte er nur.

Es traf sie so unvermittelt, daß sie jäh errötete. Sie sprang auf und lief zur Fensterwand hinüber. Im Zimmer dämmerte es schon. In der Fensterscheibe brach sich der rötliche Widerschein der untergehenden Sonne. Und davor sie, Hedi, eine schlanke, schmale, von Rot umflossene Silhouette.

Korff wußte, daß er dieses Bild nie vergessen würde. Auch er erhob sich nun, aber er ging nicht zu ihr. Zwischen ihnen lag die Breite des Zimmers.

Er wartete noch, um ihr dann zu sagen, ihr Vater müsse ihn mißverstanden haben. Er schwieg, weil er dieses Bild — sie vor der purpurn verblutenden Sonne am Fenster — nicht zerstören wollte. Dann war es zu spät.

Die Türglocke schrillte in die Stille. Hedi drehte sich rasch um. Korff rührte sich nicht.

"Besuch?" fragte sie betroffen. "Willst du nicht öffnen?"

"Nein."

Und wieder die Glocke, anhaltend jetzt, alarmierend.

"Sicher ist es wichtig." Langsam ging sie zu ihm hinüber.

"Wichtig? Nicht für mich." Er lächelte. "Wichtig bist du, nichts sonst. Und daß du endlich begreifst..."

Die Glocke schnitt ihm das Wort ab. Er unterdrückte einen Fluch. Jetzt glaubte Hedi zu wissen, weshalb er nicht öffnen wollte. Eine andere also, bestimmt. Bevor Korff sie zurückhalten konnte, lief sie hinaus, durch den Korridor zur Wohnungstür und zog sie mit einem Ruck auf.

Sie sah, daß sie sich nicht getäuscht hatte. Ein Mädchen. Ach was, Mädchen: eine junge, äußerst attraktive Dame, die sich für ihr vorteilhaftes Make-up bestimmt eine Stunde Zeit gelassen hatte.

Es war Vera Falk. Eine knappe Sekunde starrte sie

Hedi an und brachte ein spöttisches Lächeln zustande.

"Fräulein Klapproth, wie? Und schon wie zu Hause hier?! Na, das nenne ich Tempo."

Hedi biß sich in die Lippen. Korff trat hinzu.

"Du, Vera?" fragte er kalt. "Was willst du noch?"

"Dir ein paar Sachen zurückbringen, die du bei mir vergessen hast." Sie hielt ein Päckchen in der Hand, schlenkerte es aufreizend hin und her. "Darf ich hereinkommen... oder störe ich sehr?"

Sie wartete seine Aufforderung nicht ab und schob sich an Hedi vorbei in den Korridor. Korff drehte sich um und ging vor ihr ins Zimmer zurück. Sie sah sich rasch nach Hedi um und folgte Korff. Hedi löste sich aus ihrer Lähmung. Sie ging durch die Wohnungstür zur Treppe, tastete sich wie blind die Stufen hinunter, immer rascher dann und lief, als fliehe sie, auf die Straße hinaus...

Hedi hoffte vergebens



Es dauerte keine zwei Tage, bis Hedi begriff, wie töricht sie sich benommen hatte. Daß ihre Vorgängerin Korff ein paar Dinge zurückbrachte, die er bei ihr vergessen hatte,

sprach doch nur dafür, daß er tatsächlich mit ihr gebrochen hatte. Als sie es sich jetzt eingestand, fürchtete sie, es sei zu spät, es auch ihm einzugestehen und ihn zu bitten:

Vergiß, daß ich einfach wegelaufen bin. Aber du siehst ja, wie dumm ich noch bin.

Aber sie konnte es ihm nicht sagen, konnte ihn nicht bitten, denn er gab ihr keine Gelegenheit, ihn wiederzusehen. Vergebens hoffte sie, er würde sie zum Diktat anfordern.

So vergingen die Tage bis zum Wochenende, nichts geschah. Am Freitag gab es für sie keinen Zweifel mehr:

Thomas Korff hat eingesehen, daß es wirklich eine Dummheit gewesen wäre, wenn er sich mit ihr eingelassen hätte.

Am liebsten hätte sie sich irgendwo verkrochen und stundenlang geheult.

Während der Mittagspause faßte sie einen plötzlichen Entschluß. Sie saß mit Lilo Basner, Lisbeth Jaschke und noch zwei Mädchen aus dem Schreibsaal beim Essen in der Kantine.

Da fragte Lisbeth, die seit Tagen einen gehetzten, verstörten Eindruck machte: "Jetzt soll ich in Urlaub, ab Montag. Aber ich kann nicht weg. Unmöglich. Wißt ihr nicht jemanden im Saal, die ihren Urlaub noch vor sich hat und mit mir tauschen würde?"

"Ich", sagte Hedi sofort, ohne auch nur einen Augenblick zu überlegen.

"Sieh mal an", spöttelte Lilo, "kaum hat Korff bei dir angebissen, und schon geht's in die Flitterwochen."

Die Mädchen kicherten. Lisbeth blieb ernst, sie hatte ihren eigenen Kummer.

"Wie gemein du bist", rief Hedi erstickt, dem Weinen nahe. Sie ließ ihr Essen stehen und lief hinaus.

Lisbeth folgte ihr und traf sie im Waschraum neben dem Schreibsaal.

"Stimmt das denn wirklich, Hedi —", fragte sie vorsichtig, "— du und Herr Korff...?"

"Ich kann den Namen nicht mehr hören", entgegnete Hedi heftig. "Was ihr euch immer gleich denkt."

"Aber ich doch nicht. Glaub mir, ich wußte überhaupt nicht —"

"Laß", schnitt ihr Hedi das Wort ab. "Sag lieber, ob du das eben ernst gemeint hast, mit deinem Urlaub, und daß du mit jemandem tauschen möchtest."

DAS BRAVO-KREUZWORTRÄTSEL Mit Bild-Quiz aus der Schlager-, Film- und Fernsehwelt



	2	3	4	5					
6									
7		8							
9			10						
11		12							
13			14						
15									
16	17								
18									
19			20	21					
22		23							
		24							
25	26								
27	28	29	30	31	32	33		34	35
36						37			38
39		40		41		42		43	
44	45			46			47		48
		49				50			

Das Mädchen auf unserer Zeichnung hat sich Conny Froboess mit ihrem neuen Song zum Vorbild genommen. Wie heißt der Song? (1 und 21 senkr.)

Waagrecht: 1. Naturscheinung, 6. mehrstimmiges Gesangswerk, 7. Autokennzeichen für Gelsenkirchen, 8. alkoholisches Getränk, 9. Fluß in Norddeutschland, 10. Papagei, 11. deutscher Bundespräsident, 13. Autokennzeichen für Straubing, 14. und (latein.), 15. unverdiente Gunst, 16. Peitsche, 18. Zitterpappel, 19. afrikanischer Herrschertitel, 22. Augenblick, 23. Schließfach, 24. Musikzeichen (Mz.), 25. Rohstoff für Heilmittel, 27. Strom in Italien, 29. Käfig, 34. Schiffskommandowort, 36. Galerie in Kirchen, 37. Erdformation, 39. Galliumzeichen, 40. Teil des Auges, 42. Zugtier, 43. Nachtraubvogel, 44. Muse, 46. Stacheltier, 47. Nebenfluß des Rheins, 48. Autokennzeichen für Ennepe, 49. altrömische Münze (Mz.), 50. tropische Eidechse. — Senkrecht: 1. u. 21. Das Mädchen auf unserer Zeichnung hat sich Conny Froboess mit ihrem neuen Song zum Vorbild genommen. Wie heißt der Song? 2. Rathaus von Frankfurt/Main, 3. Ferment im Magen, 4. griechisches Heldenepic, 5. Wollspinne, 12. landwirtschaftliches Gerät, 14. Paradiesgarten, 15. schwefelsaurer Kalk, 17. Bruder Jakobs, 20. Papiergußform, 21. siehe 1 senkr., 23. Luft- und Wasserströmung, 24. Werk von H. Ibsen, 26. dürres Astholz, 27. Wasserstandsmesser, 28. Mohammeds Heller, 29. Kartentrick, 30. Sternbild, 31. Erbanlage in der Keimzelle, 32. Unwahrheit, 33. Koralleninsel, 35. Laubbaum, 38. Psalmzeichen, 41. englische Anrede, 45. Anno Domini (abgek.) (ch = 1 Buchst.)

Auflösung des Kreuzworträtsels aus BRAVO Nr. 47: Waagrecht: 1. Mats, 5. Amor, 6. Sand, 7. St., 8. Riß, 10. gern, 13. Ente, 14. Je, 15. Uran, 16. Gier, 18. „Unter Geiern“, 28. El, 29. Materialist, 31. Leiter, 33. Odeon, 34. Adele, 36. Thor, 38. Itala, 41. Oria, 44. Erl, 46. Oder, 48. Alaska, 51. Rain, 52. Sterne, 53. Trias. — Senkrecht: 1. Massregelung, 2. Anati, 3. Ton, 4. Erde, 9. Furt, 11. Energie, 12. Nenner, 17. Elle, 18. Ute, 19. Ner, 20. TR, 21. Einhorn, 22. Ra, 23. Gloria, 24. Eid, 25. Iser, 26. Eton, 27. no, 29. Mierte, 30. Pater, 32. Eli, 35. Dora, 37. Gras, 39. Lot, 40. ode, 42. Alt, 43. Oka, 45. Li, 47. er, 49. Ar, 50. si.

Heute zur Tanzparty!

Was tun Sie jetzt, um schön zu sein?



Nehmen Sie MYSTICUM

Sie spüren sofort: MYSTICUM ist hauchfein. Es läßt Ihre Haut frei atmen, ist leicht aufzutragen und haftet gut (selbst wenn die Haut transpirieren sollte). Sie sehen sofort: MYSTICUM ist hauchfein. Es läßt Sie jünger, strahlender, schöner wirken. Ihr Teint sieht natürlich aus — bei jedem Licht, zu jeder Stunde. Verlangen Sie das fluid make-up MYSTICUM — weil es hauchfein ist.



DM 2,50
In jedem guten Fachgeschäft



schöner werden
beginnt mit **SCHERK**

Schönheits-TIPS

Strahlend weiße Zähne matte, verfarbte Zähne erhalten durch Zahnglanz-Fluid den so bendiswert weißen Perlenglanz. Milde Zahnreinigung und Mundwasser. DM 3,70

Längere, dicke Wimpern dunkel-seidig u. glänzende Augenbrauen durch Wimpernwuchsbalsam. Wirkt verblüffend. DM 3,80

Wimpernformer schenkt in 30 Sek. Ihren Wimpern eleganten Schwung, Ihrem Blick faszinierende Ausdruckskraft. DM 4,90

Feurige Augen sternklar u. glänzend im Nu durch erfrischende und stärkende Augen-Kräuterlotion. 4,25

Lästige Körperhaare, Damenbart beseitigt dauerhaft in 3 Minuten garantiert wurzeltief u. restlos **L'orient-Haarex**. Klinisch erprobt, weltbekannt, KEIN NACHWUCHS, ständig Dankschreiben. (Gesichtsh.) DM 5,85 DM 10,90 - (Körperh.) DM 12,90 extra stark

Leuchtender Teint lieblich und zart sofort durch hautfarbene Schönheitscreme TOTAL. Nährt, pflegt, schützt, unauffälliges Make-up. DM 5,80

Schön aussehen in Sekunden durch hautpflegende **L'orient-Puder-Creme**: pfirsich - sonnenbraun - india. DM 3,90

Strahlende Hautbräune so dauerhaft u. intensiv, wie Sie es wünschen über Nacht durch die neuartige Schnellbräunungsmilch. 7,85

Schöne Beine wie erträumt, durch Spezial-Bein-Creme, schenkt pfirsichzarte, fleckenlose Haut. Beseitigt und verhindert Rötungen. DM 5,50

Warzen verschwinden ohne Schneiden in wenigen Tagen spurlos. DM 4,95

Augenbrauen-Korrektur durch die automatische Pinzette. Beseitigt blitzartig alle störenden Einzelhaare schmerzlos. DM 7,- Prospekte direkt gratis!

Bestellen Sie noch heute, denn Sie kaufen immer Qualität mit Garantie und Rückgaberecht!
L'orient-cosmetic
 56 Wuppertal-Vohwinkel · Abt. 47 R 387 Postfach 509

SCHWAB bietet guten Nebenverdienst

Qualitäts-Weltmarkt-Angebote - Neuer Katalog - Fast 500 Seiten - Über 7500 Artikel - Keine Nebenkosten - Bequeme Ratenzahlung - Schreiben Sie doch mal ...

SCHWAB UBERLANDVERSAND
 645 HANAU · Abt. 923

SPIEL GITARRE

* KLAVIER
 * AKKORDEON

Sei Flott!

Ein kinderleichter Heimkurs mit Garantie, kein Notenlesen, Rock & Roll - Schlager - Jazz - Wanderlieder

Schnellkurs FREI-Prospekt! (auch Ausland) Gitarre, Klavier, Akkordeon. (Instr. angeben)

INT. MUSIC-CLUB Abt. R Neuss, Derikumerweg 8

Hedi, bitte schreiben Sie

„Ja.“ Und zögernder: „Paul Thiele, weißt du, und ich —“

„Nein, bitte“, unterbrach Hedi sie wieder, „laß mich bloß mit euren Liebesgeschichten in Ruh.“

„Es ist keine, Hedi. Es ist nicht so, wie du denkst.“

„Schlimmer?“ fragte Hedi leise. Sie sah Lisbeth an, daß sie litt, und empfand plötzlich Mitleid mit ihr.

Lisbeth nickte bloß. „Dir kann ich's ja sagen, damit du begreifst, warum ich hierbleiben muß.“ Mit knappen Worten erzählte sie ihr von Paul Thiele und Bruno Gall und schloß: „Wenn ich Paul verliere, bin ich selber verloren.“

Ja, das begriff Hedi. Im Grunde, wie sie glaubte, ging es ihr ja genauso.

Fräulein Ranke hatte nichts dagegen, daß die beiden ihren Urlaub tauschen wollten. Sie fragte nicht weiter, aber sie machte sich so ihre Gedanken, denn in den letzten Tagen war ihr aufgefallen, daß Lisbeth wie auch Hedi irgendwie verändert waren.

„Es ist schon recht spät“, gab sie zu bedenken, und da fiel ihr ein, ihn zu fragen: „Oder gehen Sie jetzt etwa auch in Urlaub, Herr-Korff?“

„Wieso etwa auch?“ Seine Stimme klang leicht gereizt. „Wer geht denn noch?“

„Hedi Klapproth, zum Beispiel“, sie ließ diese Worte wie Butter auf der Zunge zergehen. „Sie muß sich plötzlich dazu entschlossen haben.“

„Ach...!“ rief er überrascht. Er schien zu überlegen und sagte: „Dann hätte ich gern, daß sie die paar Briefe aufnimmt. Geht das?“

„Leider nein“, lehnte Fräulein Ranke seine Bitte ab. „Fräulein Klapproth hat bis Dienstschluß noch einiges aufzuarbeiten. Ich schicke Ihnen Fräulein Weigand.“

„Na gut. Auch recht.“

Was er sich dabei dachte, erfuhr Fräulein Ranke nicht mehr.

Als Cora sich mit ihrem Ste-noblock bei ihm meldete, war er nicht mehr in der Stimmung, zu diktieren. Die Briefe waren plötzlich nicht mehr wichtig. Hedi, nur sie war ihm jetzt wieder wichtig.

Mit Absicht hatte er seit dem verhängnisvollen Abend vermieden, Hedi wiederzusehen. Daß Vera zu ihm gekommen war, um ihm ein paar Sachen zurückzubringen, die er noch bei ihr hatte, mußte für Hedi ein schlimmer Schock gewesen sein. Sie braucht Zeit, glaubte er, damit fertigzuwerden, und ich kann ihr nicht helfen. Mit Worten war da nichts getan. Was sind Worte?

Korff ist ratlos

An diesem Nachmittag forderte Korff eine Schreibkraft an. „Schicken Sie mir irgendeine“, sagte er am Telefon zu Fräulein Ranke, „die Sie gerade entbehren können. Ich hab' ein paar Briefe, die heute noch hinaus müssen.“



Lies die mit dem Löwen



Lichtenberg Taschenbücher

Neu im November
 Nr. 109 DM 2,50 Nr. 110 DM 2,50 Nr. 111 DM 2,50



Ein hellerer Roman mit einem Kriminalfall im Hintergrund



Ein Krimi, der den Leser zum Tatzugehen des Verbrechens macht



Ein Buch für die vielen Freunde des Schwarzen Humors

In Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen sowie Buch- und Zeitschriftenverkaufsstellen, die Taschenbücher führen

Und jetzt? Ja, wußte er, jetzt hab' ich doch wieder alles falsch gemacht. Sie nimmt Urlaub, also will sie weg von mir. Nein!

Jetzt war er es, der, und ebenso plötzlich wie Hedi, einen Entschluß faßte. Aber er kam nicht dazu, ihn auszuführen. Jedenfalls nicht an diesem Abend. Kurz vor fünf rief ihn der Chef, Dr. Hallweg, noch zu sich, um sich von ihm über die geplanten Werbeaktionen informieren zu lassen.

Die Sitzung dauerte bis acht...

Peter wird wütend



Peter war an diesem Abend wieder mit Lilo verabredet. Sie wollten sich um neun bei den „Tanz-Brummen“ im Old-Eden-Saloon treffen. Im „Brummen-Saloon“ in der Damaskstraße gibt



Der Portier wollte mich nicht zu Thomas Fritsch lassen. Aber ich muß Tommy noch einmal in Zivil sehen, ehe er Soldat wird.
 Eure Caroline, Koffer zu Fuß

es alles, was ein Twen-Herz höher schlagen läßt: Shimon Eden mit seinen Hits, und Twist, immer noch Twist, und eine Bier-Seilbahn, und Dias, und Tanzlehrer für Touristen aus der Provinz, und für Brummen, die allein anschwirren, eine kostenlose „Fabbrause“. Stimmung in jeder Menge und für jeden Appetit.

Lilo kannte den Betrieb. Peter noch nicht. Im Grunde lag ihm nichts daran, obwohl er gern mal zum Tanzen ging. Er war Sportler, Schlagmann im Vierer seiner Mannschaft. Er mußte in Form bleiben. Morgen, Samstag, war wieder ein hartes Training fällig.

Lilo, und daß er sich auch heute abend wieder mit ihr treffen wollte: Es geschah doch

nur, weil er hoffte, dann nicht mehr an Hedi denken zu müssen. Hedi und dieser Korff, und was Lilo ihm schon alles über diesen Korff erzählt hatte...

Auch für Peter war es eine schlimme Woche gewesen.

Wenn man neunzehn ist, noch so jung, ein Junge noch und doch schon ein Mann, wird die Eifersucht auf einen anderen Mann zu einem Gift, das ins Blut geht. Peter spürte es in sich und wie es wirkte. Es war wie Haß und Zerstörungswut in einem. Für ihn, Peter, war es die Hölle.

Es war kurz nach acht, als er von zu Hause wegging. Er kam die Treppe vom fünften Stock herunter. An der Kehre zum vierten Stock blieb er stehen, beugte sich über das Geländer und sah Klapproth. Er kam aus der Wohnung und, die Tür noch in der Hand, hörte Peter ihn sagen: „Ich seh' dich ja noch, bevor du morgen früh wegfährst.“

„Aber ja, Papa“, rief Hedi aus der Wohnung. Klapproth



Kennen Sie Diplona - wir meinen: Kennen Sie Diplona richtig?

Eine seeben durchgeführte Befragung ergab: Diplona hat einen treuen Stamm ständiger Kunden. (Nicht eine Vielzahl gelegentlicher „Nascher“!) Ein guter Grund, auch Sie zu bitten, Diplona auszuprobieren. Auch Sie sollten - so meinen wir - Diplona-Freund auf Dauer werden:

Für Ihr Haar vom Besten der Natur

Gesundheit und Schönheit für Ihr Haar... aus ein und derselben Flasche: Spezielle biologische Wirkstoffe verleihen Diplona Vitamin Haarwasser die große Wirkungsbreite - es sorgt vorbildlich für die äußere Pflege und Schönheit ihres Haares und wirkt bis in die feinsten Haarwurzeln. Haarausfall, Kopfjucken und Schuppen verschwinden nach kurzer Zeit. Ihr Haar wird gesund und schön. Probieren Sie doch einmal Diplona!

Diplona Vitamin Haarwasser mit und ohne Fett DM 2,85, 4,50, 6,- in Ihrem Fachgeschäft



Diplona Vitamin Haarwasser

Es ist nie zu früh und selten zu spät für Diplona - die wirksame Haarnährpflege

Old Shatterhand
als Starschnitt:

Lex Barker



BRAVO veröffentlicht heute
Teil 15 des obenstehenden
Starschnittes von Lex Barker in
Lebensgröße. Schneidet ihn aus
und hebt ihn auf. Dann könnt ihr
eines Tages Euren geliebten
Old Shatterhand in ganzer Größe
zu Hause an der Wand haben.



13

Copyright 1964
by BRAVO
Nachahmung
verboten!

Hedi, bitte schreiben Sie

„Ja, ich.“ Er stieß die Tür noch weiter auf. „Ich bin zwar mit Lilo verabredet, aber ich glaube, du hast mir auch noch was zu sagen.“

„Bist du verrückt?!“ versuchte sie, ihn zu bremsen. Aber Peter ließ sich nicht bremsen.

„Jetzt bist du endlich mal wieder allein mit mir.“ Er schlug die Tür hinter sich zu, lehnte sich dagegen und sah Hedi an. „Da braucht nur so einer wie dieser Korff zu kommen“, sagte er schroff, „und schon hast du vergessen, daß ich... daß wir...“, seine Stimme versagte.



Ohne Worte

Fast tonlos sagte er noch: „... Soll denn alles das, und wie es war... mit uns, meine ich...“ Seine Augen flehten sie an. „Soll denn alles das nichts gewesen sein?“ Und dann, wie ein Aufschrei: „Hedi!“

Sie blickte ihn an, stumm, und sie sah, wie er litt. In diesem Augenblick fühlte sie sich um Jahre älter als er, obwohl sie erst sechzehn war, drei Jahre jünger.

Sie glaubte, ihm helfen zu müssen, und sagte: „Wenn du magst, kannst du ein bißchen bleiben, Peter. Ich bin gerade beim Packen. Morgen früh fahre ich in Urlaub.“

Sie ging in ihr Zimmer hinüber. Er folgte ihr langsam und sah auf dem Stuhl den halb gepackten Koffer. Hedi stand an ihrem Schrank und zog eine Garnitur Unterwäsche aus dem Seitenfach.

„Hedi...“ Er starrte auf den Koffer und sah, wie sie die Wäsche hineinlegte.

„Ja?“ fragte sie arglos und blickte sich im Zimmer um, als

suche sie noch das eine und andere, um es mit einzupacken.

„Wohin fährst du?“ fragte er schroff. „Und mit wem? Mit ihm etwa?“

„Mit ihm...?“ Sie wurde heftig. „Du mußt wirklich verrückt sein. Und überhaupt, du fragst zuviel, Peter.“

Das Blut wich aus seinem Gesicht. Er machte einen Schritt auf sie zu und noch einen. Er sah kalkig grau aus.

Hedi wandte sich ihm zu, erstarrte und war unfähig, sich zu rühren. Sie spürte, was da auf sie zukam, aber sie wußte auch, daß es nicht geschehen durfte. Auch seinetwegen nicht. Das gab ihr die Kraft, ihn wieder zur Besinnung zu bringen.

„Peter“, sagte sie leise, aber es war wie ein Hilferuf, „willst du wirklich, daß wir beide noch unglücklicher werden? Willst du jetzt alles kapputmachen?“

„Aber...“, seine Stimme blieb brüchig, er brachte kein Wort mehr hervor. Sie sah ihn nur an, traurig und verletzt, und dagegen kam er nicht auf. Er hatte sagen wollen: Aber du gehörst doch zu mir, ich... ich liebe dich doch. Und ich will doch nur, daß du dich nicht verlierst, an diesen... diesen Korff!

Er sagte es nicht. Langsam ging er rückwärts zur Tür und tastete nach der Klinke. Als seine Hand sie umklammerte, sagte er, jetzt schon wieder trotzig:

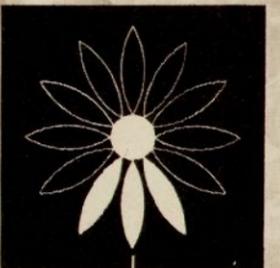
„Schon gut. Jetzt weiß ich wenigstens, woran ich bin. Verdammte ja, du machst es mir leicht, wieder daran zu denken, daß ich ja noch verabredet bin. Mit Lilo nämlich. Du wirst verstehen, daß ich sie nicht warten lassen möchte.“

„Peter!“ Sie lief zu ihm, faßte mit beiden Händen seinen Arm und rüttelte ihn. „Du und Lilo, glaub mir, das geht nicht gut.“

„Nicht gut?“ Er lachte böse. „Jedenfalls besser, als es dir mit Korff gehen wird. Glaub mir, Lilo bringt es fertig, daß ich dich ganz und gar vergessen kann.“

Mit einem Ruck der Schultern machte er sich wütend frei, riß die Tür auf und stürzte hinaus...

Fortsetzung folgt



MARGRET

Alle Wäsche mit diesem Namen –
dient Ihrer Schönheit und Eleganz

Ein Blick in den Spiegel überzeugt Sie: Mit Margret-Wäsche „stimmt“ Ihre Garderobe. Denn die ideale Paßform unterstreicht die Eleganz Ihrer Kleider. Ganz gleich, ob Sie Wäsche aus Perlon, Nylon oder Baumwolle bevorzugen – wenn das Margret-Zeichen darin steht, haben Sie mit Sicherheit die richtige Wahl getroffen. Mit viel Liebe zum Detail wird jedes einzelne Wäschestück bildschön und hervorragend verarbeitet. Sie sehen es an Ihrer vollendeten Silhouette.

Fragen Sie nach der beliebten Margret-Wäsche

Erstaunliche Möglichkeiten des Gedächtnisses

Von E. Barsan

Als ich bei meinem Freund H. C. Borg ankam, konnte ich nicht ahnen, daß ich Zeuge eines wirklich außerordentlichen Schauspiels sein und mein Gedächtnis um das Zehnfache stärken würde.

Er hatte mich nach Stockholm gebeten, um in Schweden einen Vortrag über Pasteur und andere große französische Gelehrte zu halten. Am Abend meiner Ankunft kam, nach einem Glase Champagner, das Gespräch natürlich auf die Schwierigkeiten der Kunst des Vortrages und die große Arbeit, die dem Redner durch die Notwendigkeit einer lückenlosen Beherrschung seiner Vorträge auferlegt wird.

H. C. Borg sagte mir dann, daß er, der zur Zeit unserer Rechtsstudien in Paris über ein wirklich schlechtes Gedächtnis verfügte, mich wohl heute in Erstaunen versetzen könnte.

Er trat in eine Ecke des Salons und bat mich, einhundert beliebige dreistellige Zahlen niederzuschreiben und sie laut und deutlich vorzulesen. Als ich den Rand einer alten Zeitung von oben nach unten vollgeschrieben hatte, wiederholte H. C. Borg diese hundert Zahlen zuerst der Reihenfolge nach, dann umgekehrt, indem er mit den letzten anfing. Er ließ mich auch über die Reihenfolge der Zahlen Fragen stellen; ich fragte ihn z. B., welches die 24., die 72., die 39. sei, und er beantwortete alle meine Fragen ohne Zögern, ohne Anstrengung, sofort, als ob die Zahlen, die ich auf das Papier geschrieben hatte, auch in seinem Hirn stünden.

Ich war sprachlos über eine solche Leistung und suchte vergebens den Kniff, der sie ermöglicht hatte. Mein Freund sagte mir: „Was Du gesehen hast und was Dir so außerordentlich scheint, ist in Wirklichkeit sehr einfach: Jeder Mensch besitzt genügend Gedächtniskraft, um dasselbe zu tun, aber nur wenige wissen sich dieser wunderbaren Gabe zu bedienen.“

Er gab mir dann das Verfahren an, um die gleiche Leistung vollbringen zu können, und es gelang mir auch sofort ohne Mühe, genauso wie es Ihnen morgen gelingen wird.

Ich blieb aber nicht bei diesen ergötzlichen Versuchen stehen und wandte die erlernten Grundsätze bei meiner Alltagsbeschäftigung an. Ich konnte bald meine Lektüren und Vorträge, die ich gehört hatte oder solche, die ich halten sollte, Personennamen, Anschriften und tausend andere wichtige Dinge mit ungeheurer Leichtigkeit behalten.

Auch bemerkte ich nach einiger Zeit, daß sich mein Gedächtnis nicht nur verbessert hatte, sondern auch meine Aufmerksamkeit, daß ich mir ein sicheres Urteil bildete, was leicht verständlich ist, da unsere Geistesstärke besonders von Zahl und Umfang unserer Erinnerungseindrücke abhängt.

Wenn Sie dieselben Erfolge erreichen und diese Geistesstärke gewinnen wollen, die die größte Erfolgchance in Ihrem Leben darstellt, so bitten Sie H. C. Borg, Ihnen sein interessantes kleines Werk „Die ewigen Gesetze des Erfolges“ senden zu wollen. Er verteilt es kostenlos an alle, die ihr Gedächtnis verbessern wollen. Schreiben Sie an: H. C. Borg, chez Aubanel, 7, place St-Pierre, Avignon (Frankreich). Schreiben Sie sofort, bevor die Propagandaauflage vergriffen ist.

Harry Fix antwortet

auf Wünsche, Anfragen und Beschwerden...

sich in BRAVO Nr. 45 beantwortet. Die Premieren bestimmt der Filmverleih. Dank für Deine Treue!

★

Sieglinde B., Groß-Twülpstedt — Mir tut die Panne aufrichtig leid. Aber bei solchen Bergen von Briefen kann es vorkommen, daß mal einer „verschütt“ geht. Aber nun will ich es ganz schnell gutmachen. Hier die gewünschte Adresse: Redaktion C. Hollmann, 2000 Hamburg 13, Postfach 8337. Ja, die Adresse von Rex Gildo stimmt noch. — Trau Dich nur! Du darfst nicht nur, Du sollst mich sogar duzen. Auch Du gehörst zur großen BRAVO-Familie, und wann „siez“t man sich denn zu Hause? Weder Dein noch mein Alter spielt dabei eine Rolle. Dir und Deiner Freundin viele herzliche Grüße!

★

Beatles-Sonder-Press, 5211 Lülsdorf, Stahlstr. 21 — Nachdem ich vor einigen Wochen diese Adresse veröffentlicht hatte, gingen dort Zuschriften von BRAVO-Lesern in rauen Mengen ein. Fast 100.000. Man ist dort fieberhaft dabei, alle Wünsche zu erledigen, aber solche Berge brauchen natürlich Zeit, bis sie abgetragen sind. Weiter teilt man mir aus

Lülsdorf mit, daß ungefähr 1200 Zuschriften ohne Absenderangabe sind und darum überhaupt nicht erledigt werden können. Sehr dankbar wäre man auch, wenn das beigelegte Rückkuvert gleich mit der Adresse versehen wäre. Da ginge alles doppelt so schnell. Also bitte, hinter die zarten Ohrchen schreiben!

Angelika S., Ottweiler — Ich kann mir denken, warum Du um ein Bild von **Gérard Philippe** bittest. Sicher hast Du auch das erschütternde Buch von seiner Frau Anne gelesen.



Gérard Philippe

Auf das Herz kommt es an

Monika V., Hamburg — Deine Mittagszeit hast Du geopfert, um mir einen Brief zu schreiben. Wenn Du mir schon mit leerem Magen solche Komplimente machst, wie wären die erst ausgefallen, wenn Du rundum schön satt gewesen wärest?! Jedenfalls schönen Dank. — Es tut mir leid, daß ich gerade diese Frage nicht beantworten kann, aber ich bin ja kein Postrat, und das ist schon höhere postalische Wissenschaft. Frage bitte am Postschalter. Ein Brief an mich braucht keine Schönschreibübung sein. Auf das Herz kommt's an, das dahintersteckt. Viele Grüße!

Helmut R., Hallstadt — Herzlichen Dank, daß Du für BRAVO so fleißig die Werbetrommel rührst. Aber mit Deinen Fragen rennst Du offene Türen ein. DIE LUSTIGE WITWE und HOCHZEITSNACHT IM PARADIES wurden in den letzten beiden Jahren mit **Peter Alexander** in der Hauptrolle verfilmt. BRAVO hat darüber in Nr. 39/1963 und Nr. 52/1963 berichtet. — **Marlene Warrlich**: Berlin 15, Pariser Str. 63. — **Boy Gobert** spielt am Wiener Burgtheater und **O. W. Fischer** gehört zur Besetzung des Films ONKEL TOMS HÜTTE. Die böse Dame von Schloß Monte Christo heißt **Elisabeth Queen**. Was Du über Freddy sagst, da findest Du Dich mit BRAVO in einer Linie. — Viele herzliche Grüße, auch an die Eltern!

★

Heinz-Jürgen F. Waldrems — Wahrscheinlich wird dieser Film mit **Charlton Heston** in Deutschland MICHELANGELO heißen. Endgültig ist dieser Titel aber noch nicht.

★

W. H. S., Berlin — Ich kenne Berlin nicht nur, ich liebe es auch ganz besonders. Danke für die wunderschöne große Karte, mit der ich Erinnerungen auffrischen konnte. Grüß mir den langen Lulatsch!

★

Drei Mädchen aus Germany, Marktredwitz — Dieser Titel bleibt Eure „Schutzmarke“. Danke für Euer herzlichen Zeilen. Das war sehr lieb. Selbstverständlich dürft Ihr wieder fragen; ich will doch nicht, daß meine Steine aus dem Brett fallen. Bleibt so munter!

★

Regina S., Köln — Klettenberg — Und ob man etwas hört! **Stephen Boyd** spielt zusammen mit **Omar Sharif** in DSCHINGIS KHAN.

Aus der Wüste in das Geldtascherl

Marianne E., Augsburg — Soviel Treue zu BRAVO und soviel Begeisterung für den großartigen **Peter O'Toole** muß ja belohnt werden. Du sollst ihn so fürs Portemonnaie haben, wie er Dir am besten gefällt. „Er“ kommt also aus der Wüste direkt ins „Geldtascherl“.

★

Gaby H., Karlsruhe — **Alain Tissier** ist nicht verheiratet. Er lebt bei seinen Eltern.

★

Helga H., Strenglin — **Marilyn Monroe** wurde am 1.7.1926 geboren und starb am 5. August 1962. Ob sie absichtlich oder einfach leichtsinnig zuviel Schlaftabletten genommen hat, konnte nie mit Sicherheit festgestellt werden. Man kann den Selbstmord nur vermuten. Nicht die Zahl der Tabletten ist entscheidend, sondern deren Stärke. In dem Film DENN SIE WISSEN NICHT WAS SIE TUN spielte diesen Jungen der Hollywoodstar **Sal Mineo**.



Peter O'Toole

★

Annegret B., Simmern — Deine Fragen sind wirklich bescheiden. Zum Teil erledigen sie sich durch meine Antwort an **Maria L.** auf dieser Seite. **Orson Welles** ist am 6. 5. 1915 in Amerika geboren. Gute Wünsche für Dich!

★

Sybille S., Sterkrade — **Hans Albers** wurde am 22. 9. 1892 geboren und starb am 24. 7. 1960. **Harry Piel** kam am 12. 7. 1892 auf die Welt, die er am 27. 3. 1963 wieder verließ. Deine Fragen nach **Robert Hoffmann** haben sich ja inzwischen wunderbar erledigt (BRAVO Nr. 44). Deinem Vater und Dir viele herzliche Grüße.



Marilyn Monroe

Freunde, auf all die vielen Briefe, die nach Manfred Schnelldorfer fragen, kann ich heute erleichtert mit meinem dicken Rotstift „erledigt“ schreiben. Denn alle beantworten sich mit dem großen Bericht auf den Seiten 2/3.

Herzlichst wie immer
Euer

Harry Fix

Spürhunde

Ingrid K., Hamburg — Danke für „Monsieur Cognac“. Dieser entzückende kleine Pudel wird nun natürlich meinen Schreibtisch bewachen. Er läßt Dich grüßen. Es gefällt ihm bei mir sehr gut. Unter dem Komponistennamen **Danzi** konnte ich nur eine Platte entdecken. Sie heißt: Quintett für Bläser e-moll op. 67 Nr. 2. Erschienen beim **Christophorus Verlag**. Mit dieser Angabe kannst Du sicher Deine Bestellung bei einem Plattengeschäft machen. Deinem Inspektor werde ich mal meine Spürhunde auf die Fersen hetzen. Bis dahin bitte Geduld!

★

Lorna K., Witten — Ich gratuliere zum Pierre-Brice-Autogramm und freue mich mit Dir. Ganz fest sogar. In Deiner Begeisterung hast Du ganz vergessen, Deinen genauen Absender anzugeben. Solche Briefe beantworte ich sonst nicht, aber Du hast mildernde Umstände — der Freude wegen. Ich glaube, Dein anderer Wunsch geht auch in Erfüllung!

Lebensgefährlich

Antonie S., München — Dein Brief hat mir viel Freude gemacht. Ich finde es einfach rührend, daß Du Dich bei **Pierre Brice** für alle entschuldigen möchtest, die ihn bei der Münchner Premiere beinahe lebensgefährlich bedrängt haben. Und wenn sein Anzug auch nicht mehr zu reparieren ist, seine Gage reicht für eine ganze Menge Anzüge. Deine andere Frage hat

rotring

mehrfarbig

KUGELSCHREIBER

... sind nicht nur zwei, drei oder vier Minen in einem Schreibgerät — sie sind einfachstes Arbeiten ohne „wenn und aber“. So handlich, so gefällig wie ihr Äußeres, so zuverlässig ist ihre Funktion: Ganz gleich, welche Preisklasse Sie wählen, ob Sie Dreh-, Schiebe- oder Sichtmechanik bevorzugen — Kugelschreiber mit dem Namen „rotring“ sind Schreiber ohne Probleme. Sie können sich immer darauf verlassen.

Verkauf durch den Fachhandel

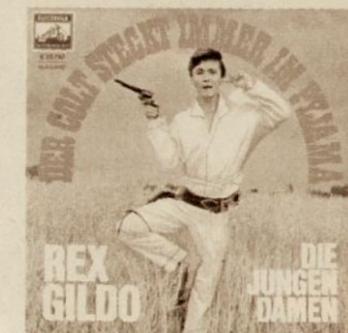
BRANDNEU!

NATÜRLICH VON ELECTROLA

Ralf Bendix
Unser Papa hat
kein Geld
Senor Ping-Pong
E 22782

Gitte
Das ist der Blue Beat
... dann denke ich
immer an Liebe
E 22816

Hanna Dölitich
Gute Nacht,
mein kleiner Cowboy
Lulala und Leila
E 22809



Rex Gildo
Der Colt steckt immer
im Pyjama
Die jungen Damen
E 22787



Cliff Richard
Das ist die Frage
aller Fragen
Nur mit dir
C 22811



Die Peanuts
Souvenirs aus Tokio
Hey Káp'ten, fahr' nach
Hawaii
C 22 844

Bruno Terry
Auf der Ranch von
Louisiana
Das hast nur du erreicht
E 22783



Udo Jürgens



Das große Dutzend

Die zur Zeit führenden US-Schlager

- | | |
|--|--|
| 1. Baby Love (6) | Supremes (CBS 1625) |
| 2. Do Wah Diddy Diddy (1) | Manfred Mann (Electrola 22 796) |
| 3. Last Kiss (3) | J. Frank Wilson & Cavaliers (Vogue 14 225) |
| 4. We'll sing in the Sunshine (4) | Gale Garnett (RCA 8388) |
| 5. Dancing in the Street (2) | Martha & Vandellas (CBS 1621) |
| 6. Let it be me (8) | Betty Everett & Jerry Butler (-) |
| 7. Have I the Right? (10) | Honeycombs (Vogue 14 205) |
| 8. Oh, pretty Woman (5) | Roy Orbison (London 20767) |
| 9. Little Honda (-) | Hondells (Mercury 127 154) |
| 10. Chug-A-Lug (12) | Roger Miller (Philips 320 180) |
| 11. Come a little bit closer (-) | Jay & Americans (United Artists 67 069) |
| 12. The Door is still open to my Heart (-) | Dean Martin (Reprise 10 932) |

Star-Großmutter!

Aus Kindern werden Leute, und aus Stars werden Großmütter: Peggy Lee ist seit kurzem Oma, ihre 20jährige Tochter Nikki Foster bekam einen Sohn. Und Judy Garland ist nun die Mama eines hoffnungsvollen Showgirls: Liza Minelli besang eben ihre erste Langspielplatte!

Verkannter Bekannter

Udo Jürgens bleibt ein verkannter Bekannter. Bei uns war sein Lied „Warum nur, warum“, für das er beim Schlager-Festival der Eurovision so viel Beifall bekam, nur ein bescheidener Erfolg. Jetzt nahm es sein englischer Kollege Matt Monro auf und liegt damit

bereits auf Platz 5 der britischen Bestsellerliste. 350 000 Platten sind bisher verkauft, die Nachfrage steigt weiter. Udo freut sich darüber. Nicht nur aus Kollegialität. Er ist nämlich auch der mitverdienende Komponist und Textdichter des Songs!



Manfred Mann und seine Gruppe

BRAVO-Porträt Unsere Musik ist heiß, Mann!

Sie nehmen nichts und niemand ernst. Ganz zuletzt sich selbst. Jeder muß damit rechnen, von ihnen verflacht zu werden. Vor allem die

Journalisten, die ihnen so oft vergeblich nachstellen. Als der Reporter der führenden englischen Musikzeitschrift sie interviewen wollte, ließen sie ihm durch ihren Manager bestellen, ihr derzeitiger Aufenthalt sei ihnen leider unbekannt. Außerdem sei es nur ein Gerücht, daß es in ihrer Gruppe jemand namens Manfred Mann gebe. Und schließlich sei es ihnen gar nicht recht, die Nummer 1 der amerikanischen und der britischen Hit-Parade zu sein — das alles, wo sie gerade einen Welterfolg haben mit „Do Wah Diddy Diddy“!

Gelingt es doch einem Pressemenschen, sie zu einem Gespräch zu bewegen, dann verläuft die Unterhaltung einigermaßen ungewöhnlich: „Ich rede zu viel“, sagt Manfred. „Das ist wahr“, schreien die anderen im Chor. Mr. Mann blinzelt nervös durch die dicke Brille und versucht ein schüchternes Lächeln: „Was soll ich von mir erzählen? Ich bin 22, spiele Klavier und Hammondorgel, esse korbweise Früchte und trinke kannenweise Wasser. Ich stamme aus Südafrika und mein größtes Hobby ist die Musik. Aber viel interessanter ist Paul. Das ist nämlich der, auf den die Girls fliegen!“

Die anderen applaudieren, Paul Jones verbeugt sich: „Ich blase Mundharmonika und könnte mir von morgens bis abends Rhythm & Blues-Platten anhören. Ich muß zugeben, daß ich die meiste Fan-Post kriege. Genügt das?“ Meint Gitarrist und Bassist Tom McGuinness: „Du bist der schöne Mann-Mann. Das langt doch wohl. Und was nun mich be-

trifft. Die Boys sagen, alle Iren sind bediente Typen und ich bin das beste Beispiel dafür!“ Mike Vickers, der Saxophonist, unterstreicht das: „Bei den dummen Scherzen, die du dir andauernd ausdenkst, dürfte wohl klar sein, daß bei dir was nicht stimmt. Mein Ehrgeiz ist, noch ein bißchen zu wachsen. Damit ich würdiger wirke, fahre ich einen Wagen vom Modell 1933. Außerdem möchte ich später mal ein tüchtiger Arrangeur werden!“ Damit ist die Reihe an Mike Hugg. „Los, sag mal was“, sticheln die Kollegen. Der Schlagzeuger versucht es, aber man hört nicht mehr als ein heiseres Flüstern. „Das macht ihn so angenehm, daß er so leise sein muß“, kommentiert Manfred. Dann hat er einen seiner seltenen seriösen Momente: „Noch vor einem Jahr waren wir so arm und unbekannt, daß wir alle in einem einzigen ungeheizten Zimmer hausen mußten. Manchmal glaubten wir, in einem Eisschrank zu wohnen. Aber unsere Musik war heiß, Mann!“

Manfred Mann auf Platten:

- 5-4-3-2-1
Hubble Bubble Toil and Trouble Electrola 22 721
Do Wah Diddy Diddy
What you gonna do? Electrola 22 796

spiel GITARRE!
sei Flott!
Ein kinderleichter Heimkurs mit Garantie. Kein Notenlesen.
Rock & Roll - Schlager - Jazz - Wanderlieder (AUCH AUSLAND)
Frei-PROSPEKT! **SCHNELL-KURSUS**
Gitarre, Klavier, Akkordeon.
(Instr. angeben) **INT. MUSIC-CLUB**
Abt. RM „Neuss, Derikumerweg 8“

Roland
PREISSENKUNG
für chice Roland-Lederbekleidung
Durch Eigenfabrikation 10% Nachlaß auf jeden Katalogpreis!
Überzeugen Sie sich selbst. Fordern Sie noch heute den neuen kostenlosen Bildkatalog!
ROLAND-VERSAND - BREMEN
8391 Oberzell, Postfach 5

So schön ist Musizieren
Die weltberühmte HOHNER, Gitarren, Banjos, Schlagzeuge, alle Blasinstrumente in einzigartiger Auswahl im neuen vielfarbigen und großen LINDBERG-Katalog.
„Triumph der Instrumente“
Sie erhalten ihn kostenlos. Zehntausende Anerkennungen. Angenehme Teilzahlung.
LINDBERG
8 München 15
Sonnenstraße 15
Abt. N 7
Größtes Musikhaus Deutschlands

DIE KEGELBAHN ZU HAUSE
VAUEN ROMBA
Ja - die Kegelbahn zu Hause können Sie noch heute in Betrieb nehmen. Mit einem kleinen Trick natürlich - und dieser kleine Trick heißt ROMBA: Ein beliebtes und immer wieder begehrtes Unterhaltungsspiel für jung und alt. DM 37.50
VAUEN KG. 85 NÜRNBERG

10 WOCHENRATEN
BEROLINA
VERSANDHAUS · 1 BERLIN 61
Qualitätsschuhe · Kleidung · Wäsche
Textilien · Lederwaren · Schmuck
Uhren · Haushalts- u. Ausstattungsartikel.
10 Wochen- od. 3 Monatsraten. Fordern Sie neuesten BEROLINA-Katalog 023 an!

formschöne Büste
der Wunsch jeder Frau!
Bei Formverlust oder ungenügend entwickelter Büste nehmen Sie die erfolgswährte FIGURFORM-Schönheits-Methode für ein vollendetes Decolleté, zur natürlichen Festigung und Vergrößerung. Eine straffe und gepflegte, jugendliche Büste erhöht Ihre Lebensfreude. Tausende Frauen haben ihre echte Chance erkannt - mit FIGURFORM zur Idealbüste! Beginnen Sie ehe es zu spät ist, am besten noch heute. Bestellen Sie direkt die natürlich wirksame FIGURFORM-Schönheits-Methode einschließlich Emulsion zu 29.50,- (ohne Emul. 16.90 DM). Seien Sie wieder formvollendet - man wird Sie bewundern. Prospekt und Beratung gratis vom Haus der Schönheit, direkt **orient-cosmetic Abt. 8 8 387**
56 Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

KEINE ABSTEHENDEN OHREN MEHR!
NICE-EAR - ein hervorragendes Universalgerät. Patentiert zur Umformung der Ohren für den Herren, die Dame und das Kind. Prospekt in diskret verschlossenem Umschlag.
AMERICAN BEAUTY
Serv. 90 ANNEMASSE (Frankreich)

BASF Archiv Box - das ideale Geschenk für jeden Tonbandfreund

Sie beginnen Ihr Bandarchiv mit dem einen Band in der BASF Archiv Box. Zur Ergänzung der leeren Schwenkfächer empfiehlt sich die BASF Nachfüllpackung. Sie ist besonders preisgünstig. Fragen Sie Ihren Fachhändler.

Die Aufnahme urheberrechtlich geschützter Werke der Musik und Literatur ist nur mit Einwilligung der Urheber bzw. deren Interessensvertretungen und der zuständigen Behörden, z. B. GEMA, Bühnenerverlage, Verleger, Hersteller von Schallplatten usw., gestattet.

Welcher Tonbandfreund wünscht sich nicht ein Bandarchiv. Dazu gehören nun mal Ordnung und Übersicht. Ordnung? Kein Problem mit der BASF Archiv Box. Sie ist ebenso praktisch wie schön. Gute Form, moderner Buchrücken, drei staubgeschützte Schwenkfächer.
Langes, umständliches Suchen nach einer bestimmten Aufnahme - das war einmal. In der BASF Archiv Box hat jede Aufnahme ihren Platz und ist schnell gefunden. Jetzt heißt es nur: ein Blick, ein Griff - Band läuft.
Wenn Sie einem Tonbandfreund eine Freude bereiten wollen, dann schenken Sie ihm die BASF Archiv Box. Und Ihr Bandarchiv?
Wie sieht es eigentlich damit aus.



Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG · 6700 Ludwigshafen am Rhein
Bitte ausschneiden - auf eine frankierte Postkarte kleben - und an die BASF schicken.
Senden Sie bitte kostenlos an meine nebenstehende Anschrift:
1. **BASF Archiv Mappe** für leichtes Archivieren
2. dreimal jährlich **„ton+band“** die Mitteilungen für alle Tonbandfreunde, mit vielen Tips und Anregungen



Autorennen auf elektrischen Fahrbahnen
 Ein sportlicher Spaß für Jungen (und Väter). Ferngesteuertes Gasgeben, Bremsen und Halten wie im richtigen Rennen mit 2 stufenlosen Geschwindigkeitsreglern. Zwei Rennwagen (Porsche 8-Zylinder, BMW V 8). Trüffelste 15-teilige Kunststoff-Fahrbahn mit Stromschienen. Kann nach und nach weiter ausgebaut werden.

Bestell-Nr. 70 018 Autorennspiel STABO-Car (14-teilig) DM 82,50
 Bestell-Nr. 70 019 STABO-Transformator dazu DM 24,-

(Nur notwendig, wenn kein Transformator mit Gleichrichter von 8 bis 12 Volt bei 0,6 Ampere vorhanden.)
 Kostenlos und unverbindlich 10 Tage zur Ansicht. Anzahlung bei Empfang nur DM 20,-. Rest in 10 Monatsraten mit üblichem Kreditzins. Lieferung porto- und verpackungsfrei. Bei Rücksendung Geld zurück ohne Abzug. Senden Sie kein Geld im voraus. Postkarte mit Berufs- und Altersangabe genügt.
 Abt. E 34 - Fackelversand - 7 Stuttgart 1, Postfach 442

SPIEL GITARRE

Ein kinderleichter Heimkursus mit Garantie. Kein Notenlesen.

SNHELL-KURSUS

Wanderlieder Schlager Jazz Rock & Roll (AUCH AUSLAND)



FREE-PROSPEKT!
 Gitarre, Klavier, Akkordeon. (Instr. angeben)

Abt. RT Neuss Derikumerweg 8



Modell „RENOMMEE“ DM 98,-
 Größen: 36-46 Anzahlung DM 36,-
 Hauteng, sehr chic, aus tielchwarzem Seidenrips. Ganz gefüttert, Kragen aus Tüllspitze mit Pailletten.
 Zum Nachmittag im Dekolleté ein Druckknopf-Einsatz. Bei Nichtgefallen, Geld zurück. Katalog: Cocktail-Kleider anfordern.

Ihr Spezial-Versandhaus
BRÜCKE-MODEN
 6 Frankfurt NO 14

Beatles-Mädchen

München hatte heißen Besuch aus England: Die Liverbirds. Das „Sahara Dancing“ erzitterte in seinen Grundmauern, als die vier Mädchen loslegten. Die Leute in den umliegenden Häusern wurden vor lauter Lärm aus dem Schlaf gerissen und beschwerten sich bei der Polizei. Es dauerte auch nicht lange, bis die Hüter der Ordnung kamen und die Musik verboten. Schallplattenproduzent Hans R. Beierlein hörte davon und nahm die vier Mädchen aus England sofort unter Vertrag. Gleich in München wurde mit ihnen eine Langspielplatte aufgenommen. Sie ist das letzte Souvenir, das die Liverbirds ihren Verehrern in Europa hinterlassen. Denn schon in kurzer Zeit gehen die weiblichen Beatles nach Amerika auf Tournee, werden in der Ed-Sullivan-Show mitwirken und 6 Wochen lang in Las Vegas auftreten.



Die Liverbirds

Zwei Schatzele

Wenn Carmela Corren „Schatzele“ ruft, dann eilen neuerdings gleich zwei männliche Wesen herbei: ein Rauhaardackel und Carmelas frisch angetrauter Ehemann. Aber weder Herr noch Hund heißen mit richtigem Namen „Schatzele“. Der ein Jahr alte Rüde trägt den gewichtigen Namen „Nogg von Zürich-Binz“, das Herrchen, Musiker beim Jochen-Bräuer-Sextett, heißt schlicht und einfach Horst Geiger. Aber Carmela Corren hat nun mal eine Schwäche für Kosenamen. Vor allem für „Schatzele“.

BRAVO zu gewinnen

Camillo Felgen, Schlagersänger und beliebter Sprecher von Radio Luxemburg, bereite seine vielen, vielen Hörern wieder einmal eine Überraschung: ein Preisaus schreiben um die Olympischen Spiele in Tokio. Zu erraten sind die wichtigsten Ergebnisse. Die Sendereihe läuft jeden Samstag bis einschließlich 5. 12. 1964 von 16.30 Uhr bis 17.30 auf Radio Luxemburg. Ferner wird jede Sendung am gleichen Abend im deutschen UKW-Programm auf Kanal 33,97 MHz (Nordrheinwestfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland) wiederholt. Und noch eine Überraschung: Neben vielen anderen schönen Preisen gibt es auch diesmal wieder 240 Geschenkabonnements von BRAVO zu gewinnen!



Camillo

Paulchens Platten-Plauderei

Hallo, Freunde! Alles mögliche kann man mir nachsagen. Aber nicht, daß ich ein Nationalist bin. Drum lassen mich die Gefühle ziemlich kalt, die manchen bei Betrachtung der neuesten BRAVO-Musicbox bewegen mögen. Fünf Platten aus Amerika und England an der Spitze. Von den dreizehn diesmal registrierten Liedern haben nur fünf einen einheimischen Komponisten. Das wird einigen Menschen aus der Schlagerbranche gar nicht schmecken. Was ihr gutes Recht ist. Denn sie dürften sich gewiß darüber ärgern, daß ihnen dadurch womöglich ein Gewinn entgangen ist. Manchmal reden sie in solchen Fällen freilich nicht ehrlich und offen von Geld. Sondern schlagen vaterländische Töne an. Von Ubertreibung und so. Die Melodie klingt für mich durch und durch iälsch. Musik kennt keine Grenzen, heißt es, und gegen diese Devise kann kein gequälter Patriotismus was ausrichten. Ferner gibt es meines Wissens so etwas wie eine Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft, die in besten Beziehungen zu den USA steht. Folglich sollten Songs, die schließlich auch nur eine Ware sind, international frei gehandelt werden. Außerdem kenne ich diverse deutsche, österreichische und schweizerische Schlagerschreiber sehr persönlich. Viele von ihnen bevorzugen amerikanische Autos, schottischen Whisky, englische Zigaretten, italienische Schuhe, französische Austern sowie ein gelegentliches Wochenende in Paris und eine ständige Villa an irgendeinem Lago. Was ihnen wohl niemand neiden wird. Nur sollten sie auch dann so weltmännisch denken, wenn es um ihr eigenes Geschäft geht. Einwände gegen zu viele importierte Hits darf gelegentlich nur der Finanzminister haben, der auf eine sicher siebenstellige Steuer-summe verzichten muß. Das wird ihn jedoch kaum arm machen. Dabei fällt mir ein, daß ich einen amerikanischen Freund mit einem ähnlichen Problem habe. Er ist Schlagersänger und ein recht erfolgreicher dazu, er lebt schon seit vielen Jahren bei uns, aber irgendwie ist er hier noch immer nicht zu Hause. Es gibt Leute, meint er, die in ihm einen unnötigen Ausländer sehen, der mit ein bißchen Akzent reiche Beute macht. Dabei sei er doch längst unser Mitbürger und nicht nur einer von diesen auswärtigen Schlagerstars, die in der Gegend herumliegen und in den Sprachen aller Länder radebrechen, wo man was verdienen kann. Seine Sorgen möchte ich haben, dachte ich mir. Doch weil ihn die Sache offenbar wirklich bekümmert, schrieb Euch darüber Euer herzlich grüßendes

Paulchen

BRAVO-Plattentipp

Gitte wieder ganz groß!

Electrola 22 816: Das ist der Blue Beat / ... dann denke ich immer an Liebe / Es singt: Gitte

Musik: Es ist nicht günstig, wenn ein Komponist (oder Textdichter) sein eigener Plattenproduzent ist. Weil ihm ganz einfach der kritische Abstand zu den Stücken

fehlt, die er aufzunehmen hat. Heinz Gietz ist eine der zwei oder drei einheimischen Ausnahmen von dieser Regel. Er ist sogar sein tüchtigster Mitarbeiter. Was ihm am Schreibtisch einfällt, bringt keiner besser auf die Platte als er selber.

Texte: Kurt Hertha und Hans Bradtke beweisen uns wieder einmal, daß es durchaus nicht der gereimte Stumpsinn ist, der das gefällige Schlagerlied macht.

Thomas Fritsch



„Blue Beat“ glossiert sehr hübsch das Massenangebot der neuen Modetänze. Und „Liebe“ hat sogar eine Menge mit Humor zu tun.

Arrangements: Das genaue Gegenteil der üblichen lustlosen Routine-Bearbeitungen.

Solistin: Man erlebt es allzu oft. Auf der Bühne steht ein(e) junge(r) Sänger(in), berühmt durch einen oder mehrere Bestseller. Man hat sich auf den Star gefreut, doch nun ist man enttäuscht. Das ist eine dieser Stimmen, die man nur mit den technischen Raffinessen des Schallplattenstudios genießbar machen kann. Aber es gibt auch andere. Zum Beispiel — Gitte!

In 3 Worten: Gitte — ganz groß!

Soldat Thomas

Thomas Fritsch geht unter die Soldaten. Er wurde bei der Musterung für „volltauglich“ befunden und wird seinen Militärdienst wahrscheinlich in einem Hamburger Bataillon der Panzergrenadier-Brigade 17 ableisten. Es steht noch nicht genau fest, wann er einrücken muß, doch rechnet er damit, bereits Anfang nächsten Jahres seinen Einstellungsbefehl zu bekommen.

hitverdächtig

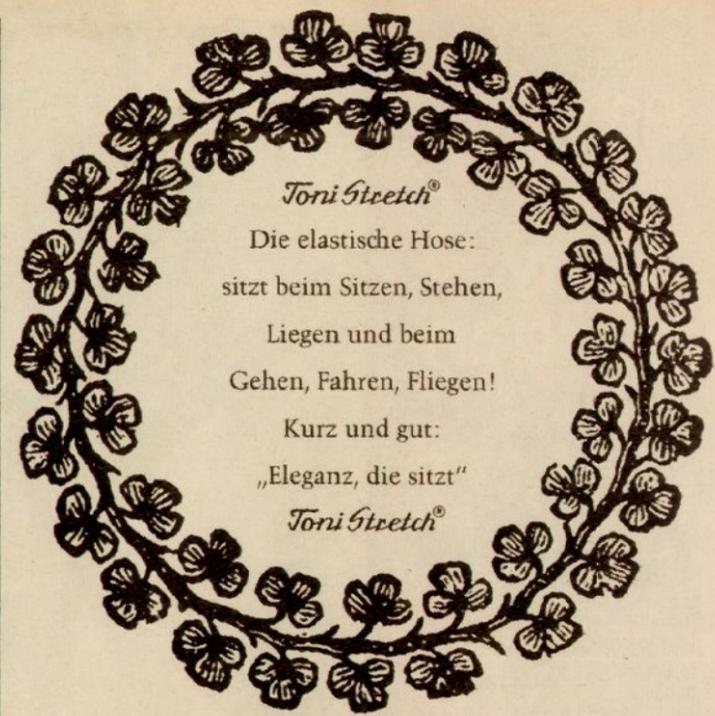
- Das ist die Frage aller Fragen (Cliff Richard)
- Auf der Hütt'n (Vico Torriani)
- Das ist der Blue Beat (Gitte)
- Der Colt steckt immer im Pyjama (Rex Gildo)
- Cowboy-Vagabunden (Peter & Su)
- Matchbox (Beatles)

Fisch à la Mo

Salon-Tiroler Billy Mo wird demnächst in Hamburg ein Fischgeschäft eröffnen. In der Fischbratküche „Petri Heil“, die dem Geschäft angeschlossen wird, können seine Gäste „Fische à la Mo“ verzehren, die von Küchenchef Billy selbst zubereitet werden. Seine Gattin wird ihn bei dieser Tätigkeit allerdings nicht unterstützen können, da sie beabsichtigt, die Leitung eines Frisiersalons zu übernehmen.

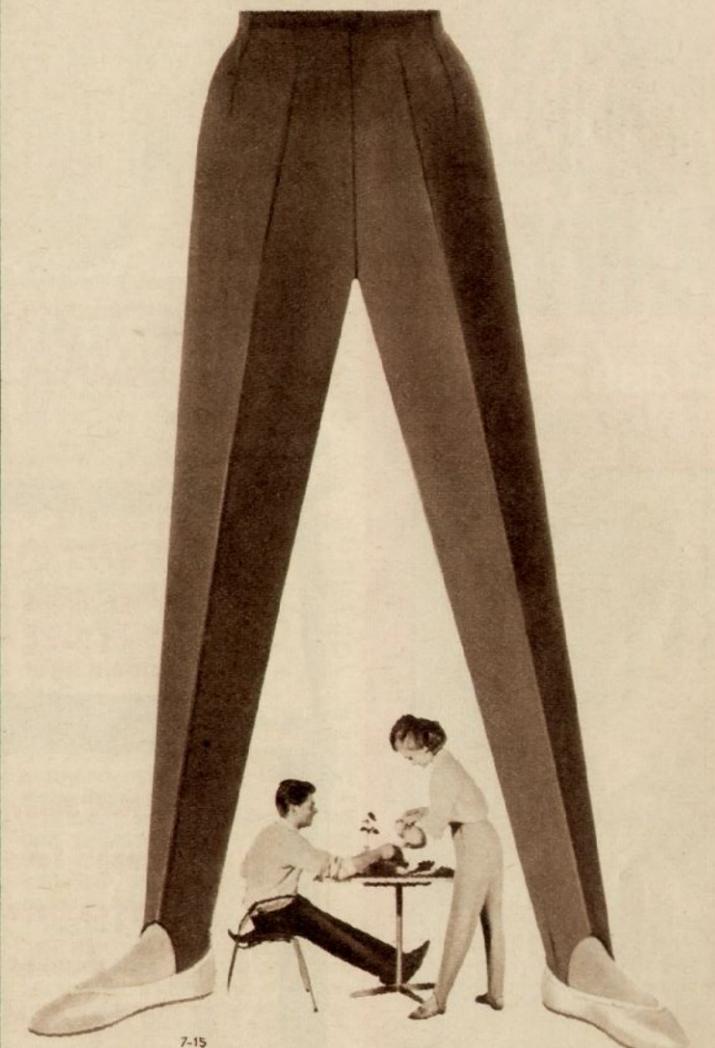
Riesengage!

Roy Orbison steht in England so hoch im Kurs, daß er jeden Preis verlangen kann. Für sein Auftreten in der Fernseh-Show „Sunday Night at the Palladium“ kassierte er stolze 28 000 Dollar. Das ist zehnmal mehr, als sonst für eine Gastrolle in dieser Sendung bezahlt wird. Daneben nimmt sich die Gage, die Roy für seine Großbritannien-Tournee im Februar bekommt, vergleichsweise bescheiden aus: 10 000 Dollar pro Woche!



Toni Stretch®

Die elastische Hose:
 sitzt beim Sitzen, Stehen,
 Liegen und beim
 Gehen, Fahren, Fliegen!
 Kurz und gut:
 „Eleganz, die sitzt“
 Toni Stretch®



Achten Sie beim Einkauf auf diesen Namenszug.

Toni Stretch®

Bezugsnachweis durch Toni Stretch-Dienst, 855 Forchheim.

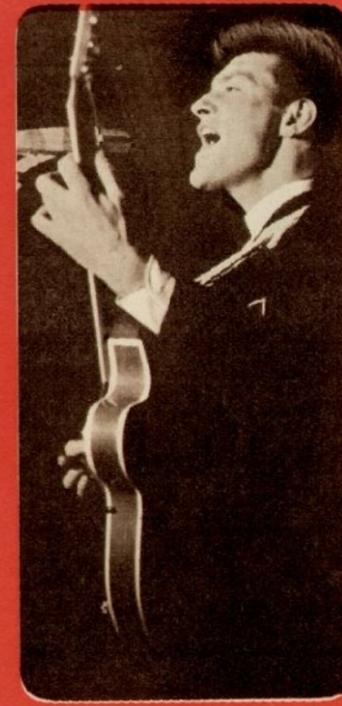
polydor
STIMMEN DER STARS

Tony Sheridan

SKINNY MINNY

SWEET GEORGIA BROWN

mit den Beatles
52324



Gitte und Rex Gildo: Verliebt in Amsterdam



Wer hat den Käse zum Hotel gerollt?

Gitte und Rex Gildo sind auf dem besten Wege, internationale Stars zu werden. Vor kurzem wirkten sie in Amsterdam in der populären Fernsehveranstaltung „Grand Gala du Disque Populaire 1964“ mit, in der so berühmte Künstler wie Adamo, Rita Streich und Josephine Baker auftraten. In ihrer Freizeit schlenderten Gitte und Rex wie eh und je händchenhaltend und sehr verliebt durch Amsterdam und bestaunten in den Läden die enormen Käserollen. Sie konnten es sich nicht verkneifen, gleich zwei solcher Käseriesen von je 9 Kilo zu ersteinen. Auf halbem Wege zum Hotel erlahmten Gittes Kräfte. Aber Rex als starker Mann und Kavaliere schleppte auch noch Gittes Käse.

den die enormen Käserollen. Sie konnten es sich nicht verkneifen, gleich zwei solcher Käseriesen von je 9 Kilo zu ersteinen. Auf halbem Wege zum Hotel erlahmten Gittes Kräfte. Aber Rex als starker Mann und Kavaliere schleppte auch noch Gittes Käse.

Drafi Deutscher und Karin Jensen: Flirten verboten



Heiße Musik bleibt große Mode

Twist, Twist, Twist! Yeah! Yeah! Yeah! Heiße Musik bleibt die große Mode! Die Beatles und Tony Sheridan sind weiterhin Favoriten — und Manfred Mann macht nun auch bei uns eine fabelhafte Karriere! Doch die Nummer 1 ist ein Lied mit Melodie: Roy Orbison sorgt mit Oh, pretty Woman für die Überraschung der Woche! Und die Freunde gefühlvoller Gesänge dürfen auf Freddy hoffen: Vergangen, vergessen, vorüber wird garantiert ein erstklassiger Hit!

BRAVO-MUSICBOX

(In Klammern der Platz der Vorwoche)

- | | | |
|--------------------------------|---------------|---------|
| 1) Oh, pretty Woman (5) | Roy Orbison | London |
| 2) Skinny Minny (3) | Tony Sheridan | Polydor |
| 3) A hard Day's Night (1) | Beatles | Odeon |
| I should have known better (2) | | |

- | | | |
|---------------------------------------|-----------------------|------------|
| 4) Do Wah Diddy Diddy (-) | Manfred Mann | Electrola |
| 5) Memphis Tennessee (8) | Bornd Spier | CBS |
| 6) Wenn du mal allein bist (6) | Manfred Schnelldorfer | Decca |
| 7) My Boy Lollipop (4) | Millie | Fontana |
| 8) Sag No zu ihm (7) | Cliff Richard | Columbia |
| 9) Sein bestes Pferd (9) | Martin Lauer | Polydor |
| 10) Aber mein Herz ist allein (12) | Hans-Jürgen Bäumler | CBS |
| 11) Schut-Melodie (-) | Martin Böttcher | Telefunken |
| 12) Vergangen, vergessen, vorüber (-) | Freddy | Polydor |

Keep Smiling, Drafi

An die Kette gelegt wird Drafi Deutscher von seinem Produzenten Peter Meisel. Seit bei ihm mit „Shake Hands“ der Schallplattenrum ausgebrochen ist, fällt Privatleben flach. Dabei sind die Mädchen wie verrückt hinter Drafi her. Doch die einzige, die sich um Drafi kümmern darf, ist seine Oma Elise.

Auch seine ständige Begleiterin Karin Jensen soll Drafi nicht mehr treffen. Singen und Tanzen üben, sei für ihn viel wichtiger, als Mädchen im Kopf zu haben, meinen seine Betreuer. „Keep Smiling“, riet ihm Produzent Meisel. „Einfach lächeln“, wie Drafi auf seiner neuesten Hit-Platte singt.



Lincoln Paradise sieht die Gefährlichkeit dieses Mannes mit aller Plötzlichkeit. Er sieht sie genau und ist ebenso kalt wie Butch MacReed. Dieser Mann ist kein Bluffer, das weiß Lincoln sofort. „Lincoln, sind es dreißigtausend Dollar oder fünfunddreißig? Das konnte ich noch nicht erfahren.“ „Achtunddreißig und einige hundert“, entgegnet Lincoln kühl. „Mein Boß wollte einen kleinen Trail ausrüsten und hat vor, sich eine andere Herde zu kaufen. Sicher willst du die Kiste haben, was? Fang schon an, ich halte schon still. Verdammte, was ist das?“ Er sieht, wie plötzlich der alte Iven Couters am rechten Fenster der Postkutsche vorbeifliegt und krachend neben dem Wagen in einen Busch prallt. Draußen schreit jemand scharf und gellend: „Niemand bewegt sich! Keiner versucht etwas! Wir schießen ohne Warnung. Crochan, du sollst...“ Plötzlich peitscht ein Schuß auf, bellt durch die Schlucht und Crochan sinkt langsam über dem Bock zusammen. Er fällt in den Kasten und preßt seine linke Hand auf die rechte Schulter. Der Mann, der hinter dem Felsblock aufgetaucht ist, hält den langläufigen Navycolt sehr ruhig in der Hand und blickt auf Crochans blaß werdendes Gesicht. „Verdammt, ihr Hundesöhne“, schreit der alte Iven Couters und

rappelt sich fluchend vom Boden auf. „Halt den Mund!“ sagt Joe Arkoma sanft und schläfrig. „Du hast hier nur zu reden, wenn du gefragt wirst. Steh still, schnalle den Gurt auf und laß dein altes Schieß-eisen samt dem Gurt in den Dreck fallen.“ Joe Arkoma treibt sein Pferd jäh an. Ohne Zweifel ist er der gefährlichste der drei Partner Butch MacReeds. Ihm macht es nichts aus, einen Mann von hinten zu erwischen. Die Hauptsache ist ihm, er erwischt ihn überhaupt. Ist es einer jener brutalen Banditenüberfälle oder steckt ein anderer Auftraggeber dahinter? Lesen Sie diesen handlungsgeladenen

Pabel Wildwest

Nr. 417
„Eine Kugel für Butch“

von Howard Duff. Den knallharten PABEL-Wildwestroman Nr. 417 erhalten Sie diese Woche für 70 Pfennig bei jedem Zeitschriftenhändler. Und vergessen Sie bitte nicht: Jede Woche erscheint ein neuer, vor Spannung knisternder PABEL-Wildwestroman.

ERICH PABEL VERLAG



BRAVO

Maria Perschy

ist unter die Banditen
gegangen. Allerdings nicht
freiwillig. Von diesen
rauen Burschen wird sie
in ihrem ersten Western
**DIE BANDITEN VOM
RIO GRANDE** entführt.
Sicher findet sich ein
edler Cowboy,
der sie wieder befreit.

Foto: Universal/Dahlfeld